

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld · Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Wg. (Nachdruck 10 H.-Wg.)
Legat-Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 H.-Wg. (Nachdruck 10 H.-Wg.)
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Wg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird eine Gebühr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erstattungsansprüche nicht geltend gemacht werden. — Verlagsstelle: 3862 W. Stralbe, Wuppertal.
Erfüllungsstelle: Wuppertal-Elberfeld.

Leitend. Redakteur:
„Wochenblatt“
Erfüllungsstelle: Wuppertal-Elberfeld.

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentags frei Haus, mit der Zeitungsbeilage „Wochenblatt“ halbmächtig
H.-Wg. 1.15, ohne „Wochenblatt“ halbmächtig H.-Wg. 0.95, einschließlich Sonntags
Durch die Post monatlich H.-Wg. 2.30 mit „Wochenblatt“ und H.-Wg. 1.90 ohne „Wochenblatt“
einmalig 46.20 H.-Wg. bezw. 41.52 H.-Wg. Zeitungsgebühr, einschließlich Verlags-
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Str. 59. Fernr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Göring-Str. 62/627. Fernr. Sammel-Nr. 67768

Nr. 159 — 51. Jahrgang

Freitag den 9. Juli 1937

Einzelpreis 15 Pf.

Der Nichteinmischungsausschuß tagt

Die Vollsitzung hat heute um 11 Uhr begonnen

London, 9. Juli. Die Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses begann, wie vorgesehen, pünktlich um 11 Uhr im englischen Außenamt. In der Sitzung werden voraussichtlich die Vertreter der 27 Staaten des Nichteinmischungsausschusses zur Lage des Wort ergreifen.

Vor der Sitzung suchten der sowjetrussische Botschafter in London, Malysch und der italienische Botschafter in London, Grandi, den Außenminister Eden und Lord Plymouth auf, um diesen noch vor der Sitzung Mitteilungen ihrer Regierungen zu übermitteln.

Vermittlungsvorschlag

der kleineren Staaten in Vorbereitung

London, 9. Juli. Zu der heutigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses meinte der diplomatische Korrespondent der „Times“, daß weder die englische noch die französische Regierung neue Vorschläge machen würden. Da es aber klar sei, daß die Nichteinmischung zusammenbräche, wenn man keine Lösung finde, einen solchen Zusammenbruch aber niemand wünsche, würde der Ausschuss seine Pflicht verletzen, wenn er nicht weitere Bemühungen unternähme würde. Die Vertreter der kleineren und der Balkanstaaten hätten am Donnerstag in London eine Sitzung abgehalten, um ihre Stellungnahme zu beraten. Man scheine aber zu keinen festen Ergebnissen gekommen zu sein, außer dem einen, daß man die französisch-britischen Vorschläge unterstützen wolle.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Telegraph“ hält es aber für denkbar, daß in der Sitzung von den Vertretern der kleineren und der Balkanstaaten ein Vermittlungsvorschlag vorgebracht wird. Auch diese Staaten würden sich auf den Standpunkt stellen, daß der englisch-französische Vorschlag für die Seeflotte der beste sei. Sie würden jedoch anregen, daß man sich zu stellen versuche, ob ein neuer Kontrollplan auf der Grundlage des englisch-französischen und des deutsch-italienischen Vorschlages aufgestellt werden könne. Sollte diese Methode allgemeine Zustimmung finden, glaube man, daß der Ausschuss die Vertreter von Norwegen, Polen und Griechenland mit der Ausarbeitung eines Planes beauftragen werde. Diese Staaten vertreten die Ansichten der nordischen Länder, der Staaten Mitteleuropas und des Mittelmeeres. Frankreich würde gegen einen solchen Plan keine Einwendungen erheben.

Auch der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ hält Kompromißvorschläge von Vertretern der Balkan- oder der skandinavischen Länder für möglich.

„Nichteinmischung“

Transporte, die über die französische Grenze nach Spanien gingen

Berlin, 8. Juli. (Draht.) Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Von dem Transport von Freiwilligen und von Material für die spanischen Truppen über die französisch-spanische Grenze kann man sich aus folgenden jetzt bekannt gewordenen Zahlen ein Bild machen:

Über Toulouse sind nach Spanien abgereist: am 29. Mai 1937 26 Freiwillige, am 30. Mai 27 Freiwillige, am 31. Mai 34 Freiwillige, am 1. Juni 18 Freiwillige, am 2. Juni 21 Freiwillige, am 3. Juni 37 Freiwillige, am 4. Juni 44 Freiwillige.

Ferner sind aus Toulouse als „mobilisierte“ bzw. mit vom spanischen Konsulat in Toulouse ausgeteilten Ausweispapieren als angeblich spanische Staatsangehörige nach Spanien gelangt: am 29. Mai 1937 22 Mobilisierte, am 30. Mai 11 Mobilisierte, am 2. Juni 53 Mobilisierte, am 3. Juni 38 Mobilisierte, am 4. Juni 1937 75 Mobilisierte. Von diesen „Mobilisierten“ konnte ein großer Teil kaum spanisch sprechen.

In wenigen Tagen des ganzen Zeitraumes ging allein bei den nachstehend benannten zwei französischen Grenzorten folgendes Material nach Spanien:

Bei Gers: am 26. Mai 1937 17 Automobilfahrzeuge, 77 Lastkraftwagen, 15 Tonnen Aluminium, 14 Tonnen Metallbehälter, 10 Tonnen Stahl in Barren; am 28. Mai 1937 28 Automobilfahrzeuge, 2 Ambulanzwagen, 10 Tonnen Metallbehälter, 2 Tonnen Chrom, 6 Tonnen Chloralkali.

Bei Le Perthus: am 25. Mai 1937 70 Fahrzeugsätze von Renault-Lastkraftwagen, Modell 85, 42 Tonnen Ausrüstung; am 26. Mai 1937 35 Ford-Fahrzeugsätze, Modell 85, 20 Studebaker-Fahrzeugsätze 8 Zylinder; am 27. Mai 1937 8 Ford-Fahrzeugsätze Modell 85; am 28. Mai 1937 15 Ford-Fahrzeugsätze Modell 85; am 29. Mai 1937 5 Ford-Fahrzeugsätze Modell 85; am 31. Mai 1937 40 Ford-Fahrzeugsätze Modell 85.

An der französischen Küste bei La Nouvelle-Erre werden weiterhin Freiwillige nach Spanien eingeschifft. Die Einschiffungen erfolgen in kleinen Sport- und Rührschiffen. Die Angeworbenen kommen in der Regel von Narbonne in das Anwerbsbüro der Renault-Werke Nr. 1242 — R. R. 9. Diese Freiwilligen-Transporte werden von einem Anarchisten namens Hernandez geleitet, der in Narbonne bei Lucienne-Cahier, Nation „Gaillard“, Route de Carraïonne, wohnt. Bei eintretender Dunkelheit geben die an der Küste liegenden Segelschiffe Leuchtsignale, die das Zeichen zum Beginn der Einschiffung sind. In der Regel gehen die Freiwilligen am Morgen nach ihrer Einschiffung in Port-Bou, in Rols, in Langia oder in Palamos an Land.

Es wird bekannt, daß auf der Insel Korsika Freiwilligenanstellungen von in Frankreich, Belgien usw. Angeworbenen beobachtet wurden. Die Freiwilligen werden in von Valencia und Castellon kommenden Schiffen nach Spanien gebracht. Vorzugsweise werden hierbei Schiffe benutzt, die nach Frankreich Fruchtladungen bringen.

Es wird bekannt, daß die Valencia-Regierung kürzlich den Ankauf von 200 Schnellbooten Motorbooten vorgenommen hat, die mit einer Einrichtung für den Abwurf von Torpedos versehen sind. Der Preis dieser Motorboote soll 185.000 Frank pro Stück betragen.

tragen. Es ist vereinbart, daß diese Boote in Gruppen von drei oder vier zunächst in französische Häfen nahe der spanischen Grenze gebracht werden, von wo sie die Weiterfahrt nach spanischen Häfen antreten. Bei dem Eisenbahntransport der Boote von Port-Bou nach La Nouvelle wurden photographische Aufnahmen von diesen Booten gemacht. Die Motorboote werden erst in Spanien bewaffnet. Das hierfür bestimmte Material wurde zum Teil bei der Firma Charles-le-Vergne in Rouen angekauft.

„Ohne Frankreichs Teilnahme wäre der Krieg schon zu Ende“

Deutsche Worte im englischen Oberhaus

London, 9. Juli. Im Oberhaus forderte am Donnerstag der konservative Lord Newton den baldigen Rücktransport der in England befindlichen Flüchtlinge. Er erklärte, die Mehrheit der Flüchtlinge sympathisiere mit den Nationalen. Die Unterbringung der Flüchtlinge in England sei von vornherein nicht mit einer strikten Neutralität vereinbar gewesen, sondern habe zur Unterstützung der spanischen Bolschewisten und zur Verlängerung des Bürgerkriegs in Spanien beigetragen. Die Nationalen in Valencia hätten die Taktik verfolgt, hinter Frauen und Kindern zu kämpfen und diese dann im Stich zu lassen.

Frankreich und Sowjetrußland hätten die größte aktive Rolle im spanischen Bürgerkrieg gespielt. Diese beiden Mächte hätten daher auch die Flüchtlinge aufnehmen. Höchst zweifelhaft sei es, ob irgendjemand von den Flüchtlingen Lust haben werde, nach Sowjetrußland zu gehen. Lord Newton betonte dann nochmals, wenn Frankreich nicht seit einem Jahr dem spanischen Bürgerkrieg teilgenommen hätte, dann wäre der Krieg bereits zu Ende.

Unterstaatssekretär Plymouth teilte in seiner Antwort mit, der internationale spanische Unterhülfenrat habe sich verpflichtet, die Rückführung der Flüchtlinge vorzunehmen, sobald die Umstände es erlaubten. Die englische Regierung lege der Rückkehr der Flüchtlinge nach Spanien keine Hindernisse in den Weg.

„Schwer, aber unvermeidlich“

Die Verteuerung der französischen Lebenshaltung Einzelheiten über die Finanzmaßnahmen der Regierung Chautemps

Paris, 9. Juli. (Eig. Draht.) Am Mittwoch gab Finanzminister Bonnet die Finanzmaßnahmen bekannt, die im Ministerrat gebilligt wurden und am Freitagvormittag in Form eines Gesetzes im Amtsblatt veröffentlicht werden sollen. Insgesamt werden durch diese Maßnahmen neue Einnahmen in Höhe von 10,5 Milliarden Franken (1 Milliarde RM.) eröffnet, wovon 8 Milliarden Franken (770 Millionen RM.) an die Staatskasse und 2,5 Milliarden (240 Millionen RM.) an die Eisenbahnen zur Tilgung ihres Defizits gehen. Die ersten Maßnahmen betreffen die Unterdrückung der Spekulation und der Steuerhinterziehung. Sämtliche Spekulationsverträge von Gold oder ausländischen Devisen, die zwischen dem 10. und 30. Juni getätigt worden sind, werden mit einer Sondersteuer in Höhe von 100 Prozent des von den Spekulanten erzielten Gewinns belegt, mit anderen Worten, der Spekulationsgewinn aus diesen Geschäften wird vom Staat beschlagnahmt.

Die allgemeine Einkommensteuer wird für Einkommen über 20.000 Franken um 20 Prozent heraufgesetzt. Um nach der Verteuerung der Eisenbahntarife das Gleichgewicht zwischen Bahn und Straße aufrecht zu erhalten, werden die Steuern auf Gas, Öl und Benzin für Lastkraftwagen erhöht, während die Steuer für Benzin für Personenkraftwagen unverändert bleibt.

Hieraus wird eine Mehreinnahme von 725 Millionen Franken erreicht. Im Postwesen wird eine allgemeine „Anpassung“ der Gebühren für Briefbeförderung, Telefon und Telegramme vorgenommen. Das Inlandbriefporto wird von 0,50 auf 0,65 Franken heraufgesetzt. Die Tabakpreise werden um durchschnittlich 20 Prozent erhöht. Mit Rücksicht auf die äußerlich kritische Finanzlage der Eisenbahnen hat der Ministerrat beschloffen, unverzüglich zu einer durchgreifenden Reorganisation des Eisenbahn- und Transportwesens im allgemeinen zu schreiten. Die Posten- und Gütertarife werden erhöht. Die endgültigen Beschlüsse hierüber werden in einer am Freitag stattfindenden Sitzung des obersten Eisenbahnrates gefaßt werden.

In Erläuterung dieser Maßnahmen erklärte Finanzminister Bonnet, die finanzielle Lage werde nur durchzuführen sein, wenn die wirtschaftliche Gesundung damit im gleichen Schritt vor sich gehe. Die Haushaltskonsolidierung sei wiederum die Vorbedingung einer dauerhaften Wirtschaftsbelebung.

Ministerpräsident Chautemps forderte im Rundfunk seine Mitbürger zur Mitarbeit an der Finanzreform auf. Die finanziellen Ereignisse hätten bewiesen, daß die Finanzlage ernst sei. Die vom Land verlangten Anfränkungen seien schwer aber unvermeidlich.

Frivoles Entweder-Oder

Berlin, 8. Juli.

Es war vielleicht ganz gut, daß die Vollsitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses erst auf Freitag angelegt worden ist. Auf diese Weise haben alle Beteiligten Zeit und Ruhe gehabt, sich über den Ernst der augenblicklichen Lage und über die Tragweite der zu ergreifenden Maßnahmen klar zu werden. Inzwischen kann bei keinem der Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses auch nur der geringste Zweifel noch bestehen, daß im Fall eines Scheiterns der Verhandlungen der spanische Bürgerkrieg erneut zu einem gefährlichen Brand für ganz Europa werden könnte. Es fehlt deshalb in Deutschland jedes Verständnis für einzelne gewichtige Presseankündigungen in Frankreich, die ein „Entweder-Oder“ erörtern, das sich nur als ein frivoles Spiel mit dem unglücklichen spanischen Land und mit den gefährlichsten Eventualitäten bezeichnen läßt. Man sagt: Entweder wird der englisch-französische Vorschlag angenommen, oder es wird freie Hand für den Waffenverkauf an Spanien verlangt.

Man hat Deutschland im Zusammenhang mit dem spanischen Bürgerkrieg Dinge unterstellt, die auf das deutlichste zu widerlegen für Deutschland eine Kleinigkeit war. Die Behauptung, Deutschland lüge sich Sonderrechte in Spanien zu sichern, oder habe sonst irgendwelche imperialistischen Ziele, kann nur den Zweck haben, die Dinge auf eine andere Plattform zu schieben. Tatsächlich hat Deutschland keinen anderen Wunsch, als der Nichteinmischungspolitik zu dienen, was am überzeugendsten in dem Wunsch, beide Bürgerkriegsparteien als „Kriegsführend“ anzuerkennen, zum Ausdruck gekommen ist. Damit eng verbunden ist der Wunsch nach einer Begrenzung des spanischen Brandes und der Wunsch, diesem unglücklichen Land noch fürchterlichere Kämpfe zu ersparen. Deutschland dient damit einer wahren Humanität, die von anderen oft nur im Munde geführt wird und die in tristem Gegenstoß steht zu jenem frivolen Spiel, das die oben erwähnten französischen Presseäußerungen erkennen lassen.

Hält man sich noch einmal den eigentlichen Streitpunkt in der zur Erörterung stehenden Angelegenheit genau vor Augen, dann erschrickt man vor seiner Kleinheit. Das Seeflotzenverfahren sah nämlich keineswegs eine Kontrollmöglichkeit durch die Kriegsschiffe vor, die die Nichteinmischungsmächte an der spanischen Küste stationiert hatten. Diese Schiffe hatten nur das Recht, bei Handelschiffen der Nichteinmischungsmächte — nicht bei außereuropäischen oder bei spanischen — die Feststellung zu treffen, ob diese sich den Kontrollvorschriften unterworfen hatten oder nicht. War dies nicht der Fall, so kam lediglich ein Bericht an den Nichteinmischungsausschuß in Frage. Man kann von Deutschland und Italien wirklich nicht verlangen, daß diese beiden Staaten um eines papierenen Berichtes willen auch in Zukunft ihre Kriegsschiffe zu Zielscheiben bolschewistischer Schießversuche hergeben, besonders nachdem die anderen Staaten aus dem System der internationalen Solidarität ausgebrochen waren. Und der Vorschlag Englands und Frankreichs, die Kontrolle allein zu übernehmen, würde praktisch bedeuten, daß die Absicht, die Valencia mit den Attentaten auf deutsche und italienische Schiffe verfolgte, erreicht würde, nämlich: von einer unbequemen Kontrolle frei zu sein.

Es wäre gut, wenn sich der Nichteinmischungsausschuß darauf beschränken würde, die positiven Möglichkeiten der Nichteinmischung und auch der Kontrolle zu beraten. Hierbei würde Deutschland zu jeder Mithilfe bereit sein, wie es sich auch mit jeder Maßnahme einverstanden erklären würde, die die Nichteinmischung retten und verstärken könnte. Wer in einem solchen Zeitpunkt aber Drohungen in die Debatte wirft und im Falle der Ablehnung wiederum Waffen nach Spanien liefern möchte, gibt seine Hand dazu her,

Daß dieses Land noch tiefer in Blut und Asche versinkt. Allein schon die Erörterung solcher Möglichkeiten läßt den Betreffenden eine schwere Verantwortung vor der Geschichte auf. England muß sich jetzt entscheiden, ob es derartigen Privilegien sein Ansehen opfern und ob es in das Lager der Volksherrschaften oder in das europäische Lager einschwenken will. Es handelt sich jetzt nicht

mehr allein um eine rein spanische Frage: lehnt man sich auch entschieden, ob der Frieden geboten und das Bestreben zur Humanität die künftigen Geschicke Europas leiten sollen. Dürfen wir hoffen, daß die wenig günstigen Aussichten der letzten Tage in der Freitagsführung des Richternichtungs-ausschusses von höheren und reiferen Gesichtspunkten abgelöst werden?

„Dank“ Valentias an Frankreich

Riesige Frankenspekulationen auf sowjetrussischen Rat hin

Paris, 9. Juli. Die kürzliche Anwesenheit des sowjetrussischen Botschafters in Paris wird nachträglich auch vom „Populaire“ bestätigt, der sich veranlaßt fühlt, ein Dementi auszugeben über die Gerüchte, die davon sprachen, daß der Vertreter Valentias in seinen Unterhaltungen mit französischen Ministern die verzweifelte Lage der spanischen Volkswirtschaften dargestellt habe. Mit seinem Minister, so schreibt das Blatt, mit dem „unser Freund Regain“ Beziehungen aufgenommen habe, habe er eine ähnliche Sprache gesprochen. (8)

„Le Jour“, das Blatt, das bekanntlich die Anwesenheit Regains in Paris enthielt, hatte und die Behauptung aufrecht erhält, daß Regain bei seinem Besuch in Paris in voller Versprechung eine rasche und wirksame materielle Hilfe Frankreichs erbeten hat, enthielt desweiteren, daß Regain in der sowjetrussischen „Wirtschaft“ nicht nur mit Leon Blum und Delbos zusammengekommen ist, sondern in der sowjetrussischen Botschaft in Paris Besprechungen mit leitenden Politikern und Finanzleuten gehabt habe. Auf Anraten der sowjetrussischen Vertreter in Paris habe der sowjetrussische „Botschafter“ Atrakistain das auf seinen Namen bei der Handelsbank für Nordamerika liegende französische Geld — 50 Millionen Franken — aus Angst vor einer Frankenspekulation in Pfund Sterling umzuwandeln lassen. (1) „Le Jour“ veröffentlicht das Schreiben an Regain, in dem diese Sicherung der sowjetrussischen Gelder gegenüber einer französischen Abwertung angeregt wird, und zieht daraus den Schluß, daß die spanischen Volkswirtschaften im Bunde mit den Sowjets gegen den französischen Franken spekulieren.

Dimitroff in Paris

Er wird um 3000 französische Freiwillige für Spanien

Paris, 9. Juli. Die politisch-literarische Wochenzeitschrift „Candide“ weiß zu berichten, daß der Generalsekretär der 3. Internationale, Dimitroff, im vergangenen Monat in Lognon in Paris weilte, um mit den Mitgliedern des Generalsekretariats der kommunistischen Partei Frankreichs und des spanischen Komitees die neuen Maßnahmen zu erörtern, die zur Unterstützung der Kisten in Spanien ergreifen werden sollen. Die französische kommunistische Partei habe sich verpflichtet, bis spätestens 15. Juli besonders in West- und Nordfrankreich 5000 Freiwillige anzuwerben und nach Spanien zu schicken. Die Moskauer Regierung habe beschlossen, den roten Nachschub in Valencia 200 Offiziere, davon 60 Flieger- und 35 Marineoffiziere, zu entsenden. Die Flieger sollen die neuen sowjetrussischen Wasserflugzeuge fliegen, die kürzlich in Spanien eingetroffen seien, während die Marineoffiziere den Auftrag hätten, die alten Torpedos

boot- und Dampfschiffe der Valencia-Regierung wieder kampffähig zu machen.

Verzweifelte Angriffe der Bolschewisten bei Madrid

Salamanca, 9. Juli. Von nationaler Seite wird gemeldet, daß die drei Tage und drei Nächte dauernde Offensive der spanischen Bolschewisten nordwestlich von Madrid endgültig zusammengebrochen ist. Im Verlauf der Kämpfe am Donnerstag in dem Dreieck zwischen den Dörfern Cullana — Villafraanca de Cañal — Boadilla del Monte ist es den bolschewistischen Milizen trotz Einsatz modernsten Kriegsmaterials nicht gelungen, einen nennenswerten Geländegewinn zu erzielen. Die sechs bolschewistischen Bataillone, die zwischen Villa Nueva und Brunete von den Nationalen eingeschlossen wurden, leisteten auf dem linken Ufer des Guadarrama noch Widerstand, konnten aber keine Verbindung mit dem weiter nördlich in der Nähe der Straße Madrid — Escorial stehenden Gros der bolschewistischen Streitkräfte herstellen. In der Madrider Vorstadt Utrera haben die nationalen Truppen nicht nur alle Angriffe der Bolschewisten abgewiesen, sondern auch bei Gegenangriffen noch feindliche Gräben erobert.

Petroleumdampfer geht zu den Nationalen über

Paris, 9. Juli. (Eig. Drahtb.) Nach Meldungen aus Bordeaux ist der spanische Petroleumdampfer „Campana“, der seit längerer Zeit im Hafen von Bordeaux lag, bei Nacht und Nebel heimlich mit einer großen Ladung Petroleum und Benzin in See gegangen, um zu den Nationalen überzugehen. Unter der Befahrung befinden sich mehrere Schiffsbesatzer und 26 Mannschaften, die Anhänger des Generals Franco sind. Der nationalgefeindliche Befehl gelang es, die bolschewistischen Mitglieder der Schiffsmannschaft durch eine List zu veranlassen, an Land zu gehen. Während diese sich an Land vergnügten, lief der Dampfer ohne Besatzung und mit gelochten Lichtern aus dem Hafen und nahm Kurs auf Bilbao.

„Zurückziehung der Freiwilligen undurchführbar“

Erklärung des Generals Franco

London, 9. Juli. General Franco hat dem Sonderkorrespondenten der „Times“ in Salamanca erklärt, daß er die Zurückziehung der Freiwilligen für nicht durchführbar halte. Als Grund gab Franco an, daß in Valencia keine Regierung bestünde und daß es den dortigen Stellen an der notwendigen Autorität fehle, um ihre Anordnungen durchzusetzen. Der General erklärte weiter, daß er nichts mehr von Konferenzen mit den Bolschewisten hören wolle mit oder ohne Intervention der Mächte, weil die Nationalen nur ein Ziel kennen, den vollständigen Sieg.

„Das Volk muß stark und gesund sein“

Chamberlain lobt die Politik der englischen Regierung

London, 9. Juli. Ministerpräsident Chamberlain sprach am Donnerstag bei einer Kundgebung der drei Regierungsparteien in der Londoner Albert Hall. Er wies darauf hin, daß die Regierung bei den elf Unterhausnachwahlen der letzten Zeit nicht einen einzigen Sitz verloren habe. Dagegen habe die Labour-Opposition ein Bündel der früheren Stimmen eingebüßt. Dieser Regierungssieg sei hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Opposition nicht in der Lage gewesen sei, die Erfolge der Regierungspolitik abzuleiten.

Chamberlain bezeichnete dann die britische Reichskonferenz als „Musterbeispiel“ für eine Einigung unter verschiedenen Nationen und erinnerte daran, daß das englische Rüstungsprogramm von den Vertretern der Dominions und Indiens einstimmig gebilligt worden sei, und daß diese niemals den Versuch gemacht hätten, das England mit diesem Programm irgendein anderes Ziel verfolgen als die Aufrechterhaltung des Friedens. Chamberlain kam dann auf die neuen Maßnahmen zur Unterstützung der englischen Landwirtschaft zu sprechen. Er erklärte, daß England, wenn es jemals wieder in einen größeren Krieg verwickelt würde, seine landwirtschaftliche Erzeugung auf einen viel höheren Stand bringen müsse, als es in Friedenszeiten wirtschaftlich möglich sei. Der beste Weg hierzu sei die Erhöhung der Fruchtbarkeit des Bodens.

In der Industrie sei eine Biedererholung eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen sei um die Hälfte vermindert worden. Die östliche von der Opposition aufgestellte Behauptung, daß diese ganze industrielle Tätigkeit lediglich auf das Rüstungsprogramm der Regierung zurückzuführen sei, halte einer Untersuchung nicht stand, vielmehr habe die Erholung schon lange vor Beginn des Rüstungsprogramms eingesetzt. Die Bedingungen für die künftige Entwicklung seien von der englischen nationalen Regierung durch ihre gesunde Finanzpolitik und durch die Änderung im englischen Währungssystem geschaffen worden.

Es bestünde kein Zweifel daran, daß etwas an die Stelle der Arbeiten für die Rüstung treten müsse, wenn diese nachzulassen begännen. Es seien aber Gründe vorhanden, die eine Biederkehr der Depression des Jahres 1931 unwahrscheinlich machten. Man solle nicht einen Augenblick glauben, daß die englische Regierung nicht sehr schon erwäge, welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, um Beschäftigung zu schaffen, wenn die Produktion der Fabriken nachlassen werde.

Am Anschluß daran sprach Chamberlain von dem erstrebten

„Modellstaat“, in dem alle Staatsbürger in der Lage sein sollten, das Glück für sich selbst zu schaffen. Wenn England diesen Zustand erreichen wolle, müsse das Volk stark und gesund sein. Jedermann müsse ein Mindesteinkommen haben, um sich und seine Familie erhalten zu können, und jedermann müsse Freiheit zur Erholung besitzen. Jedermann müsse ferner in der Lage sein, sich den schönen Dingen in der Natur und Kunst zu widmen.

Das Volk müsse frei sein von Furcht, von Gewalt und Ungerechtigkeit.

Diese Ziele könnten nicht durch die „monströsen“ Forderungen der Labour-Opposition und nicht durch Angriffe bestimmter Klassen der Gemeinschaft erreicht werden. Eine feste Annäherung an sie könne aber erfolgen, wenn England durch seine Politik den Frieden aufrechterhalte, die Reichseinheit einwickele, die Landwirtschaft und Industrie zur Blüte bringe und von Zeit zu Zeit Ver-

besserungen in der sozialen Gesetzgebung vornehmen würde. Zum Schluß seiner Rede erwähnte Chamberlain die Ereignisse in Spanien, wobei er erklärte, daß die Politik der britischen Regierung stets darauf gerichtet gewesen sei, eine Ausdehnung des Konfliktes zu verhindern. Da er nicht glaube, daß irgendjemand einen europäischen Brand entfachen möchte, so sehe er nicht ein, warum nicht mit ein wenig Feindseligkeit und gutem Willen eine Lösung der Schwierigkeiten gefunden werden sollte.

Joubert hebt

Die Pariser Bankangelegenheiten

Paris, 9. Juli. (Eig. Drahtb.) Die gewerkschaftlich organisierten Bankangestellten von Großparis hielten am Donnerstagabend eine Versammlung ab, in der eine Erhöhung der Gehälter gefordert wurde. Der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes, Joubert, hielt eine Ansprache, in der er u. a. Maßnahmen verlangte, um die in das Ausland geschickten Kapitalien zur Hilfe nach Frankreich zu zwingen. Die Krise, so erklärte Joubert, würde in dem Augenblick überwunden sein, in dem die in das Ausland geschickten Kapitalien und die Gelder, die die Banken zurückhielten, wieder in Umlauf gesetzt würden. Eine Verstaatlichung des Kreditwesens sei notwendig, damit die französischen Spargelder für die nationale Wirtschaft verwendet werden könnten. Es müßten unter allen Umständen Strukturreformen durchgeführt werden. Gegebenenfalls werde die Regierung zwischen den „Geldmächtigen“ und den Gewerkschaften wählen müssen.

Erst nach der Weltausstellung

Paris, 9. Juli. Der Vollzugsausschuß des Arbeitgeberverbandes im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe gab am Donnerstagabend bekannt, daß der Verband das Abkommen vom 3. Juli in Übereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten dahin auslegt, daß die Einführung der 40-stündigen Arbeitswoche bis nach der Weltausstellung verschoben werden solle. Er fordere daher alle seine Angehörigen auf, keine Sonderverträge mit den Arbeitnehmern zu schließen und den Anweisungen des Verbandes Folge zu leisten.

Warschauer Presse zum Konter Projekt

Verwunderung über das hohe Strafmaß

Warschau, 9. Juli. Die Warschauer Presse veröffentlichte am Freitag das Urteil des königlichen Bezirksgerichts gegen die 22 Mitglieder der deutschen Telegrammenagentur in der Fassung der polnischen Telegrammenagentur. In den Ueberschriften wird vielfach die Strenge des Urteils hervorgehoben. „Kurjer Poranny“ schreibt in einem Nachsatz zu dem Bericht der WZ: „Das obige Urteil hat Verwunderung angesichts der unerwartet hohen Strafmasse hervorgerufen.“

Gegen Ration aus der Haft entlassen

Bromberg, 9. Juli. Dr. Gero Freiberger von Gersdorf und die beiden Damen Auguste und Margarethe Wehr, die zu den geflohenen in Königsberg verurteilten 22 Deutschen gehören, sind gegen Stellung einer Kaution vom Gericht in Königsberg am Donnerstagabend auf freien Fuß gesetzt worden. Die Verurteilung auf ferner Anträge zur Haftentlassung der übrigen 19 Verurteilten gestellt.

Künsterfestnacht im englischen Garten

Tanz und Spiel geben dem Tag der Deutschen Kunst den frohlich-begeisterten Ausklang. In der „Festnacht der Künster“ wird der gesamte Englische Garten in einen einzigen großen Festplatz verwandelt. Das bunte Treiben nimmt am Haus der Deutschen Kunst seinen Anfang und zieht sich hin durch den weiten Park, aus dessen Dunkel leuchtende bunter Lampen leuchten, über den chinesischen Turm bis zum Kleinhesseloher See. Hier sind wir zu Gast auf einem „Kunstfest“ im Jahr 1700. Die ganze Fülle barocker Kunstgestaltung tut sich hier vor uns auf. In allegorisch-mythologischen Szenen wirbelt ein phantastisches Ballet auf Reptilien verzauberten Inseln vorüber, während die sonst so stillen Wasser des Sees von allabendlich leuchtenden Laternen beleuchtet werden. Von einer Wasserbühne rauchen die Klänge der Musik durch die sommerliche Nacht, in die immer wieder leuchtende Laternen steigen. Bunte Feuerwerke werden den Reiz dieser märchenhaften Nacht noch erhöhen. Auf den weiten Rasenflächen des Englischen Gartens tanzen unzählige Paare auf eigens errichteten Tanzpodien, so daß sich das „Kunstfest“ vereint mit dem „Klassischen Alt-München-Kunst Sommerfest“ am Chinesischen Turm, wo sich das lustige Volk Alt-München bei Musik und Tanz vergnügt. Um 40 Jahre ist hier die Geschichte weitergeschritten. Das München der klassischen Zeit erhebt dort vor uns. Nicht nur im Schmuck, sondern auch in der Gestaltung des Ballets und der Spiele, die hier eine ganz besondere Lieberhaltung zu werden versprochen, begnügt uns das „alte alte“ München mit seiner überprübten Lebensfreude. Und wie das andere Fest, so strahlt auch dieses seinen Zauber aus weit hinaus in die grünen Wiesen und lauschigen Winkel des großen, unendlichen Festgartens, dessen alte Bäume sich über ein fröhliches Treiben reigen, wie es München, die Stadt der Deutschen Kunst, wohl noch nie gesehen hat.

Karten in den Vorverkaufsstellen: München: Sparassensstr. 2; Fieber, Marlenplatz; Vertheimer, Hauptbahnhof-Nordbau; Amal, Bank, Reichsstraße, Ritter-von-Oppl-Platz; Nordb. Land, Briennerstr. 5; Gropius, Theaterstr. 38; Theaterplatz, Landwehrplatz; Otto Merz, Musikalienhandlung, Ritter-von-Oppl-Platz 2. Die Kartenverkaufsstellen sind auch Sonntags von 9.30 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Die Römerberg-Festspiele in Frankfurt a. M.

„Florian Geyer“

Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer“ kann stets auf dem weiten Spielfeld unter freiem Himmel zu starker Wirkung kommen, als in der engen Begrenztheit des Bühnenraumes. Wurde doch Hauptmanns Tragödie, als sie 1896 das Licht der Bäume erblitzte, von weiten Kreisen deshalb abgelehnt, weil sie für die Bühne wegen der geballten Masseninszenen unbrauchbar sei. Manche Freilichtbühne hat sich in den vier Jahrzehnten des „Florian Geyer“ angenommen. Der Römerberg aber, jener historische Platz der alten Kaiserkrönungsstadt, hat in der machtvoll-überhöhten Architektur des Römers eine so kraftvolle Spielstätte, daß sie auch der elementarsten Masseninszenen standhält. Wenn von den Werken Hauptmanns der „Florian Geyer“ uns besonders nahesteht, wenn in den Schlussworten des ersten Aktes — „Der deutschen Väterkraft mitten ins Herz“ — etwas von dem revolutionären Atem unserer Tage lebendig wird, so wuchs „Florian Geyer“ auf dem Römerberg von einem Bauernführer zu einer vaterländischen Gestalt, in deren reinem Herzen das Feuer der Gerechtigkeit und Freiheit brennt. Auf diese Linie hat die Bearbeitung das Werk gebracht, zu der der Dichter durch seine Annahme der Rolle Zustimmung gab.

Die Inszenierung Reichers hielt sich auf der angegebenen Linie. Es sind unvergeßliche Bilder, wenn von den Göttern des Römers die langen weißen Wimpern mit dem Rindschuß flattern und der Rufenruf „Bundschuh“ in den nächtlichen Himmel hallt, oder wenn sich nach der Predigt des Paters Ambrosius die Türen der Römerhallen öffnen und den Blick in eine Kirche freigeben, in der Kopf an Kopf das Volk der Bauern steht, aus deren Mitte Florian Geyer die Kirche verläßt und im offenen Bauernanzug erscheint. Ludwig Sievert hat die Szene mit geschmackvoll eingefügten festlichen Aufbauten begrenzt, ohne den Raum einzunengen. In Hermann Schomburgers hat der Römerberg einen Florian Geyer von großartiger Kraft gefunden. Er hatte die Spätbeile von kriegerischer Raubeit, innerer Reinheit und glühender Gerechtigkeit. Ottomar Pannina spielte den Feldhauptmann

Tellermann vortrefflich, Joachim Gottschalk war als todfranker Fesselholz von ergreifender Treue. Viktor Stephan Götz gab dem heftigen Parzer Hohenleuben allzu krasse Farben. Aus der Fülle der übrigen müssen noch genannt werden Robert Taube als Bischof Konrad, Max Rood als Karlstadt, Arthur Simon als Hofmeister, Eva Hubat als Mari und Ellen Taub als alle Fran. Die Aufführung hinterließ einen tiefen Eindruck, der sich in stürmischem Beifall kundgab und mit der Darstellern und dem Regisseur auch den anwesenden Dichter, den greisen Gerhart Hauptmann, immer wieder nach vorn rief. Oberbürgermeister Krebs bezeichnete in seiner Eröffnungsrede den Römerberg als ein einzigartiges Geschenk der Vergangenheit, das zu neuen Pflichten und Aufgaben sei. Anschließend verlies er in Anerkennung ihrer Verdienste um die Römerberg-Festspiele zwei in vielen Rollen auf dem Römerberg bewährten Künstler Ellen Taub und Robert Taube den Römerberg-Ring auf Lebenszeit.

„Die Verhöhnung des Fiesco“

Wie ist auf dem Römerberg Theater glanzvoller und feierlicher entfaltet worden als in Schillers „Fiesco“. Tausend Glanzen züngeln auf hohen Radelabern in das Licht der Scheinwerfer, und alles Licht spiegelt sich in den wellenden Selbstgemäldern der Imperiali, des Doria, des Fiesco und der Festspiele. Es ist ein Schöngedruck, in dessen Glanz man dem Volk des Möhres Mutes lassen nur schwer seinen irdischen Ernst glauben kann. Die hohen Fenster des Kaiserlaales sind erleuchtet, bunte Gewandtrüben bringen aus den Türen, aus dem irdischen Glanz wachen drei Treppengiebel in den nächtlichen Himmel. Diesen einzigartigen Zauber des Theaters aus Wort, Licht, Farbe, geschlossenen Verbundenem Raum und machtvoller Architektur kann sich niemand entziehen. Er wird zum wichtigsten Mitspieler dieser Aufführung. So erlebte man Schillers „Fiesco“ mehr als festliches Theater denn als republikanisches Trauerspiel. Man erlebte jenen Fiesco, der fahn und

eitel in die Weltgeschichte eingreifen will, aber von ihr gemaßt wird, weil er sich der überpersönlichen Ordnung der Gemeinschaft nicht fügen will. Wenn er am Schluß fällt, wird man kaum Trauer um ihn empfinden; wohl aber mächtig Berrina zur selbstigen Größe des aufrechten Patrioten. Die Empfindungen, mit denen wir diesem Fiesco gegenüberstehen, haben sich gewandelt, es ist für uns nicht mehr in dem Sinne republikanisches Trauerspiel, wie Schiller es verstanden haben wollte. So mühte sich auch der Stil der Aufführung an den. Wenn man schon diesen Fiesco spielt und nicht jenen der Mannheimer Bearbeitung Schillers, in der Fiesco zum Böse des Vaterlandes auch auf den Purpur vergießt und so wahrhaft zum Feinden der Freiheit wird. Hans Reihner, der selbst Regie führt, wagt immer mehr in die Aufgaben des Römerbergs hinein. Die Massen, die er meistert, werden immer mehr bewegliches Instrument des Spiels. Wie das Festgedränge über den Platz tanzt und wagt, wie der Aufruhr darüber hinwegragt — das sind Meisterstücke der Massenregie, die sich hier in jahrelanger Arbeit herausgebildet haben.

Die Raumgestaltung Ludwig Sieverts ist die gleiche geblieben, die Befegung war in vielen Rollen eine neue. Geblieben ist der Fiesco Joachim Gottschalks, überlegen und fiesco-gemüht, strahlend und stolz, eine meisterliche Leistung, die gegen das Vorjahr noch mehr an klarer Prägung gewonnen hat. Als Leonore konnte Eva Hubat ihre Römerbergprobe bestechen. Ellen Taub (als Verla), die ebenfalls zum ersten Male auf dem Römerberg steht, wird noch mehr in die besonderen Aufgaben des Spiels auf diesem Platz hineinwachsen müssen. Großartig und ganz erfüllt wieder der Berrina Robert Taubes, der Doria Hermann Schomburgers und der alte Andreas Franz Schneiders. Als Mutes Hassen legte Ottomar Pannina auf dem Römerberg eine erstaunliche Talentprobe ab.

Adolph Meuer.

Benennungsbearbeitung von Raim

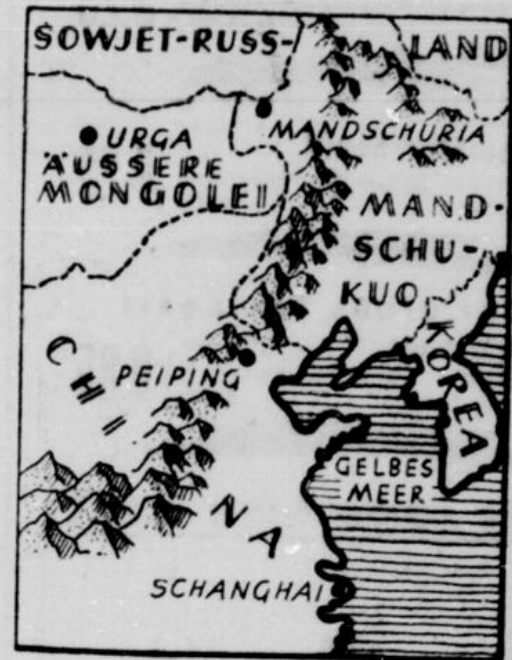
In der kommenden Spielzeit wird das Wiener Burgtheater „Die Hochzeit des Figaro“ oder „Ein toller Tag“, und zwar in der Bearbeitung von Josef Raim aufzuführen. Es war ein Lieblingswunsch von Raim, die Rolle des Figaro, die er in Berlin dargestellt hatte, auch in Wien zu spielen.

Vorläufiger Waffenstillstand vor Peking

Japanische und chinesische Truppen im Rüdzug

Peking, 9. Juli. Die in der Nacht von Donnerstag zu Freitag nach Mitternacht ausgenommenen Verhandlungen, bei denen die chinesische Seite durch General Tschanghuanjung, die japanische Kwantung-Armee durch Major Matsui und die japanische Nordchina-Garnison durch Oberstleutnant Wachtel vertreten war, führten am Freitag früh um 4 Uhr zu einem vorläufigen Waffenstillstand und zur Zurückziehung sowohl der japanischen als auch der chinesischen Truppen.

Die Bedingungen des Waffenstillstandes sehen vor, daß die chinesischen Truppen das Ufer des Hun-Ho-Flusses und den Brückenkopf Kungsching (Kungshing) räumen und bis auf Tschangtuotichuan, drei Kilometer westlich vom Hun-Ho zurückgehen. Die bisher östlich von



Unsere Karte zeigt das Gebiet, in dem die Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Truppen stattfanden.

Beiping in Garnison liegenden Truppen der 37. Division werden durch Einheiten der 38. Division ersetzt. Die Japaner räumen das westliche Ufer des Hun-Ho und gehen in nordöstlicher Richtung zurück.

Die beiderseitige Räumung des Schauplatzes der Zusammenstöße wurden entsprechend diesen Bedingungen sofort in Angriff genommen. Von drei kriegsfähigen japanischen Kompanien rückt eine ab, während die beiden übrigen die Bewegungen der chinesischen Truppen weiter beobachtet. Die chinesischen Truppenteile wurden gleichfalls zurückgenommen und zunächst durch zwei Kompanien Genbarmerie ersetzt.

Anschließend führte aber ein neuerliches Mißverständnis zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, denn zwischen 5 und 6 Uhr war aus Richtung der Marco-Polo-Brücke trotz hartem Regen heftiger Kanonendonner deutlich zu hören.

Der Verlauf des Zwischenfalls

Amtlicher japanischer Bericht

Berlin, 8. Juli. (Draht.) Aus Tokio wird zu dem japanisch-chinesischen Zwischenfall bei Peking amtlich gemeldet:

„Durch den internationalen Vertrag von Peking anlässlich des Vorgefallenen von 1900 erkannte China den ausländischen Mächten, d. h. Japan, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und Rußland, das Recht zu, in Peking und Umgebung Truppen garnisonieren und diese Übungen abhalten zu lassen. Dieses vertraglich anerkannte Recht besitzen heute noch Japan, Großbritannien, Frankreich und Italien, was gegen Deutschland und die Sowjetunion inwieweit von dem Vertrag zurückgetreten sind.

Gemäß dem vertraglich anerkannten Rechte hielt eine kleine japanische Truppe eine Übung am 7. Juli, abends 11 Uhr, in der Umgebung von Peking eine Nachübung ab. Vertragswidrig wurde auf diese japanische Truppe von zwei chinesischen Kompanien in feindseliger Absicht das Feuer eröffnet, worauf japanisches Militär sogleich die Übung abbrach und sich mit einer in großer Entfernung von den chinesischen Kasernen befindlichen Giftruppe vereinigte. In der gleichen Nacht um 3.30 Uhr wurden eine japanische und eine chinesische Untersuchungskommission aus Peking an den Ort des Zwischenfalls entsandt, um den Sachverhalt festzustellen. Gegen 5.30 Uhr morgens eröffneten jedoch die chinesischen Truppen erneut das Feuer, worauf sich die japanische Truppe gezwungen sah, dieses zu erwidern. Gegen 6 Uhr morgens scheint der Zwischenfall vorläufig sein Ende gefunden zu haben.

Anschließend dieser Sachlage wird erwartet, daß der Zwischenfall keine Ausdehnung erfährt, zugleich aber auch betont, daß es auf die weitere chinesische Haltung ankommt, ob der Zwischenfall eine ernstere Entwicklung erfährt oder nicht.

Eine chinesische Darstellung

Peking, 8. Juli. (Draht.) In dem Zwischenfall bei Peking wird jetzt auch chinesischerseits eine Darstellung der Einzelheiten gegeben. Danach trafen am Mittwoch um 22 Uhr

300 bis 400 Soldaten der japanischen Nordchina-Garnison aus Fengtai in der Nähe der Marco-Polo-Brücke zwölf Kilometer südwestlich Peking ein. Ihre ursprüngliche Absicht war eine Nachübung mit Angriff auf die über dem Hun-Ho-Fluss führende Eisenbahnbrücke der Linie Peking-Hankow. Nach chinesischer Darstellung war nun die Genehmigung von den chinesischen Behörden verweigert worden. Trotzdem erfolgte der Übungsangriff. Zur Vermeidung von Komplikationen erhielt die vom 129. Infanterieregiment (37. Division der 29. chinesischen Armee) gestellte Brückenbesatzung Befehl, sich sofort auf kürzestem Wege unter Durchbrechung des angeschwollenen Hun-Ho-Flusses zurückzuziehen. Dabei fiel als erstes Opfer ein Mann der chinesischen Brückenbesatzung. Der Rest erreichte das in nächster Nähe gelegene Garnisonstädtchen Kungshing, dessen Mauertore sofort geschlossen wurden.

Nach vor Mitternacht traf dort eine Kommission, bestehend aus einem Vertreter des Hopen-Tschangar-Regierungsausschusses, einem chinesischen Stabschef und einem japanischen Offizier ein. Trotz den Verhandlungen brach die Schießerei am Donnerstagmorgen 5.30 Uhr wieder los. Es entwickelte sich ein regulärer Angriff der Japaner auf das Städtchen, wobei auch Maschinengewehre und Infanteriegeschütze eingesetzt wurden. Erst nach vierzig Minuten kam es zur Einstellung des Feuers, das schwere Verluste auf beiden Seiten zur Folge hatte.

Belagerungszustand

Schanghai, 8. Juli. (Draht.) Über Peking wurde am Donnerstagabend der Belagerungszustand verhängt. Die Situation hatte inzwischen durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann, 16 Tanks und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Vor der japanischen Botschaft in Peking und vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden aus Sandsäcken errichtet und mit Maschinengewehren versehen. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peking nach Hankow wurde eingestellt.

X Peking, 9. Juli. (Eig. Draht.) Nach der Proklamierung des Belagerungszustandes in Peking ist nun auch in Tientsin der Belagerungszustand verhängt worden. Der Verkehr ist jedoch nur auf die Chinesenbahn und nicht auf die ausländischen Konzeptionen, in denen vollkommene Ruhe herrscht, während in den Chinesenbahnhöfen ständig Kundgebungen gegen Japan stattfinden. In Peking herrscht bis in die frühen Morgenstunden größte Aufregung. Vor der Stadt haben Tausende von Freiwilligen Schützengräben aus, um die Stadt gegen einen befürchteten Angriff der Japaner zu verteidigen. In den Kasernen herrscht flieberhafte Tätigkeit.

Das japanische Kabinett warnt China

Tokio, 9. Juli. Das japanische Kabinett nahm in seiner Sitzung am Freitagvormittag zu den Ereignissen in Peking eingehend Stellung.

Nach Anhörung der Berichte des Außenministers, des Kriegsministers und des Marineministers wurde festgestellt, daß die Schuld an den blutigen Zwischenfällen auf chinesische Seite liege. Das japanische Kabinett wolle sich bemühen, eine weitere Ausdehnung der Zwischenfälle nach Möglichkeit zu verhindern. Dies werde allerdings eine gründliche Änderung des chinesischen Standpunktes gegenüber den letzten Ereignissen voraussetzen. Sollte wider Erwarten in China vorausgesetzt werden können und größere Ausmaße annehmen, so müsse die japanische Regierung schwerwiegende Maßnahmen ergreifen.

Anschließend des Erntes der Lage beschloß die Minister, sich ständig zu außerordentlichen Ratsitzungen in Tokio bereitzubehalten.

Koreanischer Schmuggler gegen chinesische Polizisten

Schanghai, 9. Juli. Dreißig bewaffnete Koreaner überfielen eine chinesische Polizeistation bei der Aufhebung von Schmuggelgut, das ein Zollfahndung von der nahegelegenen Insel Suilinsan nach Tsinan gebracht hatte. Dort waren kürzlich 231 Kisten mit geschmuggelten Zigaretten beschlagnahmt worden, die die Koreaner offensichtlich wieder in ihren Besitz bringen wollten. Bei dem Zwischenfall wurden zwei chinesische Polizisten verwundet. Als japanische Polizeibeamte erschienen, ergriffen die Koreaner die Flucht.

Sowjetrussischer Protest an Japan

X London, 9. Juli. (Eig. Draht.) Die Besetzung der umstrittenen Kurilen-Inseln durch japanische Truppen bildet, wie der „Daily Telegraph“ aus Moskau meldet, den Gegenstand einer dem Moskauer japanischen Botschafter überreichten Protestnote, die in einer äußerst scharfen Sprache gehalten ist und sogar aus dem Rahmen des üblichen sowjetrussischen Notenschlusses fällt. Sowjetrussland stellt in der Note die Behauptung auf, daß die Besetzung der Inseln durch Japan einen Widerspruch zum Abkommen darstelle, in dem sich die Sowjetunion und Japan zur Zurückziehung aller Truppen von den Inseln verpflichtet hätten. Die Sowjetregierung, so heißt es weiter, habe das Recht, Mandschukuo auf diese Inseln nicht anerkennen und werde es auch niemals anerkennen. Es betrachte daher die Gegenwart der japanisch-mandschurischen Soldaten auf den Inseln als einen Rechtsbruch. Wenn die japanische Regierung wirklich einen Konflikt mit Sowjetrussland vermeiden wolle, müsse sie die sofortige Zurückziehung der Truppen anordnen. Die Grenztruppen der Sowjets, heißt es zum Schluß, hätten strengen Befehl, auf keinen Fall und unter keinen Umständen japanisch-mandschurische Grenzverletzungen zu dulden.

Die Massen-Erstickungen in der Sowjetunion

X London, 9. Juli. (Eig. Draht.) Die Gerüchte, wonach in der Sowjetunion für die nächste Zeit neue Massenvergiftungen zu erwarten sind, finden, wie der „Daily Telegraph“ aus Moskau meldet, durch plötzliches Verschwinden zahlreicher führender Persönlichkeiten aus den einzelnen Kommissariaten aus Hankow und Industrie neue Bestätigung. Man nennt in Moskau die Namen von 25 führenden Männern, die demnach als „Trotzkisten“ und „Feinde des Staates“ abgeurteilt worden seien. Besonders auffällig ist die Verhaftung des Direktors der Tsch-Nachrichtendienstagentur, der nach den neuesten Meldungen Selbstmord begangen haben soll. Weiter verlautet, daß in Sibirien wieder 64 Personen als „Spione und Saboteure“ erschossen worden seien.

Wieder Streikausbreitungen in New York

Fünzig Verletzte

New York, 9. Juli. Vor den Toren des seit drei Wochen von den kommunistischen Gewerkschaften besetzten Robinsons in Brooklyn kam es am Donnerstag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikposten, Polizei und Arbeitswilligen. Aus der Wut war am Donnerstag früh von der arbeitwilligen Belegschaft die Arbeit wieder aufgenommen worden. Gegen Betriebszäune erwarteten 800 mit Knütteln und Steinen bewaffnete Streikende die in Kraftwagen das Werk verlassenden Arbeitswilligen, zu deren Schutz 20 Polizisten aus Noträdern und Radio-Patrouillenwagen aufboten waren. Raun hatten sich die Tore des Werkes geöffnet, als Steine durch die Luft flogen und die Scheiben der Kraftwagen zertrümmerten. Den mit Gummiknütteln vorgelassenen

Polizisten wurden die Wassertrichter durchschlägig vom Leibe gerissen. Insgesamt wurden 50 Personen verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Verheerende Sitewelle in USA

Insgesamt bereits 43 Todesopfer
X New York, 9. Juli. (Eig. Draht.) Seit 48 Stunden herrscht in den Vereinigten Staaten eine furchtbare Sitewelle, die sich von der Ostküste bis zu den Westküsten ausbreitet. Die Sitewelle hat bereits 43 Todesopfer gefordert, davon sind 27 Personen in Seen und Flüssen, wo sie Ertrinken von der unenträglich hohen Flut, ertrunken, während die übrigen 16 Hitzschläge erlitten.

Vulkantatstrophe auf Neuguinea

Die Hauptstadt Rabaul zerstört - Über fünfhundert Tote

X San Francisco, 9. Juli. (Eig. Draht.) Die Hauptstadt des Randgebietes Neuguinea, Rabaul, am Bismarckarchipel, die bereits vor einigen Wochen von einem Vulkanausbruch heimgesucht worden war, ist nach einer Meldung des Dampfers „Golden Bear“ durch einen neuen schweren Ausbruch des am Eingang des Hafens liegenden Vulkans, verbunden mit einer Flutwelle, vollständig zerstört worden. Über fünfhundert Menschen kamen dabei ums Leben. Die Mehrzahl der Einwohner von Rabaul, etwa fünfhundert Europäer, mehrere hundert Chinesen und dreitausend Eingeborene konnten gerettet werden. Der Dampfer „Montero“ sowie der amerikanische Dampfer „Golden Bear“ brachten Tausende von Flüchtlingen in Sicherheit. Die Stadt ist mit allen Gebäuden ein einziges, unter einer dichten Aschenschicht liegendes Trümmerfeld. Der Ausbruch des Vulkans war so heftig, daß glühende Lavaböden mehrere hundert Meter hoch in die Luft geschleudert wurden. Gleichzeitig wurde die ganze Nacht von Rabaul von einem schweren Erdbeben erschüttert. Der Vulkanausbruch und die Erdbeben dauerten 26 Stunden.

Abchluss des Filmkongresses

Dant und Anerkennung für Prof. Lebnick
Paris, 9. Juli. Am Donnerstag fand in Paris die Schlußtagung des internationalen Filmkongresses statt. Staatsminister A. D. Prof. Dr. Lebnick sprach einige Dankesworte an die Veranstalterin des Kongresses, die französische „Confédération Générale de la Cinématographie“, und ging sodann auf seinen ausführenden Zweijahresbericht über. Am Schluß seiner Darlegungen übergab er den Vorsitz über die Internationale Filmkammer seltungsgemäß dem Franzosen Courtau. Dann erhob sich der italienische Vertreter Paulucci de Calabro, um ihm den Dank aller Kongressteilnehmer auszusprechen. In einer vom Kongress einstimmig angenommenen Entschließung wurde die Tatkraft und Begabung der Filmkammer vorgenommen, hervorzuheben. Seinem Takt und seinem Eifer, so heißt es in der Entschließung, und seiner Unermüdlichkeit sei ein großer Teil der erzielten Ergebnisse zu verdanken. Prof. Lebnick habe sich in seiner zweijährigen Tätigkeit als unermüdlich und gewissenhafter Anwalt der Lösung international bestehender wirtschaftlicher und ideeller Probleme erwiesen. Abschließend ergriff der französische Unterrichtsminister Jean Zay das Wort. Er überbrachte den Kongressmitgliedern die Grüße der französischen Regierung. Zum neuen Präsidenten der Internationalen Filmkammer wurde der Franzose Courtau gewählt. Die vier neuen Vizepräsidenten sind Koncoroni-Italien, Rabe-Tschechoslowakei, Orbanoff-Polen, Lebnick-Deutschland. Als nächster Kongressort wurde Rom vorgeschlagen.

Besuch schwedischer Kriegsschiffe

Stralsund, 9. Juli. Der zur Tagung „Norden und Norden“ erkrankte schwedische Flottenbefehlshaber traf am Donnerstag, von einer diesläufigen Menage herzlich begrüßt, in Stralsund ein. Die sieben schwedischen Kriegsschiffe wurden bei ihrem Einlaufen von einer Kapelle der Kriegsmarine und vom schwedischen Konsul in Stralsund begrüßt. Zu gleicher Zeit sind im Seekriegsbuch Verow schwedische Flottenangehörige, und zwar die 23. Aufklärungsflottille und die 23. und 26. U-Bootflottille, zu einem mehrtägigen Besuch eingetroffen.

Die Ausbildung der Schulamtsbewerber

Berlin, 9. Juli. Das Reichserziehungsministerium weist darauf hin, daß es bei dem zweijährigen Studium der künftigen Volksschullehrer und -lehrerinnen an den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung verbleibt. Das Studium ist abschließend. Da diese Ausbildungszug jedoch sehr kurz bemessen ist, will man die berufspraktische Ausbildung der Schulamtsbewerber im ersten Jahr ihrer Amtszeit in stärkerer Verbindung mit den Einrichtungen der Hochschule für Lehrerbildung durchführen.

Die Weltmarkt zeigt ihre Arbeit

Köln, 8. Juli. Vom 20. bis 22. August veranstaltet das Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftspraxis in Köln eine bedeutungsvolle Ausstellung, die einen Weltmarkt durch die Arbeit der gesamten Weltmarkt gibt.

Im ersten Teil der Ausstellung wird die politische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Entwicklung unter dem Bilde einer geschlossenen Gemeinschaft gezeigt. Für diese Weltkarte hat die Landesstelle Köln-Trier des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Gestaltung übernommen. In einer allen Volksgenossen verständlichen Weise wird das mit dieser Ausstellung in Verbindung stehende Material bildmächtig und gehaltvoll gesammelt. Im Vordergrund steht die politische Entwicklung und die erfolgreiche Arbeit der letzten vier Jahre.

Der zweite Teil der Ausstellung gibt einen Überblick in das reiche Aufgabenfeld des neuen Vierjahresplanes. Erklärend und richtunggebend für die Entwicklung wird die Entschloßung und Weiterentwicklung der neuen Wirtschaft gezeigt und anschaulich gemacht, denn diese Dinge gehen jeden Volksgenossen an. Zahlreiche Lehrtafeln unterstreichen die Bedeutung gerade dieses Teiles der Ausstellung. Eine interessante Texttafel zeigt Einblick in die Volkswirtschaft und veranschaulicht die volkswirtschaftliche Bedeutung für die weitere Entwicklung. Auch die Wirtschaft ist umfangreich vertreten.

45 000 Arbeiter in den italienischen Seereschiffbauwerken

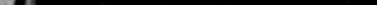
Rom, 9. Juli. Die Agentur Stefani veröffentlicht eine amtliche Verlautbarung, derzufolge die Zahl der in den Seereschiffbauwerken im Auftrag des italienischen Luftfahrtministeriums beschäftigten Arbeiter auf über 45 000 angestiegen ist.

Brennlich-Schöndensche Staats-Lotterie

Obne Gewinne
4. Klasse - 1. Tag
Vormittags-Ziehung vom 9. Juli 1937
2 Gewinne zu je 10 000 RM: 119 132
2 Gewinne zu je 5000 RM: 257 257
4 Gewinne zu je 2000 RM: 69 278 243 483
14 Gewinne zu je 1000 RM: 26 411 140 587 143 263
213 805 216 220 232 493 257 761

Diese Nummer umfasst 16 Seiten.

Hauptverleger: Hans Christian Meyer (angehört zu einer militärischen Abteilung eintreten).
Verleger: Fritz Goebeler.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder):
Für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Wolfgang Müller; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den rechtlichen Teil: Fritz Goebeler; für den sozialen Teil: Fritz Goebeler; für den politischen Teil: Fritz Goebeler; für den kulturellen Teil: Fritz Goebeler; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den literarischen Teil: Fritz Goebeler; für den sportlichen Teil: Fritz Goebeler; für den militärischen Teil: Fritz Goebeler; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebeler; für den gesundheitlichen Teil: Fritz Goebeler; für den recht



Glossen vom Tage

Eis - Hart gefragt!
Wir besuchen eine „Eis-Diele“, die mit ihrer flatternden Hausflagge zum Besuch einladet. Schon der Raum ist angenehm kühl und die Drehleiste der Eismaschine übernimmt kostenlos die Aufgabe des Ventilators. Die Tische sind besetzt. Zwischen zehn Frauen und Mädchen sitzt ein junger Mann und schlürft an einem Glase Milch. Sonst aber herrscht hier das junge Mädchen das Feld. Ein Vanille, bitte! Erdbeere mit Creme! Schokolade mit Sahne! So geht es ununterbrochen, wenn Hochbetrieb herrscht. Diejenigen, die keine Portion bestellen wollen, begnügen sich mit einem Hörchen. Wer eine Portion mit und ohne bestellt und vertilgt, darf an einem Tisch Platz nehmen. Hörchen - bitte stehend freihändig konsumieren.

Je heißer die Tage, desto blühender das Geschäft. Dann kann man Eis in tauben Mengen verschlingen. Vanille und Erdbeere, Himbeere und Ananas, mit und ohne Sahne, italienisch und spanisch, große und kleine Portionen. Früher war es der italienische Gipsfigurenverkäufer, der sich im Sommer auf das Eis-Geschäft verlegte und mit seinem Eiswagen durch die Straßen zog. Heute gehören die Eis-Dielen Besitzer und Eisverkäufer zu einer besonderen Fachschaft in der Wirtschaftsgemeinschaft des Gaststättenwesens. Es sind konfessionisierte Unternehmer, die wissen, daß sie nur dann zugelassen werden, wenn sie ihr Gewerbe ordentlich ausüben.

Man kann also schon sein Speiseeis, sein Vanille mit Schokolade beruhigt essen, denn es wird sauber und hygienisch einwandfrei aus Fruchtsäften, Ethern, Sahne, Zucker, Gelatin, Eis und Salz hergestellt, nachdem die Mischung in eine dichtverschlossene Flasche kam und durch ständiges Drehen in Eisfäße verandelt wurde. Auf dem Wege der Weiterverarbeitung kommt dann unser ausgezeichnetes Speiseeis zustande!

Die Eis-Dielen, die bis 12 Uhr nachts geöffnet sein dürfen, werden heute stark besucht! Lautsprecher sorgen für Musik und der weißschürzige Ober für den Wagen! Das kommt und geht, und wer noch nicht genug hat, nimmt sich noch eine Portion mit nach Hause, denn die weißen Becher sind so präpariert, daß man schon einen Spaziergang mit dem Eis durch die Sonne riskieren kann!

Eis - stark gefragt! Sowohl in der Eis-Diele wie in den Kaffees und an den Eis-Wagen, die durch die Straßen fahren! Kein Sommer ohne Eis und wenn die Tage heißer werden, merkt es der Eis-Dielenbesitzer zuerst.

Reisebekanntschaft
Es gibt Menschen, die das Bedürfnis haben, alle Bekannten, die sie unterwegs auf ihrer Reise kennen lernen, in ihrem Notizbuch für alle Zeiten zu verewigen. Wie es Briefmarkensammler gibt, so gibt es auch Sammler von Reisebekanntschaften! Schon unterwegs im Zuge fängt es an! Man kann sich ihrer nicht immer leicht erwehren, da sie oft quatiert und harmlos in ihrem Gemüt! Sie reden gerne, sie sind gleich lieb und wenn man ihnen ein wenig entgegenkommt, hat man diesem Sammler von Reisebekanntschaften verraten, wogegen man kam, wohin man will, wie man reist, wo man wohnt, ob verheiratet oder ledig, und welche Zigarettenmarke man am liebsten raucht!

Solche Menschen sind nicht schlecht! Sie haben nur die übliche Angewohnheit. Nun gibt es Reisebekanntschaften so und so! Es gibt recht nette und es gibt weniger nette! Mit den einen möchte man keine zwei Stunden zusammen sein, und mit den anderen länger als nur drei Wochen. Je nachdem!

Und schreiben Sie uns recht bald, wenn Sie zu Hause sind, und rufen Sie uns nur ungern an, wir sind immer für Sie da! So schüttelt man sich auf dem Bahnhof die Hände, so redet man, so tut man, und was bleibt davon alles übrig? Wenn es hochkommt: vielleicht eine Postkarte!

Reisebekanntschaften haben meist das Schicksal, in den Reise-Alben verweilt zu sein, und wer glaubt, darüber hinaus noch einmal eine höflich und ernst gemeinte Reisebekanntschaft-Einladung annehmen zu müssen, der wird enttäuscht sein, zu merken, daß es etwas anderes ist, in den gemeinsamen verlebten schönen Urlaubstagen frohlich gewesen zu sein, als im nüchternen Alltag eine fast vergessene Reisebekanntschaft auf recht unsicherer Basis erneuert zu haben! Klüchtige Bekannte auf einer kurzen Reise sind fleißige Menschen, mit denen man Freundschaften fürs Leben schließt! Reisebekanntschaften schließt man, um sie nicht gerade zu vergessen, aber auch nicht für Zeit und Ewigkeit in seinem Notizbuch herumzuschleppen! Gute Reisebekanntschaften verschönern die Ferientage und die Reise, aber sie überdauern selten die Reise und verbleiben meistens in den Familienalben! Gelegentlich erinnert man sich ihrer wieder! Wenn die neue Reisezeit beginnt!

Zusammenschluß der Dolmetscher und Übersetzer

Die Reichsfachschaft für das Dolmetschertum in der Deutschen Reichsfrontzeit wird durch Zusammenschluß der Sprachdiagnosten in der Reichsfachschaft für das Dolmetschertum in der Deutschen Reichsfrontzeit, Sitz Berlin, Fundat. am 17. Juli dieses Jahres um 20 Uhr im Reichs-Rudow-Haus in Wuppertal-Barmen, Wittensteinstraße (nahe Kaiserplatz), eine Versammlung stattfinden, wozu alle Reichsdiagnosten des Reichs Wuppertal, Remscheid, Solingen etc. herzlich eingeladen sind.

Badstoffe wirtschaftlich ausnützen!

Eine wichtige Tagesforderung

Bei der Betrachtung der Erparnismöglichkeiten auf dem Verpackungsbereich zeigen sich zwei Wege, die zu einer ausreichenden Verbilligung aller Verbraucher mit Packmitteln führen können: Ausnützen der Packbehälter bis zum völligen Verschleiß, und Veranlassen bisher wenig beachteter Rohstoffquellen. In den A.B.Z.-Mitteilungen, Heft fünf, 1937 (Jahresheft der Mitteilungen des Ausschusses für wirtschaftliche Fertigung (A.B.Z.) beim Reichsministerium für Wirtschaftlichkeit) sind über dieses Gebiet folgende, für die Öffentlichkeit wichtige Angaben gemacht:

Bei den beiden Teilgruppen der Packungen, den Großhandels- (Verpackungs-) Packungen und den Kleinhandels- (Verkaufs-) Packungen liegen die Verhältnisse durchaus verschieden. Eine mehrfache Verwendung von Verpackungsbehältern setzt deren Ausdehnung durch den Empfänger voraus; maßgebend für die Einrichtung eines regelmäßigen Umlaufes ist die Möglichkeit der Verbilligung des Anschaffungspreises für neue Kästen mit den Ausforderungskosten für die alten. In Zukunft werden in jedem Fall die Vorteile der Wirtschaftlichkeit solchen privatwirtschaftlichen Erwägungen vorauszu stellen sein. Die Entwicklung drängt zurzeit zu einer verstärkten Anwendung von Dauerbehältern, insbesondere Dauerkästen. Wenn es möglich gemacht werden könnte, ein Viertel des deutschen Kästenverbrauchs von Kasseffekten, die etwa fünfmal verwendet werden, auf Dauerkästen umzustellen, die zweimal überleben, so wäre damit eine Erparnis von fast 20 v. H. erzielt; der Holzmarkt würde entlastet, die Einfuhr und der Devisenbedarf würden erheblich vermindert. Es muß somit gefordert werden, daß alle Stellen, die nur irgendwie die Möglichkeit dazu haben, zu Verwendung von Dauerbehältern übergehen.

Auch andere für Verpackungen dienende Stoffe wie Packpapier, Papptüten und Holzschiffen, Sperrholzfäßen, Säcke und Juteleinwand, Koffer und Glasballons, Blechfäßen und -fässer, Kanister usw. werden mehrfach verwendet und erreichen zum Teil eine beträchtliche Lebensdauer. Etwa 10 v. H. der Packmittel, die für ihren ursprünglichen Zweck nicht mehr brauchbar sind - z. B. Mehlkörbe -, zur Beförderung weniger empfindlicher Güter weiterverwendet werden. Die richtige Lenkung solcher Packmittel vom ursprünglichen Bestimmungszweck nach ist somit ebenfalls eine wichtige Aufgabe. Auch Verschleißmittel können vielfach mehrmals benutzt werden.

An die Alt-Akademiker Wuppertals!

Studentenampfhilfe (Altherrenbund der deutschen Studentenschaft)

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Führers vom 14. Mai 1936 ist die A.Z. Studentenampfhilfe (Altherrenbund der deutschen Studentenschaft) der einzige von der A.Z. anerkannte Zusammenschluß von alten Herren der deutschen Hochschule und Fachschulen. Der Altherrenbund soll die lebende Verbindung zwischen jungen Studenten und alten Herren der Hochschule und Fachschulen herstellen. Er übernimmt die Aufgaben der früher bestehenden Zusammenschlüsse und Vereinigungen alter Herren an deutschen Hochschule und Fachschulen, ohne die Existenz der noch bestehenden Altherrenvereine als solche zu verneinen.

Nachdem die aktiven studentischen Verbände aufgelöst sind, ist nicht mehr Zeit, Vergangenes nachzutrauern. Es ist vielmehr Pflicht eines jeden alten Akademikers, mitzuwirken am Wiederaufbau der Studentenschaft des Dritten Reiches. Die erzieherische und vaterländische Arbeit vieler alter Korporationen wird anerkannt. Die innere Gefinnung und Einstellung ihrer Mitglieder sowie der gesamten Akademikerschaft zeigt sich jedoch darin, ob sie bereit sind, der jungen Generation auch in der neuen Form des nationalsozialistischen Studentenbundes ihre Unterstützung und Hilfe zu gewähren. In Erkenntnis dieser Tatsache haben die führenden Männer der alten studentischen Verbände einen Aufruf erlassen und zum Eintritt in den Altherrenbund aufgefordert. Als Ortsverbandsleiter der Studentenampfhilfe für Wuppertal fordere ich hiermit die Alt-Akademiker Wuppertals auf, diesem Ruf Folge zu leisten. Die Beiträge sind so gering, daß sie wohl von jedem einzelnen getragen werden können, der noch ein Herz für unsere künftige Jugend besitzt. Der Beitrag beträgt monatlich 2 RM. Ausnahmen werden gemacht, wo durch Einkommen dieses angebracht erscheint (z. B. bei Mitgliedern ohne Einkommen 50 Pf.). Jedes ausgenommene Mitglied kann bestimmen, welcher Hochschule seine Beiträge zuzuführen. Jedes Mitglied wird in Zukunft Gelegenheit haben, am studentischen Leben der Hochschule teilzunehmen. Deswegen werden die Ortsverbände die Verbindung zwischen den alten Studenten pflegen.

Formulare für die Beitrittserklärung können bei folgenden Stellen in Empfang genommen werden:

1. Amt für Volksgesundheit, Kreisamtsleiter Dr. Reich, Wuppertal-G., Hochstr. 84, Ruf 222 86;

Die Wiederverwendung von Verkaufspackungen vollzieht sich seltener in der Weise, daß der Kunde dem Lieferanten das Packmittel zurückgibt; zwar ist dies bei gewissen Flaschenarten und einigen anderen Packmitteln üblich, doch wird meist alles, was für den Kunden von Nutzen sein kann, von ihm zurückbehalten. Hierunter fallen z. B. Packpapier, Papptüten, Holz- und Blechfäßen, mancherlei Kästen, vor allem auch Zuspäckungen, ferner Verschleißmittel, Bindfäden usw.

Wenn schon auf diese Weise der Bedarf an Packmitteln eingeschränkt wird, so ist eine Erweiterung der Rohstoffgrundlage zur Erzielung einer wirtschaftlicheren Packweise in den einschlägigen Fachgruppen sehr zu wünschen. Einmal wird dies erreicht werden durch eine bedeutend stärkere Erschließung der Rohstoffe. Was für den einzelnen nicht mehr verwendbar ist, braucht darum keineswegs wertlos zu sein. Altes Packpapier, alte Pappe, Holzschiffe, Lumpen usw. bilden wertvolle Rohstoffe für die Papier- und Pappenindustrie. Es genügt feineschnitzes, wenn - wie bis vor kurzem - nur 20 v. H. des Altpapieranfalles in den Erzeugungsstätten zurückfließen: eine Verdoppelung dieser Leistung muß mit allen Mitteln angestrebt werden. Ebenso wie es möglich ist, Rohstoffmittelfeste vom Müll getrennt zu halten, damit sie zur Wiederverwendung noch verwendet werden können, so braucht auch Altpapier nicht mit Abfall und sonstigen Abfällen vermischt zu werden. Es sollte gesammelt und dem Althändler übergeben werden, auch wenn die Menge so gering ist, daß kein nennenswerter Betrag dafür erzielt werden kann. Ebenso verhält es sich mit Blechschiffen und allen Stoffen, die aufgearbeitet und in veränderter Form wieder verwendet werden können.

Endlich sind noch gewisse Erweiterungen der Rohstoffgrundlage möglich durch Veranlassung von Stroh, soweit es für die Landwirtschaft entbehrlich ist, und durch sinnvollen Gebrauch unserer Holzvorräte. Kein Holz, aus dem sich ein Altholz, Papier, Zellulose oder irgendein anderes Nützliches herstellen läßt, darf mehr unmittelbar in den Ofen wandern. Verrotte Äste, Äste, Verbläue usw. sind ohnehin nur noch zum Verbrennen zu gebrauchen - diese Abfälle sind also in erster Linie den Stellen des größten Bedarfs zuzuführen.

Eine vernünftige Bewirtschaftung unserer Packstoffe liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit; allerdings ist dazu ein in allen Volksschichten verbreitetes Verständnis erforderlich sowie das Bewußtsein jedes einzelnen Volksgenossen, daß er einen kleinen - und dennoch wichtigen - Beitrag zu dem großen Werke leisten kann.

2. Geschäftsstelle des A.Z.-Rechtswahrerbundes, Wuppertal-G., Gronaustr. 12, Ruf 519 21;
 3. Amt für Erzieher, Kreisamtsleiter Großfortenhaus, Wuppertal-G., Neumarkt 1-3, Ruf 217 51;
 4. Studentenführung Wuppertal-G., Gartenstraße 45, Ruf 200 72;
 5. Amt für Technik, Kreisamtsleiter Drews, Wuppertal-G., Rothenstraße 2, Ruf 351 37.
- Diese Stellen sind auch zur Auskunft bereit. Alt-Akademiker Wuppertals! Den Blick in die Zukunft gerichtet, folgen wir dem Ruf des Führers. Er hat für die gesamte deutsche Studentenschaft den Grundlag der Ehre herausgestellt. Daher steht die deutsche Studentenschaft auch auf dem Boden der unbedingten Solidarität. Das wahrhaft wertvolle einer alten Tradition, Dienst am Volk und Vaterland, als Kampf um die Ehre und Freiheit der Deutschen Nation, muß verschmolzen werden mit dem machtvoll vorwärts dringenden Geiste unserer Zeit, zum Behen für Deutschlands Hochschule und Fachschulen, die deutsche Wissenschaft und Leistungsfähigkeit sowie zum Wohle unseres gesamten Volkes. Es gilt, daß sich alle alten Studenten, Korporierte und Nichtkorporierte zur gemeinchaftlichen Aufbauarbeit finden. Ich zweifle nicht daran, daß der deutsche Akademiker, der immer bewiesen hat, daß er bereit ist, für ein großes deutsches Reich einzustehen, dem Ruf des Führers folgen wird. Daher trete ich in die

A.Z.-Studentenschaft (Altherrenbund der Deutschen Studenten) Heil Hitler! Dr. Mannberg, Kreisamtsleiter und Ortsverbandsleiter der A.Z.-Studentenschaft

Appell der Selbstschuttskräfte der Reviergruppe 6

Am Freitag, dem 9. Juli, ist für die Untergruppe 2 der Reviergruppe 6 des Reichsluftschutzbundes um 20 Uhr im Börsenhaus die Selbstschuttskräfte angesetzt. Erscheinen ist Pflicht, gemäß § 2 und § 5 des Luftschuttsgesetzes vom 26. 6. 35.

Erinnerung an die Steuerzahlung

Im heutigen Anzeigenteil wird auf die am 15. ds. Mts. fälligen Steuerzahlungen aufmerksam gemacht.

NSV-Mütterheime

Schaffen Ausgleich für Mutterarbeit u. Mutter Sorgen



Ausbildung von Hauswirtschaftsmeisterinnen

In den letzten Wochen wurde in der Mädchenberufsschule Barmen der Kursus zur Ausbildung von Hauswirtschaftsmeisterinnen eröffnet. Es nehmen an diesem Kursus 24 Frauen teil, um sich im Laufe von zwei Jahren in fünf Stufen wöchentlich auf die Prüfung als Hauswirtschaftsmeisterin vorzubereiten.

Die Hauswirtschaftsleiterin - Volkswirtschaft - Hauswirtschaft - Kleider- und Haushaltskunde, sowie die einleitenden Kurse. Sie wird darauf hin, daß alle anderen Kurse eine bestimmte Vorkursarbeit, nur die hauswirtschaftliche Berufsausbildung ist noch keine gezielte Vorbereitung unterworfen, deshalb leitet die Hauswirtschaft, die sich zu diesem Kursus freiwillig gemeldet haben, die Vorbereitung zur Abordnung der Hauswirtschaft und ihres Nachwuchses.

Die Leiterin der Mädchenberufsschule, Frau Direktorin Großmann, der die Durchführung des Kurses übertragen wurde, um ihr keinen Ausnahmefall. Das erste Halbjahr umschließt die Heimhaushaltskunde mit der Hausarbeit. Das zweite Halbjahr Hausarbeit und die hauswirtschaftliche Berufsausbildung. Der Kursus, seine Vilege und Grundaufgaben, bildet das Arbeitsgebiet des dritten und vierten Halbjahres. Die gesamte Arbeit ordnet sich ein in die nationalsozialistischen Forderungen unserer Zeit.

Vorbildliche Prüfungsmethoden der Wuppertaler Malerinnung

Mit einem vollkommen neuartigen Prüfungsbrauch bei der praktischen Zwischenprüfung in der Wuppertaler Malerinnung durch die Malerinnung durch die Malerinnung. Sie war nämlich mit der Annahme an die Kreisamtsleiterin der A.Z., herangetreten. Wohnraume von bedürftigen Volksgenossen im Verlauf der praktischen Prüfung durch ihre Lehrlinge neu tapezieren und instand setzen zu lassen. Dieses Angebot wurde von der A.Z. mit Freude aufgenommen und der Malerinnung 25 Wohnraume in ganzen Stadtgebiet zugeordnet, in denen Volksgenossen wohnen, denen man diese schöne Hilfe zukommen lassen wollte.

Bereitswillig stellte der Wuppertaler Einzelhandel Farbe und Tapeten, einzelne Profirma-

Info: Appell der Selbstschuttskräfte der Reviergruppe 6

Gips, Leim und anderes zur Verfügung. Und so sah man dann am nächsten Tag allerorts die junge Generation der Wuppertaler Maler sich mit Feuerzifer ihrer Prüfungsarbeiten unterziehen. Mit diesen Prüfungen, die wir aktiver verfolgen konnten, hat die Kreisamtsleiterin einen Weg beschritten, der nicht nur durch seine Aufrichtigkeit höchsten Lob verdient, sondern auch durch soziales Verständnis beispielgebend für die Prüfungsgebräuche im ganzen Reich sein sollte.

Pflanzenzüchtung der Landesbauernschaft Rheinland

Herz- und Trockenjähre der Rüben

Bei Zuder- und Futterrüben wird oft schon im Juli an einzelnen Pflanzen oder in ganzen Beständen das Herz braun-schwarz und beginnt zu faulen. Die Fäule geht allmählich auf die äußeren Blätter über und erreicht zuletzt noch die Rüben selber. Die Erscheinung tritt meist auf bestimmten (meist kalkreichen) Böden immer wieder auf, namentlich bei anhaltender Trockenheit im Hochsommer.

Bei Beginn des Austretens der Erbsenblüte streue man 15-20 kg technischen Borax pro Hektar in den Monaten Juli/August, um die Erkrankung zum Stillstand zu bringen, bzw. den Wiederaustritt der Blätter zu fördern.

Eingehend darüber unterrichtet das Flugblatt Nr. 150 der Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem, das zum Preise von 10 Pf. vom Pflanzenzüchter der Landesbauernschaft Rheinland, Weberstraße 61, zu beziehen ist.

Zweites Sommerabend-Konzert

„Im Tanzschritt durch die Jahrhunderte“

Das von der K.S.-Kulturgemeinde Ortsverband Wuppertal, am Donnerstag in den Gartenanlagen der Elberfelder Stadthalle veranstaltete zweite Sommerabend-Konzert erfreute sich trotz dem etwas kühlen Wetter eines entsprechenden Besuchs und brachte damit den schönen Beweis, daß solche in einem adäquaten Rahmen gehaltenen musikalischen Abendunterhaltungen den Wünschen weiter Kreise der musikalischen Bevölkerung entgegenkommen. Im Tanzschritt durch die Jahrhunderte bezeichnete sich dieses Konzert, das in recht sinnfälliger Weise aufzeigte, wie der Tanz sich im Wandel der Zeiten geändert hat, vom reizenden Menuett, der gräßlichen Gavotte zu den schmelzhaften Weisen im Dreivierteltakt, von zierlicher musikalischer Minimalerlei unserer großen Meister der Tonkunst Gluck, Mozart, Bach und Haydn über Carl Maria von Weber, Chopin zu den Kaiserkonzerten Johann Strauß, Walzer, Polka und Franz Lehar. Diesen Weg klar und deutlich aufzuweisen, machte sich unser Stadtkonzert unter Leitung von Dr. Hans Georg Schmidt zu einer dankenswerten Aufgabe, für die das Publikum sich recht empfänglich zeigte. Der von Wally Griesenbeck-Gewelsberg zu einer reichhaltigen Sangesreihe zusammengefügten Quartettverein „Sechsbuben“ Wuppertal unterstützte diesen Abend mit der ausgezeichneten Wiedergabe des für Männerchor und Orchester bearbeiteten Walzers „Möhen aus dem Süden“ von Johann Strauß und den „Donauweibchen“ von Johann Strauß.

Die Pflege der Kanarienzucht

Eine Wuppertaler Tagung der Kanarienzüchter Rheinlands und Westfalens

Die Kanarienzucht hat in Wuppertal seit langem eine Heimstätte. Gibt es doch hier nicht weniger als zehn Vereine mit über 200 Mitgliedern, die sich dem Kanarienzucht widmen. In ganz Rheinland sind 160 Vereine mit rund 2000 Mitgliedern und in Westfalen 134 Vereine und etwa 1300 Mitglieder vorhanden. Kürzlich tagte hier eine Versammlung von Vertretern der Landesfachschaften der Kanarienzucht in Rheinlands und Westfalens. Die Tagung begann mit einer Sitzung der Preisrichter der beiden Landesfachschaften, der sich ein Kameradschaftsfest anschloß. Die eigentliche Tagung brachte mit zwei Referaten von Alois Döring und Weigand-Berlin, dem Geschäftsführenden Präsidenten der Reichsfachschaft, für die Vereinsmitglieder wertvolle Anregungen und Hinweise für die kommende Neugestaltung des Vereins- und Ausstellungsbetriebes. Die Kanarienzucht ist, so wurde von den Referenten betont, der „Sport des kleinen Mannes“, der sich freut über die schönen Vögel, die den kleinen Reichtum seiner Briebe einbringen. Die innere Stimme des Menschen ist immer die Stimme der Natur, und es ist eine Wahrheit, daß die Kanarienzucht zu einem Volksgut geworden ist, das in der Hand der Kanarienzüchter gepflegt werden muß. U. a. wurde von den Rednern auch auf die Bedeutung des Vogelzucht hingewiesen und die Vereine wurden gebeten, sich auf diesem Gebiet nach Kräften zu betätigen. Im übrigen betrafen die Verhandlungen interne Fachschaftsfragen, die mit grundsätzlichen Sachverhalt erledigt wurden. Im Ausstellungsweesen sind dann gewisse Veränderungen als notwendig zu betrachten. Es wurde über Maßnahmen gesprochen, die die Stammeisung und den Gesang der Vögel zu einer Besserung bringen sollen, die Stammen und Vermischung abzuwenden wird. Man will Edelzucht betreiben, wenn man sich auch bemüht, daß die wirtschaftlichen Vorteile kaum die züchterischen überwiegen werden.

Worpsweder Madonna

Die Wälder wurden zuerst auf sie aufmerksam. Jeden Morgen, wenn die Kunststube eben ihre Wälder auf, war auch die alte, ernste Frau in dem schlichten Werttagkleid da. Sie blickte nicht recht noch links, sondern ging sicheren Weges die große Treppe hinauf und trat dann mit verhaltenem Schritt in den „Worpsweder Saal“, der sich gleich an den Korridor anschließt. Die Wälder saßen nicht oft einen so einfachen und doch so feierlichen Besuch. Er fiel ihnen um so eher auf, als sich selten schon zu früher Morgenstunde Besucher einzustellen pflegten.

Das Mütterchen, leidgebeugt und müde von einem arbeitsreichen Leben, verweilte in stummer Andacht immer vor demselben Bilde. In sich verfunken lag es da, den Blick unverwandt auf das eine Gemälde gerichtet. Die Wälder kamen nur bis zur Tür des Saales, als hätte eine merkwürdige Scheu oder auch tiefe Ehrfurcht sie zurück, und ihr Schritt war unmerklich leiser; leiser noch, als er ohnehin schon zu sein pflegte. Manchmal wachte sich die alte, ernste Frau dann mit dem Handrücken über die Augen, schnell und verhöhlen, als brauchte es niemand zu sehen. Wenn dann die gewöhnlichen Besucher kamen, war das Mütterchen schon längst wieder fort.

Was es denn für ein Bild ist, das dort im Worpsweder Saal hängt? Ein kleines Meißingbild auf dem schweren, ungelassenen Rahmen des überlebenden Bildes sagt, daß dieses Gemälde „Der Säugling“ oder auch „Die Frau auf der Kiste“ heißt und daß es von Fritz Madenien, dem ersten Worpsweder, im Jahre 1893 gemalt wurde. Viel bekannter aber und wohl tausendmal gesehen wurde dieses Mütterchen, das schon früh Worpsweders Begründer, unter der Bezeichnung „Der Madonna“, die des Künstlers Bildes gaben. Jedem jemand, der das Bild auf den Wänden sah, so zwingend, die von ihm ausgehende plumpen Dickschulden, die halb alten Zerknirschung und Grobe Arbeit, daß, das sich in ihm, und ernt über den trübseligen Vorwurf, einfaltig

Rbf-Autobus-Wochenendausfahrt nach Briedel/Wiesel

Vom 10. bis 11. Juli findet eine Sonderausfahrt in modernen Reiseautobussen nach Briedel an der Mosel. Es sind noch einige Plätze frei. Der Preis beträgt einschließlich Fahrt und voller Verpflegung 13,10 RM. Anmeldungen bei den Reiseveranstaltern in Elberfeld und W. Vornen.

Der Großhandel fährt nach Leipzig

Der Deutsche Handel, Nachgruppe Großhandels, veranstaltet eine Fahrt nach Leipzig zur Herbstmesse in der Zeit vom 29. August bis zum 1. September 1937. Die Fahrt beginnt am 29. August, morgens gegen

6 Uhr; die Rückfahrt ist am 1. September 1937, abends gegen 21 Uhr. Teilnahmeberechtigt ist jeder Angehörige des Großhandels, der Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist. Die Anmeldungen sind zu richten an die Reichsverbandsgemeinschaft der Deutschen Handel, Kreisverband Wuppertal-Elberfeld, Rortmitzstraße 3, Zimmer Nr. 20.

Reihe dich ein in die große Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen, in die Deutsche Arbeitsfront!

Vor dem Strafrichter

Strahlerhöhung in der Berufungsinstant

Wer den Vogen lange Zeit übermäßig spannt, braucht sich nicht zu wundern, wenn er eines Tages bricht. Das mußte sich — in anderer Form — ein 51-jähriger Ronsdorfer von der Wuppertaler Berufungsinstanz merken lassen, der vor fast anderthalb Jahren vom Wuppertaler Einzelrichter wegen Versicherungsvereins zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden war, das Urteil aber nicht anerkannt hatte und jetzt erst dazu kam, seine Berufung durchzuführen.

In der Begründung des erstinstanzlichen Urteils hieß es, daß der Angeklagte seit dem Jahre 1930 die einbehaltenen Beiträge für die Kranken-, Arbeitslosen- und Invalidenversicherung nur zu einem geringen Teil abgeführt habe und schon im August 1934 mit insgesamt 13.000 RM. Beiträgen im Rückstand gewesen sei. Auch in der Folgezeit habe er trotz allen Warnungen die Beiträge nicht in voller Höhe abgeführt und so noch weitere Schulden bzw. eine weitere Schuld auf sich geladen. Da seine Arbeiter durch sein Verhalten schwer geschädigt worden seien, die Tat sich auch über viele Jahre erstrecke und er alle Warnungen in den Wind geschlagen habe, komme für ihn nur eine empfindliche Freiheitsstrafe in Frage, zumal er nachträglich nichts Ausreichendes getan habe, den Schaden wieder auszugleichen.

Wenn der Angeklagte gehofft habe, daß das Berufungsgericht davon zu überzeugen, daß er trotz diesem Willen nicht in der Lage gewesen sei, die Beitragsrückstände nachträglich zu erfüllen, sollte er sich sehr getäuscht haben, konnte doch auch dieses Gericht nicht darüber hinwegsehen, daß er seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen war und in der Zeit nach dem erstinstanzlichen Urteil seine Forderungen, die Rückstände bei den Versicherungsstellen abzurufen, nicht wahrgenommen habe. Die Verhandlung endete damit, daß die Strafe des Angeklagten nicht ermäßigt, sondern — nach dem Antrag des Staatsanwalts — auf 3 Monate Gefängnis erhöht wurde.

Arbeitsloser „Arbeitgeber“

Ein Urlauber aus Brauweiler, der seiner Abneigung gegen Pflichtarbeit und seiner Pflichtvergessenheit gegenüber seiner Familie einen lächerlichen „Ausweifelsakt“ im Brauweiler Arbeitshaus zu veranlassen hatte, mußte dem Elberfelder Einzelrichter jetzt etwas über seine „Tätigkeit als Arbeitgeber“ erzählen.

Als der 51-jährige Angeklagte zu Anfang d. J. in einer Wirtschaft einen Mann kennen lernte, der den ihm nicht recht verständlichen Wunsch hatte, durch ehrliche Arbeit sein Brot zu verdienen, erkannte er gleich die Gelegenheit, an dem Arbeitsuchenden Geld zu verdienen. Er spielte sich dem unerfahrenen Mann gegenüber als wohlhabender Kaufmann auf, erzählte ihm von seinen Reisen und Autofahrten und machte ihm schließlich Hoffnung, ihn in seinem Betrieb unterzubringen. Auf diese Märchen fiel der etwas welt-

fremde Mann herein. Es war ihm eine Ehre, seinem künftigen Arbeitgeber, der „seine Bräuterei“ vergesse, mit ein paar Mark aus der Klemme zu helfen. In der Erwartung, nun bald eine gute Stellung zu erhalten, fand er auch in den folgenden zwei Wochen nichts darin, wenn der „Arbeitgeber“ seine Gefälligkeit wiederholt in Anspruch nahm und ein paar Mark für eine Autoreparatur oder für Brennholz vorstreckte, haben wollte. Die Augen gingen ihm erst auf, als er erfuhr, daß der „Arbeitgeber“ ins Arbeitshaus gestellt worden sei, weil er seine Lust zum Arbeiten habe und seine Familie daran lasse. Er merkte auch bald, daß er von dem verliehenen Geld — 55 RM. — keinen Pfennig wiedersehen wurde, wenn er nicht mit dem schweren Geschick einer Strafanzeige ausfuhr.

„Selbstverständlich“ hatte der schon wegen Betruges, Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Unterschlagung verurteilte Angeklagte keineswegs die Absicht gehabt, den Arbeitsuchenden um seine Spargroschen zu betrügen. Er hätte ihm das Geld schon längst zurückbezahlt, wenn nicht immer wieder etwas dazwischen gekommen wäre. Schließlich behauptete er sogar, der Geschädigte brauche bloß zu seinem Großvater zu gehen, um den Schaden sofort ersetzt zu erhalten. Warum er nicht schon längst dafür gefordert habe, daß der Mann sein Geld zurück erhalte, behauptet er wohlweislich für sich.

Da der Angeklagte keine der ihm früher auferlegten Strafen verbüßt habe — jedesmal war eine Amnestie dazwischen gekommen — glaubte das Gericht, daß ihn eine einmonatige Gefängnisstrafe schwer genug treffen und zur Umkehr bringen werde.

Geschäfte mit Gefühl

Ein Opfer seiner „Empfindsamkeit“ wollte der 56-jährige Martin Sch. aus Wuppertal sein, der jetzt unter der Anklage des Rückfallbetruges und der gewinnfuchtigen Urkundenfälschung vor dem Wuppertaler Schöffengericht stand. Sch. hatte als Vertreter einer Staubsaugerfabrik gefälschte Aufträge bereinigt und sich dafür Provision ausbezahlen lassen. Um eine „Erklärung“ für sein Verhalten war er nicht verlegen; er erzählte dem Gericht, er habe das Empfinden gehabt, daß die als Vertreter bezeichneten Personen sich sehr bald zum Kauf eines Staubsaugers entschließen würden. Da aber sein Bruder ständig darauf aus gewesen sei, ihm die Aufträge abzugeben und ihn so um den Lohn seiner Verdienste zu bringen, habe er sich die Aufträge in irgendeiner Form zu sichern versucht; leider sei seine begründete Hoffnung, daß die Leute die Staubsauger abnehmen würden, nicht in Erfüllung gegangen. Jedenfalls habe ihn nichts fernern gelegen, als sich zu Unrecht auf Kosten seines Arbeitgebers zu bereichern.

Wie es um die Wahrheitsliebe des Angeklagten bestellt war, ergab sich aus dem vom Gericht besonders bemerkten Umstand, daß er im Laufe des Verfahrens zunächst bestritten hatte, rückfälliger Betrüger zu sein, auch dann noch, als ihm eröffnet wurde, daß man die Sache verfolge und eine strengere Strafe zu erwarten habe, wenn er nicht bei der Wahrheit geblieben sei. Als das Gericht ihm jetzt in der neuen Verhandlung vorhalten konnte, daß er tatsächlich rückfälliger Betrüger sei, diesen Umstand aber in einer früheren Strafsache mit Erfolg abgestritten und sich so zu einer milderen Strafe verholfen zu haben, beteuerte er, er habe sich der Rückfall begingenden Verurteilung wirklich nicht entsinnen können. Daraufhin verkündete ihm das Gericht, es könne ihm seine „Berechnlichkeit“ nur so auslegen, daß die frühere Strafe zu milden gewesen sei, um Einfluß auf ihn zu machen; mithin sei es notwendig, ihn jetzt härter anzufassen und ihm die Provisionsbetrügerei mit acht Monaten Gefängnis anzurechnen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Varnen

b. — Goldene Hochzeit. Am 10. Juli feiern die Eheleute Reichsbahn - Zugführer i. R. Heinrich Imhof und Frau Wilhelmine, geb. Thielemann, Wuppertal-Elberfeld, Langenfelderstraße 49, das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Staatsregierung übermittelte durch das Polizeipräsidium ihre Glückwünsche.

b. — Alle Kameraden feierten. Im idyllischen Birkenhof veranlagte sich die Kameradschaft ehemalsiger 39er Kameraden zu einer schlichten, aber würdigen Feier des 40-jährigen Bestehens. Etwa 120 Kameraden fanden sich ein. Vorsitzender Montanus gab an Hand der Eintragungen in den Protokollbüchern einen Überblick über die Geschichte des Vereins. Da wurden dann allenthalben liebe Erinnerungen lebendig, vor allem wurde auch das Gedächtnis der Männer geweckt, die einst an führender Stelle im Verein tätig waren und die nun schon längst zur großen Arme abgerufen sind. Das Regiment der 39er ist im Jahre 1818 gegründet worden und hatte seine erste Garnison in der Udermark, kam dann später nach Koblenz, Lutzerath, Mainz und wieder nach Koblenz, um schließlich nach Düsseldorf verlegt zu werden, und zwar im Jahre 1866. Die 39er waren an den Kriegen 1864, 1866 und 1870-71 sowie am Weltkrieg in hervorragendem Maße beteiligt. Die Regimentsgeschichte bezeichnet glorreiche Taten. Das Jubiläum gab Anlaß, sich der stolzen Tradition des Regiments bewußt zu werden. Musikalische und gefangliche sowie humo-

ristische Darbietungen gaben im übrigen dem Stunden fröhlichen und unterhaltenden Inhalt.

b. — Autodiebe bei der Arbeit. In der Fischertalerstraße wurde ein Personenauto im Werte von 2000 RM. gestohlen. — Im Hofling wert wurde von einem Lieferwagen ein Referat im Werte von 50 RM. gestohlen.

b. — Festgenommen wurden ein 39-jähriger Mann vom Mühlentweg und ein 29-jähriger Mann vom Unterbäumen wegen Diebstahls, ein 51-jähriger Mann aus der Rudolf-Herzog-Straße wegen Hehlerei und ein 46-jähriger, wohnungsloser Mann wegen Landstreicherei und Bettelns.

Wuppertal-Elberfeld

e. — Betagte Mitbürger. Frau Witwe Josef Schöth, Wuppertal-Elberfeld, am Samstag, dem 10. Juli, ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Gesundheit feiern.

e. — Arbeitsjubiläum. Herr Wilhelm Schienbein, Wuppertal-Elberfeld, Königsstraße 359, und Herr Otto Hirt, Wuppertal-Elberfeld, Königsstraße 230, feiern heute bei der J. G. Farbenindustrie A.-G., West Wuppertal-Elberfeld, ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

e. — Nicht personengleich. Auf Wunsch teilen wir mit, daß der leinertzeit wegen Vertrags mit drei Wochen Gefängnis bestrafte 32-jährige Emil A. aus Wuppertal nicht identisch ist mit Gutbetreuer Emil A. Hefler, Elberfeld, Lagerstraße 25.

Ronsdorf

Feierabend-Veranstaltung der RSDAP.

Kreisleiter Straßweg sprach

Kreisleiter Straßweg sprach gestern vor der Ronsdorfer Bevölkerung. Die Versammlung, die im Freien auf dem Reinsbogensplatz stattfand, war stark besucht und wurde durch Musikvortrüge des Ronsdorfer Orchesters wirkungsvoll eingeleitet. Ortsgruppenleiter Jagenburg gedachte eingangs der Toten und begrüßte im Anschluß den neuen Kreisleiter, der in Ronsdorf schon aus der Kampfzeit der bekannt sei, aufs herzlichste.

Sodann nahm der Kreisleiter selbst das Wort zu einem fast anderthalbstündigen weltanschaulichen Vortrag. Nachdem er sich eingangs mit dem früheren Gelehrten des Nationalsozialismus, aus dem marxistischen und kommunistischen Lager, befaßt hatte, deren Ideen heute tot seien in Deutschland, kam er auf die politisierenden Ranzelreiter zu sprechen. Diese Zersplitterung hätten bereits veranlassen, daß sie ohne den Kampf der RSDAP heute nicht mehr auf den Ranzeln stünden. Der Nationalsozialismus, der das größte Interesse daran habe, daß in der Straße wahre Religion gepredigt werde, müsse es sich energisch verbitten, wenn von den Ranzeln Angriffe gegen den Staat gepredigt würden, die das Ausland begierig aufnehme, um gegen Deutschland agieren zu können. Es sei das Ziel des Nationalsozialismus, in Glaubensdingen wie ganz im allgemeinen an die Stelle von Haß und Verlogenheit Achtung und Liebe zu setzen. Eine besonders irreführende Behauptung der politisierenden Wälder sei die, daß im heutigen Deutschland die Dornenbüsche nicht mehr gepflegt werden. Dabei sei zu den vorhandenen Anstalten, die auf diesem Gebiete tätig seien, das große Werk der RSDAP und des WGB, gekommen, die Menschenaffen leisten in der Milde und Beseitigung des Götzes. Der Nationalsozialismus habe aber ein übriges getan, indem er dafür sorgte, daß das körperliche und seelische Leid nicht vererbt wird. Wer das Christentum in ein richtiges Verhältnis bringt zur nationalsozialistischen Auffassung vom Leben, der erkenne auch, welche Segenswirkungen ein Geseß wie das Sterilitätsgeß haben kann und wird. Ebenso falsch und irreführend sei auch der Kampf gegen die nationalsozialistische Volksschule. Es denke seiner daran, in den Schulen die Religion abzuschießen, für die wünschenswerte Stunden eingerichtet wurden. Im übrigen gebe es aber darum, die Jugend zu deutschen Menschen zu erziehen, wofür die Gemeinschaftsschule die Gewähr biete. Nicht früh genug komme in die jungen Menschen volkstümliches Tatbewußtsein gelegt werden. Wenn man die häßlichen Angriffe aus den verschiedensten religiösen Lagern betrachte, und dabei den Kampf Deutschlands um seine volkstümliche Behauptung in der Welt sehe, dann müsse man die Tätigkeit dieser Unfriedensstifter im Innern als erbärmlich und gemein bezeichnen. Eingliederung in die große Volksgemeinschaft, dem Führer Kamerad und Mitarbeiter sein, in seinem Kampf für ein großes und besseres Deutschland: das mußte das Bestreben jedes anständigen Deutschen sein.

Ausflug der Schule Geranienstraße

Am Donnerstag unternahmen Kinder, Lehrerschaft und Elternschaft der Schule Geranienstraße einen Tagesausflug mit Autobussen an die Ruhr. Als die kleinen Schmäden, großen Wagen sich kurz nach 9 Uhr von der Schule aus in Bewegung setzten, herrschte trotz des regnerischen Wetters eine frohe, erwartungsvolle Stimmung. Als dann im Niederbergischen die Sonne lachte, da ging es mit frohem Gang dem Walden See entgegen. Eine längere Rundfahrt mit Motorbooten fand statt. Eine lustige und alte. Dann ging es wieder in die Autobusse und nun in Schöner Rad zur Grupa flurten. Hier wurde Mittagsrast gemacht und die herrlichen Blumen und Gartenanlagen betrachtet. Das nächste Ziel war der Flugplatz Essen-Mülheim. Auf der Rückfahrt wurde nochmals in der Nähe von Ronsdorf Rast gemacht, dann ging es in froher Stimmung der Heimat zu. Auf dem Schulden Rändern die Wohlthät für die schöne Tour gegeben. Rührer ausstiegen.

Vohwinkel

Fröhliche Fahrt

In diesen Tagen unternahm die Gefolgschaft der Maschinenfabrik S. Schirp einen Ausflug an den Rhein. Ziel des Gemeinschaftsausfluges war Andernach. Mit der Eisenbahn ging es nach Köln, und hier begann eine fröhliche Dampferfahrt auf Deutschlands schönstem Strom bei herrlichem Sommerwetter. Musik, Gesang und Bordspiele sowie humoristische Unterhaltungen aller Art ließen die Stunden nur zu schnell verfließen. Betriebsobmann Franz Dettel fand am Ziel der Andernach-Reise Worte des Dankes für den herrlichen Ausflug und lobte den Geist der Kameradschaft, der alle erfasst habe. Nach einigem Aufenthalt begann die Rückfahrt und damit wohl der schönste Teil der Schiffsfahrt. Zuerst ging es nach Koblenz und dann setzte die Rheinbeleuchtung ein, die zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

Berlin, 4. Juli. Nach dem Deutschen Beamtengesetz treten die Beamten mit Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß für die Leiter und Lehrer an öffentlichen Schulen in Preußen die Altersgrenze von 62 Jahren bis auf weiteres aufrechterhalten wird. Im übrigen beginnt der Ruhestand auch bei ihnen mit dem Ende des Monats, in dem die Altersgrenze erreicht wird. Da jedoch die Zurechtweisung von Leitern und Lehrern an öffentlichen Schulen während des Schuljahres zu unermesslichen Störungen der Schularbeit führen würde, kann bei den Leitern und Lehrern, die am 1. Juli bereits das 62. Lebensjahr vollendet haben oder es nach diesem Zeitpunkt vollenden, die Altersgrenze um den Zeitpunkt verlängert werden, der erforderlich ist, damit der Beginn des Ruhestandes jeweils am 1. April oder 1. Oktober eintritt.

Eine Ansprache Dr. Schachis

Am 5. Mai 1934 legte Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Anwesenheit des Führers den Grundstein zu dem Erweiterungsbau der Reichsbankhauptbank auf einem etwa 35 000 Quadratmeter großen Baugelände, von denen bereits 17 000 Quadratmeter bebaut wurden. Es handelt sich um das größte Gebäude Berlins, denn der umbaute Raum des gesamten Neubaus wird 680 000 Kubikmeter umfassen. Zum Vergleich sei erwähnt, daß das Berliner Schloß 320 000 Kubikmeter, das Reichstagsgebäude 380 000 und das Reichsjustizministerium

420 000 Kubikmeter umbauten Raum lassen die Kuffläche des geplanten Neubaus wird 120 000 Quadratmeter umfassen und 3500 Umkleekabinen und Beamten eine würdige Arbeitsstätte geben. Die Fundamentplatte ist bis zu 16 Meter unter der Straßensohle in die Tiefe gesenkt worden. Etwa 130 000 Kubikmeter Erde mußte ausgehoben werden. Seit

über 40 Häuser mußten diesem Giganten weichen. Seit drei Jahren haben hier täglich bis zu 800 Arbeiter Beschäftigung und Brot gefunden. Eine Vorstellung von dem Umfang des gesamten Gebäudekomplexes erhält man durch die Tatsache, daß unter den Höfen Garagenanlagen für etwa 400 Wagen geschaffen worden sind.

„Mögen Jahraufende vergehen, so wird man nie von Seldentum reden und sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken. Dann wird aus dem Schleiter der Vergangenheit heraus die eiserne Front des grauen Stahlhelms sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichen, ein Mahnmal der Unsterblichkeit. Solange aber Deutsche leben, werden sie bedenken, daß dies einst Söhne ihres Volkes waren.“ Mit diesen Worten hat Adolf Hitler, der unbekannte Soldat des Weltkrieges, in seinem Buche „Mein Kampf“ den Millionen deutscher Helben, die gleich ihm vier Jahre an der Front standen, ein schließes, aber unvergängliches Denkmal gesetzt, das in alle Ewigkeit zu ihrer aller Ehre und Ruhm Zeugnis ablegen wird.

Drei Jahrzehnte sind vergangen, seitdem über den Siegesturm der ersten Kriegsjahre hinweg der Spiergang der deutschen Soldaten in die Gestaltung des Stellungskrieges und dann in die Hölle der Materialschlachten führte, die in den beiden mit blutigen Letztern geschriebenen und aus Stahl geschmiedeten Namen „Somme“ und „Flandern“ ihren symbolischen Ausdruck gefunden haben. In diesem Orkan von Feuer und Eisen, der an allen Kampfabschnitten mit gleicher Bestiart tobte, wurde der „Frontsoldat“ geboren, der namenlos im Graben und Granattrichter, dessen Mut, Tapferkeit und Ausdauer dem deutschen Volke Schutz und Stütz gegen die Uebermacht der Feinde geboten hat.

In der Erinnerung an die unferblichen Taten dieser großen Zeit, die kein Heldentod je an sich zu erfassen und doch genug zu preisen vermag, nimmt das Gardekorps den ihm nach feinen Verdiensten gebührenden Platz ein. So wie es seine Sonderstellung im alten Heere einnahm, hat es auch am Kriege dem traditionellen Ruhme seiner Fahnen neuen, unvergänglichen Lorbeer errungen, und die Geschichte seiner Regimenter im Weltkriege ist reich an Beispielen todesmutigen Heldensinns und pflichtgetreuer Einsatzerbereitschaft, gleich groß im Rampfen wie im Sterben.

Die alte preussische Garde besteht nicht mehr, aber die Räder, die im Weltkriege viele Regimenter bildeten und trotz Not und Tod dem Leben erhalten blieben, haben ihren Fabrikanten, die in der Garnisonkirche zu Potsdam und an der Gruft Friedrichs des Großen stumme Zeugen zahlloser Schlachten und Siege sind, und die sich selbst die Treue gehalten. Wer im

Graben Kamerad war, ist es auch im Leben geblieben, besonders in der Nachkriegszeit, die so arm war an soldatischen Tugenden und so verständnislos für die Pflege der Erinnerungen, die den alten Frontkämpfern damals den Sinn des Lebens ausmachten. Sie wählten das Vermächtnis der Front durch die Jahre der Erniedrigung und der Anfeindungen, hindurch bei einer aus ihrer Mitte kam und ihnen die Sorge abnahm, indem er dem deutschen Volke und seinem Heere die Freiheit und die Ehre wiedergab. Erst durch die Tat Adolf Hitlers — so sagte in seiner Ansprache an die alten Soldaten am Reichsfesttage in Rastatt der Reichsführer SS, Himmler — haben Blut, Kampf und Opfer der deutschen Krieger ihren Sinn erhalten.“ Aus der Front der Treuen von damals ist heute eine Kameradschaft der Treuen geworden, die alle in sich schließt, die einst den selbstaufopfernden Hock trugen und das stolze Erbe einer großen militärischen Vergangenheit gehütet haben, um es bereinst jüngeren Händen zu übergeben.

Im Zeichen dieses soldatischen Vermächtnisses das im Innern eines jeden Frontkämpfers ruht und für ihn zur Kraftquelle seines Daseins und Handelns geworden ist, steht auch der Deutsch-Gardetag 1937 in Düsseldorf. Aus allen Ecken Deutschlands, vor allem aus Rheinland und Westfalen, die stets ein starkes Rückstrahlentzügen zu den Garderegimentern des alten Heeres gestiftet haben, versammeln sich heute in der Stadt, die den Namen des Frontsoldaten und nationalen Blutsingens Schlageters führen darf, die Angehörigen der ehemaligen preussischen Garde zu einer Wiedersehensfeier, die alle Soldatengattungen umfaßt, Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Verkehrstruppen, deren Stolz, eine Gardesfieri und Gardeligen und die Zugehörigkeit zu den ruhmreichsten und vornehmsten Regimentern des preussischen Staates bedeuteten. Vorüber dreißig Formationen, die zum Gardeforts gehören oder während des Weltkrieges aus ihm hervorgegangen sind, werden die Kameradskadetten aus dem ganzen Reich zum Gardetag in Düsseldorf vertreten sein, in dessen Rahmen gleichfalls die 44. Verbandstagung der Frontkameradschaften vom Rheinland, Westfalen, Lippe und Saar abgehalten wird.

Wie der Reichskriegertag in Kassel, der zwei Wochen vorher abgehalten wurde, so ist auch der Tag der Garde in Düsseldorf mehr als ein solches Schauspiel oder eine glänzende Parade. Gemißt man die alten Garbisten zu tausenden

mit Fahnen und Musik zum Appell vor ihren ehemaligen Führern im Weltkrieg antreten und in schneidendem Vorbeimarsch zeigen, was die „alten Knochen“ noch leisten können, so erweckt dies militärische Bild in seiner Gesamtheit Begeisterung und Freude, bei den Männern, die mitmachen, und bei den Zuschauern, die es erleben dürfen. Denn wir haben am Rhein seit Kriegsende lange Jahre nur die aufreizende Uniform fremder Besatzungstruppen gesehen und erst die Verzeiungstat des Führers im vorigen Jahre öffnete deutschen Soldaten und Fahnen wieder den Weg über den deutschen Strom.

Der Sinn dieser Zusammenkunft, der Wert dieses Niederlebens — bei vielen der erste Schritt Kriegsbeginn oder Friedensschluß — und die Bedeutung der ganzen Veranlassung liegen tiefer. Auch der Gardetap in Düsseldorf, zu dem Männer aus allen Ecken des Volkes, aus allen Verhältnissen, aus allen Rangesstufen des alten Heeres aus innerem Antrieb und starkem Gemeinschaftsgefühl sich aufgemacht haben, trägt das Gepräge des Frontsoldatentums, offenbart den Geist echten Fronterlebens und treuer Kameradschaftlichkeit, durch die alle Regimenter ohne Unterschied der Waffengattung und Abtheilungen sich zu einer großen und festen Geschlossenheit vereint wissen: wir waren das Gardetap, wir sind es und wir bleiben es auch weiterhin, solange wir seine Fahnen noch tragen und unter ihnen zumarkierten imstande sind.

Das ist das Schöne und Wahre aller dieser soldatischen Feiern, daß sie über die militärische Form und Tradition hinaus den kommenden Geschlechtern, die das alte Heer und den Weltkrieg nur vom Hörensagen kennen, einen Begriff geben vom Wesen und Wert des deutschen Frontsoldaten.

daten, von seinem Willen und Glauben, die ihn zu den höchsten Leistungen befeelt haben und ihn auch heute noch in Bereitschaft halten, bis auf den letzten Mann dem Führer zu folgen zur Verteidigung des Reichs, der Ehre und des Friedens unseres Volkes und Vaterlandes.

In den Reiben der „Chemaligen“ der Garbe-
ziehen im gleichen Schritt und Tritt die unbegrä-
lichen Toten mit, das Geisterheer der Helden, die
im Weltkrieg, in den Einigungskriegen und in
den Befreiungskriegen ihr Leben für den Ruhm
der erwürdigen Rabnen gelassen haben, in deren
veralteter Seide die Namen der Schlachten einge-
stift sind, deren Spitzen mit den Eisernen Kreuz-
aus drei Heldinnen geschmückt sind, deren zer-
schossene und zerstückte Tuch Rampl und Siegel
zwei Jahrhunderte fündet: Pro Gloria et Patria.

Die Garde kommt, in Reih und Glied, voran
die Fahnenkompanie . . .

Stillgestanden! Das Gewehr über!
Achtung! Präsentiert das Gewehr.
Die Garde marschirt, im gleichen Schritt und
Tritt . . .

Dr. Doerleß-Hopgard.

Familien-Anzeigen
kosten nur **7** Pfennig
pro Millimeter
22 mm breit

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 10. Juli 1937, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.
Die feierlichen Exequien finden Montag, den 12. Juli 1937, morgens 7 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

**Wuppertal-Barmen (Richard-Strauß-Allee 30),
Krefeld, Düsseldorf, den 9. Juli 1937.**

Die Beerdigung findet am Montag, 12. Juli 1967,
nachm. 14 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes
an der Brändströmstraße aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. †

Wuppertal-Elberfeld, *Wall 31*

8. an derufen. Pri. †	in. Rodgel. m. Licht. b582
i sonn. gr. Erlera. Wärfelste. 190. †	Bemoergitt. 33: Wobl. Rim. zu d. p33

Voss

Das große Haus für alle Ansprüche
Wuppertal-Eibfeld Herzogstraße 2-4

Demerzhir 43, I bur mbi, Schafst. und Wobn., mit Bett, Tel. 1. St. of. ob. 13. 7. zu v.	Harmoni Goldendushir 2a, Koch: Mbi 3. m. t. Eich. wohn. 11. 3. +	Herr sucht ruhig. möbl. Zimmer, mög. 11. 12. im Oberwall u. Fischer -hol (Hofna) um
---	---	---

Germanenfr. 69, I
Rdbt. 3. Jm. zur D
†

6685
 Räumchen 36;
 Al. Bl. 3. m. o. d. P.
 Stephanke, 25, p.;
 Al. Bl. 3. m. o. d. P.
 13762

Gesuche
Einf. möbl. Zim.
nabe Oberberolice.

Wiedemann, Hermann
 1871
 1543

Grauenhafte Bluttat bei Mayen

Seine Frau und vier Kinder ermordet - Der Täter flüchtig

Waldfesch bei Mayen, 9. Juli. In dem kleinen Esfeldorfer Waldfesch ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag eine furchtbare Bluttat. Der Einwohner Johann Michel ermordete seine Frau und seine vier Kinder, indem er ihnen im Schlaf den Hals durchschnitt.

Gestern morgen gegen 7.30 Uhr bemerkten Nachbarn, daß im Hause des Michel noch die Vorhänge im Schlafzimmer zugezogen waren, während sonst die Familie um diese Zeit schon aufgestanden war. Da die Frau des Michel kurz vor ihrer Niederkunft stand, glaubte man, daß ihr etwas zugefallen sei. Man ging deshalb in das Haus. Beim Eintritt in das Schlafzimmer bot sich ein grauenhaftes Bild.

Die Familie lag im Schlafzustand in den Betten. Allen Familienmitgliedern war mit einem scharfen Schneidewerkzeug der Hals durchgeschnitten. Neben jeder Leiche befand sich eine große Blutlache. Ermordet wurden die vierjährige Frau Michel und ihre im Alter von zwei, vier, sechs und acht Jahren stehenden Kinder, ein Mädchen und drei Knaben. Nach dem Befund muß die Tat in den frühen Morgenstunden ausgeführt worden sein.

Der Täter ist flüchtig

Der Mörder Johann Michel stammt aus dem Nachbarort Sirten. Durch Einheirat wurde er vor neun Jahren in Waldfesch ansässig. Nach der Entdeckung der Tat wurden, wie der Koblenzer G. A. meldet, sofort die zuständigen Behörden, den benachrichtigt. Ein Arzt konnte nur noch den Tod bei den fünf Ermordeten feststellen. Die Polizei hat ihre Ermittlungen aufgenommen. Der Vorfall erregte im Ort und in der ganzen Umgebung größtes Entsetzen.

Allseits empfindet man großes Mitleid mit der toten Frau und ihren Kindern.

In der furchtbaren Bluttat werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Johann Michel erschlug nachts zwischen 2 und 3 Uhr seine Frau und seine vier Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren mit einem sogenannten Senzenhammer während des Schlafes. Dann schnitt er seinen familiären Opfern mit einem Taschenmesser den Hals auf. Nach der grauamen Tat trank der Unhold noch Kaffee, fütterte das Vieh, setzte sich hin und schrieb noch zwei Briefe, in denen er mitteilt,

daß er „unglücklich geboren wurde und die Bluttat hätte geschehen müssen. Er schide seine Frau und Kinder in den Himmel.“ Dann nahm der Täter sein Fahrrad und

fuhr in Richtung Mayen davon,

wo er gegen 7 Uhr von einem Koblenzer Reisenden gesehen wurde. Die Frau wies am Kopf Schlagstellen auf, außerdem hatte ihr der Mörder noch einen Nagel durch den Hals geschlagen. Die Gründe dieser unseligen Tat sind nicht bekannt. Der Täter besitzt in Waldfesch ein Haus und betreibt etwas Landwirtschaft. Abends vor der Tat hatte der Mann noch bis 9 Uhr im Felde gearbeitet. Die Kriminalpolizei Koblenz gibt noch folgende eingehende

Personalbeschreibung des Mörders

bekannt: Michel ist am 15. November 1897 geboren, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlant, schlappe Haltung, hat dunkelblondes, fast schwarzes, langes, links geschnittenes Haar, blaue Augen, buschige Augenbrauen, blasses Gesicht, gradlinige Nase, etwas vorstehende Oberlippe, sonnengebräunte, abgearbeitete Hände, trägt dunklen Anzug, dunkelbraune Sportmütze, ausgebleichtes, ursprünglich armenes blond ohne Kränze und schwarze Schnürschuhe.

Student erschlegt seinen Stiefvater

Bonn, 9. Juli. Wie die Kriminalpolizei Bonn mitteilt, ereignete in der Mittwochnacht auf einer Polizeiwache ein 22 Jahre alter Student und beschuldigte sich, auf seinen Stiefvater einen Schuß abgegeben zu haben. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen ergaben, daß der Schuß infolge besonders unglücklicher Umstände den sofortigen Tod des Stiefvaters des jungen Mannes herbeigeführt hatte. Der Täter wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

In der bereits berichteten Bluttat in Bonn erfahren wir weiter, daß die Beweggründe noch ungeklärt sind, die den 22jährigen Studenten zur Abgabe des verhängnisvollen Schusses auf den Stiefvater veranlaßten. Der Getötete soll seinem Stiefsohn auf dessen Zimmer gesessen sein und auf dieser Schwelle den tödlichen Schuß erhalten haben. Die Angehörigen sprechen dafür, daß es sich um einen Totschlag im Affekt handelt. Ueber die Zurechnungsbarkeit des Verstorbenen bestehen einige Zweifel, da er sich schon einmal vorübergehend in einer Heilanstalt hat aufhalten müssen.

Bierfaches Todesurteil gegen Koloff

Der Abschluß des Prenzlauer Mordprozesses

Prenzlau (Meldung), 8. Juli. (Drahtb.) Im Mordprozess Koloff wurde am Donnerstag die Beweisnahme abgeschlossen.

In der Voruntersuchung kamen in der Hauptsache die Sachverständigen zu Wort, deren Gutachten im Hinblick auf das Verhängnis des einwandfrei überführten Mörders diesmal eine geringere Bedeutung zukommt als in anderen Prozessen. Der Schriftführer erklärte, was nach, daß die bei den Leichen und Koloffs gefundenen Schreien von der Hand Koloffs stammen. Sachverständiger Medizinalrat Weimann (Berlin) hat die Leichen untersucht. Sowohl Leiche als Verurteilter seien durch einen sogenannten Genickschlag getötet worden. Die Art dieser Schüsse erklärt der Sachverständige, habe Ähnlichkeit mit bolschewistischen Hinrichtungsmethoden.

Kriminalrat Vobbes (Berlin), der die Ermittlungsarbeiten geleitet hat, äußert sich über die Vernehmungen Koloffs im Berliner Polizeipräsidium. Das Motiv zu Koloffs vielen lägenhaften Darstellungen und zahlreichen Selbstbehauptungen ist nach Auffassung des Jüngers darin zu suchen, daß Koloff die letzte Entscheidung hinauszufragen wollte. Koloff sei ein feiger Mensch. Für seine moralische Verkommenheit spreche es, daß er skrupellos einen ganzlich unschuldigen Menschen belauert habe. Hemmungslos Geldgier sei das Motiv für seine Taten gewesen.

Der Sachverständige Prof. Müller-Geb. Leiter des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin an der Universität Berlin, betont, daß eine Geisteskrankheit oder Geisteschwäche bei Koloff nicht vorliege. Der Angeklagte sei ein ausgeprägter halblöcher Mensch. Auch er erklärt, daß Koloff feige sei. Er gehöre zu den ausgeprägten antisozialen Persönlichkeiten. Jedes Mittel sei ihm recht, seine hemmungslos Geldgier zu befriedigen.

Dann nahm der Anklagevertreter

das Wort, der u. a. ausführte, es gebe Mörder, die mehr auf dem Gewissen hätten als Koloff, wie z. B. Darmann, Korten, Seefeld und andere, aber sie unterließen sich von dem Angeklagten, dessen Beweggründe wie auch die Verhältnisse und Richtigkeit, mit der er zu Werke gegangen sei, einmalig dahingehen. Der Staatsanwalt kam nach einer Schilderung der Mordtaten zu der Feststellung, daß Koloff vier Menschen getötet habe, und beantragte, ihn wegen Mordes in vier Fällen, darunter in drei Fällen in Tateinheit mit schwerem Raub, viermal zum Tode zu verurteilen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzunehmen.

Nach dem Vortrag des Verteidigers, der seine Milderungsgründe für den Angeklagten finden konnte, wandte sich der Vorsitzende an Koloff: „Angeklagter, Sie haben jetzt das letzte Wort. Wollen Sie kein Zeichen der Reue von sich geben?“ Der Angeklagte schweigt minutenlang. Vorlesender: Wollen Sie denn in dem entscheidenden Augenblick Ihres Lebens nichts mehr sagen? Der Vorlesende wartet noch einige Minuten, aber Koloff schweigt.

Prenzlau, 9. Juli. In dem seit einigen Tagen vor dem Schwurgericht in Prenzlau verhandelten Prozess gegen den schwer vorbestraften, 27 Jahre alten Willi Koloff, wurde am Freitag vormittag folgendes Urteil gefällt. Der Angeklagte ist des Mordes in vier Fällen schuldig, in drei Fällen außerdem in Tateinheit mit schwerem Raub. Er wird dafür in jedem Falle zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil mit kumpfsinniger Ruhe auf.

Wieder zwei Franziskaner verurteilt

Koblenz, 8. Juli. (Drahtb.) Vor der Dritten Großen Strafkammer hatten sich wieder zwei Brüder aus der Franziskaner-Genossenschaft Waldbreitbach zu verantworten. Der Bruder Dagobert (Karl Gutmacher) verging sich im Kloster Gernbach an einer Reihe von schwachmännigen Jünglingen. Wie tief der Unhold gesunken war, ergab sich aus der Feststellung in der Beweisnahme, daß der Angeklagte sich sogar an einem im stehenden Jahrbuch stehenden schwachmännigen Greis vergangen hat.

Auch im Fall des Bruders Dagobert haben die Klosterherren ihre Pflichten in größter Weise vernachlässigt. Der Bruder vornehmer aus Gernbach befand sich, daß er, als ihm die widerlichen Verbrechen des Angeklagten zu Ohren kamen, dem stellvertretenden Generaloberen Flacbas Mitteilung gemacht habe. Es fand eine „Unterstützung“ statt mit dem Ergebnis, daß der achtundzwanzigjährige Dagobert nach

Holland zu den übrigen verurteilten Klosterinsassen verlegt wurde. In Holland mußte Bruder Dagobert in der Landwirtschaft arbeiten. Das paßte ihm aber nicht, er trat aus dem Orden aus und lebte nach Deutschland zurück. Da seine Verbrechen von dem Klosterherren geistlichlich verschwiegen worden waren, konnte er in einem Koblenzer Krankenhaus als Krankenpfleger angestellt werden, wo er sich im Jahre 1935 an einem Privatmann homosexuell verging. Dann endlich war das Maß voll, und Bruder Dagobert wurde verhaftet. Die Strafkammer verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und schloß ihm für die gleiche Zeit aus der Volksgemeinschaft aus.

Mit dem Franziskanerbruder Onofimus (Franz Schiebel) hatten sich vor der Strafkammer auch seine beiden Opfer, der 22jährige Wilhelm S. und der 23jährige Josef S.

megen widerstandsfähiger Unzucht zu verantworten. Bruder Onofimus gehörte der Franziskaner-Niederlassung in Wülheim-Ruhr an. Hier fand der Angeklagte S., der infolge Arbeitslosigkeit auf die Wanderschaft gegangen war, eine Stelle als Hausbursche. Als er sich eines Tages mit einem Mädchen eingelassen hatte, konnte sich Bruder Onofimus nicht genug tun vor furchtbarer Ertüchtung. Dafür aber, daß Bruder Onofimus nichts weiter sagte, mußte sich S. alle Schmierereien des Bruders Onofimus gefallen lassen. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Bruder Onofimus sich nicht schonte, seine Untaten selbst als fränkischen Jungen vorzunehmen, die er mit einem Glas Alkohol getrunken hatte. Auch in der Wahl des Ortes für seine Unzuchtshandlungen verriet der Angeklagte seinen moralischen Tiefstand. Außer der Klostergemeinschaft entwickelte er sogar die Sympathie der Marienkirche in Wülheim während des Gottesdienstes.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß dieser Fall beispielhaft für den Fluß der bösen Tat sei, denn der von Bruder Onofimus verführte S. hat sich später selbst als Verführer betätigt und ist deshalb auch abgeurteilt worden. Mit Nachdruck wies der Vertreter der Anklage auf die allen gesunden Begriffen hohnsprechende Klosterregel hin, nach der Beziehungen mit Mädchen mit dem Ausschluss aus dem Orden, die in der Verhandlung zur Sprache gekommenen ekelhaften Schmierereien aber nur mit Verurteilung geahndet wurden. Auch in diesem Verfahren wurde die Mitschuld der Klosterherren eindeutig festgestellt. Bruder Onofimus wurde zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, der Angeklagte S. erhielt unter Einbeziehung des ersten Urteils ein Jahr drei Monate Gefängnis, gegen S. wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Kortgeleiteter Mißbrauch der Kanzel

Nach Monate Gefängnis für einen Kaplan

Frankenthal, 8. Juli. (Drahtb.) Das Sondergericht verurteilte den Kaplan Dr. Karl Klinschammer wegen fortgesetzten Kanzelmisbrauchs in Tateinheit mit fortgesetztem Vergehen gegen das Heimtückengesetz zu acht Monaten Gefängnis und nahm den Heber wegen Fluchtverdachts mit in Haft.

Kaplan Dr. Klinschammer predigte in Nordendorf bei Donaueschingen (Wald) und in Köln. In diesen Predigten wurde er verpflichtet, weil ihm der Ruf eines bedeutenden Kanzelredners vorausging. Tatsächlich macht der Kaplan den Eindruck eines hochbegabten und durchgeistigten Predigers, der es allerdings nicht lassen konnte, sich als Streiter Gottes auch in die Belange des Staates und seiner Führung einzumischen. In Nordendorf behauptete er in seiner Predigt u. a. wahrheitswidrig: Viele seiner Amtsbrüder seien eingesperrt, weil sie gepredigt hätten. Auch er habe schon im Gefängnis geessen. Aber er verdrängte infamere, daß nur die Amtsbrüder zur Rechenschaft gezogen wurden, die, wie der Verurteilte, die Kanzel für ihre staatsfeindliche Betätigung mißbraucht haben. In Donaueschingen bezeichnete Dr. Klinschammer eine kurz vorher gefallene Rede des Reichstagspräsidenten als „Gotteslästerung“. Auch versetzte er sich zu der niederträchtigen Verleumdung, die Nachschlebe gehe heute nur so weit, als es sich um Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung handele.

Die Predigten des Angeklagten gingen weit über eine Auseinandersetzung mit den religiösen Strömungen der Zeit hinaus. Ihr ausschlaggebender Charakter wurde durch eine zweitägige Verhandlung von zahlreichen Zeugen klar bewiesen. Der Verurteilte war bereits im Jahre 1933 in Offen wegen betrüblicher Kanzelreden zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die Verbüßung der damaligen Strafe wurde durch eine allgemeine Amnestie erlassen. Und doch hat der Angeklagte aus diesem Gnadenurteil nichts gelernt, sondern sich weiter als Hepprediger betätigt. Diesen unverbesserlichen Charakter des Angeklagten mußte das Gericht bei dem Strafausspruch als erschwerend berücksichtigen.

Todesurteil

im Wiederaufnahmeverfahren bestätigt

W. Aachen, 8. Juli. Der seltene Fall, daß ein erkennendes Gericht selbst die Wiederaufnahme eines Verfahrens anordnet, führte zu einer erneuten Verhandlung wegen des Raubmordes, den der 39jährige Paul Thoenissen aus Esfeldorfer bei Aachen am 8. November 1936 in Aachen bei Dürren an der 23jährigen Erbschneiderin Schmitt begangen hatte. Am 17. Februar 1937 hatte das Schwurgericht Aachen den Raubmörder zum Tode und wegen versuchten Mordes zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem das Urteil rechtskräftig geworden war, wurde ein Urteil des Erbschneidergerichts Trier bekannt, wonach der Verurteilte an angeblichem Schwachsinns leidet. Auf Grund des Gutachtens nach einer längeren Beobachtung in der Nervenklinik Aachen kam das Schwurgericht Aachen am Donnerstag zur Bestätigung seines ersten Urteils. Es folgte in seiner Begründung dem Gutachter, der ausgeführt hatte, daß der Schwachsinns nur in so geringem Maße vorliege, daß er den Schuß des Paragraphen 51 Absatz 1 nicht rechtfertige.

Nur eine Kleiter-Vorübung

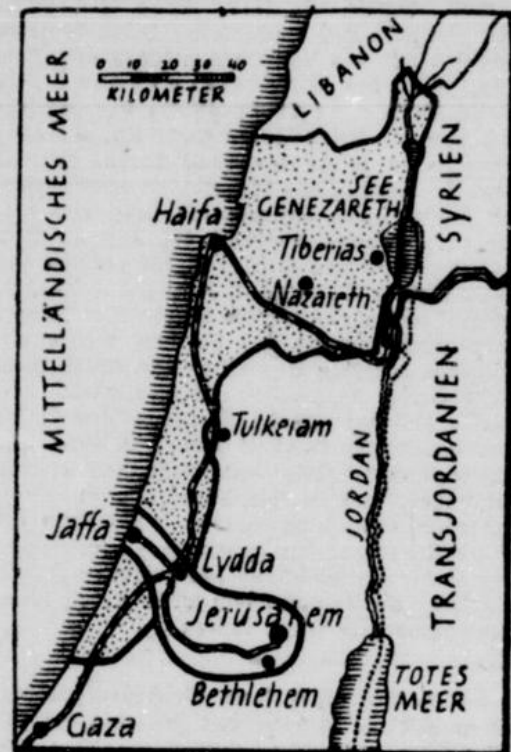
Die italienischen Bergsteiger gesunden

X. Basel, 8. Juli. (Eig. Drahtb.) Nach den neuesten Meldungen sind die beiden italienischen Bergsteiger Piravano und Desjassis, die vor zwei Tagen Anstalten zur Besteigung der Eiger-Nordwand getroffen hatten und seitdem vermisst wurden, wieder zum Vorschein gekommen. Die beiden Alpinisten sind am Donnerstagmittag in Begleitung von zwei Bergführern der Jungfrauabahn auf der Station Gmür eingetroffen.

Die Kleiterpartie der beiden Italiener galt als Vorübung für die Besteigung der Eiger-Nordwand. Zu diesem Zweck begannen die beiden Italiener den sogenannten Kasper Weg, der über die Schippe der Nordwand zum Gipfel führt. Dieser Weg wurde erstmalig im Jahre 1932 von dem Schweizer Dr. Kasper begangen und seither nicht wiederholt.

Der Palästina-Plan hat enttäuscht

X. London, 8. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Ablehnung des englischen Planes für die Aufteilung Palästinas ist nach Meldungen aus Jerusalem dort so allgemein, wie die Beweggründe für diese Ablehnung verschieden sind. Die arabischen Verbände wehren sich gegen die Schaffung des jüdischen Staates, während die Juden ganz Palästina haben wollen. Die gesamte Presse Palästinas, natürlich mit Ausnahme des amtlichen Drucks, gibt ihrer Enttäuschung über den Bericht der Palästina-Kommission eindeutig Ausdruck. Auch die englische „Palästina-Post“ lehnt die Aufteilung ab, weil die neuen Staaten durch die Schaffung der Irredenta bereits den Todesstempel in sich tragen. Führende Araber und auch Vertreter des politischen Judentums erklären bereits jetzt, daß sie alles tun würden, um die Durchführung dieser Pläne unmöglich zu machen. Der Präsident des neuen Zionisten-Bundes, Jabotinsky, hat an seine Anhänger einen Aufruf erlassen, in dem er betont, daß die Juden sich einwillig weigern müßten, bei der Durchführung der Teilung mitzuarbeiten und daß der Teilungsplan schon bei seiner Geburt erstickt werden müßte.



Der neue Palästina-Teilungsplan

Die punktierte Fläche zeigt das für den Judenstaat in Aussicht genommene Gebiet, das der Korridor Jaffa - Jerusalem unterbricht.

Scherl-Bilderdienst M.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen - Mülheim

Wieder etwas unbeständiger

Nachdem als zuerst angenommen, verlagerte sich die gestern noch nördlich vor Irland liegende Zirkulation in südöstlicher Richtung. Zur Berichtszeit liegt der Kern über Schottland, und ihr Ausläufer regnet über die Nordsee. Auch an der Westküste Frankreichs zu Niederschlägen geführt. Auch in unserem Bezirk macht sich ihr Einfluß durch Druckfall und hohe Aufwindbildung bemerkbar. Ihre kühleren Rückseitenfront dürfte jedoch erst im Laufe der Nacht den Kanal überqueren, so daß in unserem Bezirk erst im Laufe des morgigen Tages mit starker Bewölkung und Niederschlägen zu rechnen ist.

Freitag, den 9. Juli 1937, 8 Uhr morgens

Station	Höchst (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Berlin	16.3	NW leicht	bedeckt	15
Darmstadt	16.2	WSW mäßig	wolfig	15
München	16.0	WNW leicht	bedeckt	17
Köln	15.8	WNW mäßig	teilw. bedeckt	18
Hamburg	15.6	SW leicht	teilw. bedeckt	14
Berlin	15.4	W leicht	wolfig	14
Berlin	15.3	W schwach	bedeckt	17
Berlin	15.2	W leicht	bedeckt	18
Berlin	15.1	NW leicht	wolfig	18
Berlin	15.0	WSW leicht	wolfig	9
Berlin	14.9	WNW leicht	bedeckt	12
Berlin	14.8	SSW mäßig	teilw. bedeckt	14
Berlin	14.7	WSW leicht	teilw. bedeckt	15
Berlin	14.6	SSW leicht	teilw. bedeckt	16
Berlin	14.5	W leicht	bedeckt	16
Berlin	14.4	WNW leicht	teilw. bedeckt	15
Berlin	14.3	WNW leicht	bedeckt	16
Berlin	14.2	NW leicht	wolfig	16
Berlin	14.1	W leicht	bedeckt	19
Berlin	14.0	SO leicht	teilw. bedeckt	19
Berlin	13.9	SO leicht	bedeckt	22
Berlin	13.8	NNO leicht	bedeckt	22
Berlin	13.7	NW leicht	bedeckt	22
Berlin	13.6	W mäßig	teilw. bedeckt	19
Berlin	13.5	WNW mäßig	bedeckt	16
Berlin	13.4	NNO leicht	bedeckt	18
Berlin	13.3	NO schwach	bedeckt	18

*) Zustand der Beobachtung nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern	Heute
Temperatur	16.2	16.3
Wind	WSW leicht	WSW leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . mm

Höchste Temperatur gestern . . . 21.6

Niedrigste Temperatur heute früh . . . 11.2

Weiterausichten für Samstag:

Bei anfangs noch aus Südwest kommenden, später auf West drehenden Winden zunehmende Bewölkung und aufkommende Niederschlagsneigung. Etwas kühler.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Freundlich und wärmer.

Um die Führung in Europa

Der neunte Schwimm-Länderkampf Deutschland-Ungarn in Berlin

War der Länderkampf unserer Schwimmer und Schwimmerinnen am vergangenen Wochenende in Darmstadt gegen Frankreich sozusagen ein Spätsommerfest mit einem nicht mehr ebenbürtigen Gegner, so steht am Samstag und Sonntag im Berliner Olympia-Schwimmstadion der schwerste Kampf, der in Europa überhaupt denkbar ist und der über die derzeitige Führung in der Welt entscheiden muß: die Begegnung mit dem großen Gegner Ungarn.

Von den acht bisherigen Austragungen haben die Magyaren fünf für sich entscheiden können, zweimal blieb Deutschland Sieger, und einmal endete der Kampf unentschieden.

Das Programm enthält nur Wettbewerbe für Männer, und zwar alle olympischen Ränge, 100, 400 und 1500 Meter Kraul, 200 Meter Brust und 100 Meter Rücken, Kunst- und Turmspringen, dazu als Mannschaftskämpfe die Staffel 4 mal 200 Meter Kraul und Wasserball. Zu den Einzelwettkämpfen stellt jede Nation nur einen Teilnehmer, gewertet wird mit 3:1 Punkten - bei den Mannschaftskämpfen mit 6:2 Punkten.

Fischer gegen Olympiasieger Giff

Das ist der Kampf der Sprinter über 100 Meter. Fischer schwamm in Darmstadt genau 1 Minute, Giff in Vindon auch nur 59,8, also scheinen beide noch weit hinter ihrer olympischen Form zurück zu sein, in der Giff als 57,5 und Fischer auf 57,9 kam. Wir müssen mit einem knappen, aber sicheren Erfolge des Ungarn rechnen, ein anderer Ausgang wäre immerhin eine beträchtliche Ueberraschung.

Nach der Glanzleistung des siebzehnjährigen schlesischen Berliners Blach mit 4:53,3 in Darmstadt muß man den 400-Meter-Wettbewerb als einen der Glanzpunkte des Berliner Länderkampfes ansehen, denn der krasse Ungar Grosz kann etwa die gleiche Zeit schaffen, und da viel leicht vom Ausgang dieses Rennens Sieg oder Niederlage im Gesamtergebnis des Länderkampfes abhängt, ist die Spannung besonders groß. Wir hoffen es für durchaus möglich, daß Blach auf der nicht schweren Olympiabahn nahe an 4:50 und damit einen neuen Rekord schwimmt.

Grosz und Giff sind auch der Ungarn bester 1500-Meter-Mann und muß sich über diese Strecke mit unserem jungen Meister und Rekordmann Heinz Arendt auseinandersetzen. Der sich der wunderbaren Leistung des Berliners im olympischen Zwischenlauf gegen den Japaner Uchi erinnert, der ist überzeugt, daß er es auch jetzt gegen Grosz schaffen wird.

Sietas ist turmhoch überlegen

Am deutschen Siege über 200 Meter Brust ist kein Zweifel, denn auf diesem Gebiete sind unsere Schwimmer den Magyaren weit überlegen; wir haben mindestens fünf Leute, die dieses Rennen glatt gegen den Ungarn Fabian gewinnen würden, denn außer Sietas kommen auch Hajos, Baile, Paul Schwarz und Osligschläger jederzeit unter 2:50, während der Ungar bestenfalls 2:52 erreichen kann.

Schlauch aus Gera hat sich nicht nur zu unserem besten, sondern auch zu einem außerordentlich beständigen Könnern über 100 Meter Rücken entwickelt, in Darmstadt schwamm er 1:09,6, und das würde auch in Berlin schon völlig ausreichen, um Lengyel zu besiegen, der bestenfalls 1:11 erreichen wird.

Der zweifache Weltrekord eines Mat-Ranovers stehende Dresdner Weiß war in Darmstadt in bestechender Form, vom Turm wie von den Brettern. Einerlei, ob die Ungarn nun Schwab oder Gobi, ob sie vielleicht zum Turmspringen auch ihren alten Kampfen Bajda stellen, hier sind zwei sichere deutsche Siege fallig.

Wer gewinnt die olympische Staffel?

Seit vielen Jahren tobt der Kampf zwischen den Ungarn und uns um die Vorherrschaft im

olympischen Staffelfahren über 4 mal 200 Meter Kraul. Aber seit drei Jahren haben die Magyaren uns wieder klar überflügelt. Sie gewannen nach aufregendem Kampf 1934 bei den Europameisterschaften in Magdeburg ganz knapp, sie gewannen 1935 in Budapest überlegen in neuer Europarekordzeit von 9:24, sie siegten sich bis zum Olympia 1936 auf 9:12 und besiegten uns abermals überlegen, obwohl unsere Vier mit 9:19 ebenfalls weitaus schneller war als je zuvor, und nun geht es aufs neue los. Unsere Staffel hat in Darmstadt mit 9:16,4 abermals Reichsrekord geschwommen, das reicht noch nicht an die Leistung der Ungarn heran, aber dennoch scheint uns wieder die Zeit gekommen, wo erwidert um den Sieg gerungen werden kann und keine einseitige Überlegenheit des Gegners mehr zutage tritt. Denn vier Sekunden wollen nicht viel bedeuten für diese 800-Meter-Staffel, jedem unserer vier Schwimmer ist im Großkampf eine Steigerung seiner Leistung um rund eine Sekunde zuzutrauen. Jedenfalls, es ist hier „alles drin“. Die Ungarn mit Giff, Grosz, Lengyel und Zolbomi, die Deutschen mit Blach, Fischer, Heibel und Arendt.

Der ewige Kampf der Wasserballer

Seit 1928, da unsere Sieben den ungarischen olympischen Endgegner über die Ungarn erlitt, hat es keinen deutschen Sieg mehr über Ungarn gegeben; die besten Ergebnisse waren die beiden Unentschieden, die 1931 bei den Europameisterschaften in Paris und 1936 beim olympischen

Turnier in Berlin mit jeweils 2:2 herauskamen. Der Weltbeste Wasserballmannschaften treffen wieder zusammen - ob es diesmal endlich zu dem so lange erhofften Siege für unsere Sieben kommt? Wir wagen es - insbesondere noch dem, was wir von unserer Mannschaft in Darmstadt haben, nicht zu hoffen. Und doch kann die Bombe platzen, denn gegen Ungarn wird eben ganz anders gespielt als gegen die Franzosen, die in Darmstadt vielleicht nach dem 8:1-Siege vom Vorjahre von vornherein etwas zu leicht genommen wurden. Es wäre wünschenswert, wenn dem ausgezeichneten Stuttgarter Kieler einmal Gelegenheit gegeben würde, als rechter Stürmer sein Können zu beweisen. Aberbeligen ist kaum der deutsche Mann für diesen Posten. Die Deckung mit Klingenburg, Gunk, Baier und Strauß ist hervorragend, der Sturm mit Schneider und Schulze nicht minder - wäre eben nur ein Nachschützer zu finden, der sich einpaßt. Die Ungarn kommen nun doch nicht mit neuen, sondern mit lauter alterproben Spielern, von denen der jüngste Hajos ist, der Mann, der schon im olympischen Turnier verteidigte und der jetzt für den einzigen Ausgeschiedenen der Weltmeister, Gálffy, den Verbinderposten ausfüllt.

Das wahrscheinlichste Ergebnis des Länderkampfes ist 2:3 Punkte. Es fragt sich eben nur, wer die 2:3 bekommt. Und da kann, wenn Ungarn beide Mannschaftskämpfe gewinnt, beim 400-Meter-Kraul genau die Entscheidung fallen.

Achte Etappe der Frankreich-Rundfahrt

Wieder deutscher Etappensieg

Otto Weckerling siegt - Bautz rückt wieder vor

W. Briancon, 8. Juli. (Drahtb.) Die deutsche Mannschaft hat bei der Frankreich-Rundfahrt wieder einen beachtlichen Erfolg zu verzeichnen. Otto Weckerling, der Sieger der Deutschland-Rundfahrt, gewann die achte Etappe von Grenoble nach Briancon über 194 Kilometer. Weckerling sicherte sich eine halbe Minute Vorsprung vor einer Verfolgergruppe, in der sich auch Haus und Thierbach befanden. In der Gesamtwertung ist Haus auf den zweiten Platz vorgezogen, da der Belgier Biffers Boden verlor. Der Italiener Bartali fiel durch einen Sturz weit zurück und hat nur noch 2 Minuten Vorsprung vor dem Deutschen.

Am 1260 Meter hohen Col du Saurat, der nach der Steigung eine 500-Meter-Abfahrt brachte, rückte Weckerling plötzlich aus und hatte im Handumdrehen einen großen Vorsprung. Der Holländer van Schandel erreichte ihn nach langer Jagd, aber Weckerling war stark genug, ihn noch einmal abzuhängen und allein die Etappe zu beenden. Mit 5:55:45 Stunden erzielte er eine recht gute Zeit. Amberg führte die Verfolgergruppe in 5:56:14 Stunden heran.

Bartali lag an der Spitze einer aus 15 Fahrern bestehenden Gruppe, die Weckerling verfolgte. 25 Kilometer vor dem Ziel fuhr er gegen ein Brandengeländer und stürzte zusammen mit seinem Landsmann Noll in einen reißenden, aber nicht tiefen Gebirgsbach. Camuho half dem

Träger des gelben Trikots sofort und legte mit ihm die Fahrt fort. Noll blieb mit erheblichen Verletzungen zurück. Auch Bartali machte seine Verletzungen zu schaffen und nur mit großer Anstrengung konnte er das Etappenziel neun Minuten hinter der Verfolgergruppe erreichen.

Ergebnis: Grenoble - Briancon, 194 Kilometer: 1. Weckerling 5:55:45 Std.; 2. Amberg 5:56:14 Std.; 3. Briancon 5:56:14 Std.; 4. Haus 5:56:14 Std.; 5. Thierbach 5:56:14 Std.; 6. Haus 5:56:14 Std.; 7. Marcalhou 5:56:14 Std.; 8. Giffon 5:56:14 Std.; 9. Thierbach 5:56:14 Std.; 10. Müller 5:56:14 Std.; 11. Biffers 5:56:14 Std.; 12. Biffers 5:56:14 Std.; 13. Biffers 5:56:14 Std.; 14. Biffers 5:56:14 Std.; 15. Biffers 5:56:14 Std.; 16. Biffers 5:56:14 Std.; 17. Biffers 5:56:14 Std.; 18. Biffers 5:56:14 Std.; 19. Biffers 5:56:14 Std.; 20. Biffers 5:56:14 Std.; 21. Biffers 5:56:14 Std.; 22. Biffers 5:56:14 Std.; 23. Biffers 5:56:14 Std.; 24. Biffers 5:56:14 Std.; 25. Biffers 5:56:14 Std.; 26. Biffers 5:56:14 Std.; 27. Biffers 5:56:14 Std.; 28. Biffers 5:56:14 Std.; 29. Biffers 5:56:14 Std.; 30. Biffers 5:56:14 Std.; 31. Biffers 5:56:14 Std.; 32. Biffers 5:56:14 Std.; 33. Biffers 5:56:14 Std.; 34. Biffers 5:56:14 Std.; 35. Biffers 5:56:14 Std.; 36. Biffers 5:56:14 Std.; 37. Biffers 5:56:14 Std.; 38. Biffers 5:56:14 Std.; 39. Biffers 5:56:14 Std.; 40. Biffers 5:56:14 Std.; 41. Biffers 5:56:14 Std.; 42. Biffers 5:56:14 Std.; 43. Biffers 5:56:14 Std.; 44. Biffers 5:56:14 Std.; 45. Biffers 5:56:14 Std.; 46. Biffers 5:56:14 Std.; 47. Biffers 5:56:14 Std.; 48. Biffers 5:56:14 Std.; 49. Biffers 5:56:14 Std.; 50. Biffers 5:56:14 Std.; 51. Biffers 5:56:14 Std.; 52. Biffers 5:56:14 Std.; 53. Biffers 5:56:14 Std.; 54. Biffers 5:56:14 Std.; 55. Biffers 5:56:14 Std.; 56. Biffers 5:56:14 Std.; 57. Biffers 5:56:14 Std.; 58. Biffers 5:56:14 Std.; 59. Biffers 5:56:14 Std.; 60. Biffers 5:56:14 Std.; 61. Biffers 5:56:14 Std.; 62. Biffers 5:56:14 Std.; 63. Biffers 5:56:14 Std.; 64. Biffers 5:56:14 Std.; 65. Biffers 5:56:14 Std.; 66. Biffers 5:56:14 Std.; 67. Biffers 5:56:14 Std.; 68. Biffers 5:56:14 Std.; 69. Biffers 5:56:14 Std.; 70. Biffers 5:56:14 Std.; 71. Biffers 5:56:14 Std.; 72. Biffers 5:56:14 Std.; 73. Biffers 5:56:14 Std.; 74. Biffers 5:56:14 Std.; 75. Biffers 5:56:14 Std.; 76. Biffers 5:56:14 Std.; 77. Biffers 5:56:14 Std.; 78. Biffers 5:56:14 Std.; 79. Biffers 5:56:14 Std.; 80. Biffers 5:56:14 Std.; 81. Biffers 5:56:14 Std.; 82. Biffers 5:56:14 Std.; 83. Biffers 5:56:14 Std.; 84. Biffers 5:56:14 Std.; 85. Biffers 5:56:14 Std.; 86. Biffers 5:56:14 Std.; 87. Biffers 5:56:14 Std.; 88. Biffers 5:56:14 Std.; 89. Biffers 5:56:14 Std.; 90. Biffers 5:56:14 Std.; 91. Biffers 5:56:14 Std.; 92. Biffers 5:56:14 Std.; 93. Biffers 5:56:14 Std.; 94. Biffers 5:56:14 Std.; 95. Biffers 5:56:14 Std.; 96. Biffers 5:56:14 Std.; 97. Biffers 5:56:14 Std.; 98. Biffers 5:56:14 Std.; 99. Biffers 5:56:14 Std.; 100. Biffers 5:56:14 Std.; 101. Biffers 5:56:14 Std.; 102. Biffers 5:56:14 Std.; 103. Biffers 5:56:14 Std.; 104. Biffers 5:56:14 Std.; 105. Biffers 5:56:14 Std.; 106. Biffers 5:56:14 Std.; 107. Biffers 5:56:14 Std.; 108. Biffers 5:56:14 Std.; 109. Biffers 5:56:14 Std.; 110. Biffers 5:56:14 Std.; 111. Biffers 5:56:14 Std.; 112. Biffers 5:56:14 Std.; 113. Biffers 5:56:14 Std.; 114. Biffers 5:56:14 Std.; 115. Biffers 5:56:14 Std.; 116. Biffers 5:56:14 Std.; 117. Biffers 5:56:14 Std.; 118. Biffers 5:56:14 Std.; 119. Biffers 5:56:14 Std.; 120. Biffers 5:56:14 Std.; 121. Biffers 5:56:14 Std.; 122. Biffers 5:56:14 Std.; 123. Biffers 5:56:14 Std.; 124. Biffers 5:56:14 Std.; 125. Biffers 5:56:14 Std.; 126. Biffers 5:56:14 Std.; 127. Biffers 5:56:14 Std.; 128. Biffers 5:56:14 Std.; 129. Biffers 5:56:14 Std.; 130. Biffers 5:56:14 Std.; 131. Biffers 5:56:14 Std.; 132. Biffers 5:56:14 Std.; 133. Biffers 5:56:14 Std.; 134. Biffers 5:56:14 Std.; 135. Biffers 5:56:14 Std.; 136. Biffers 5:56:14 Std.; 137. Biffers 5:56:14 Std.; 138. Biffers 5:56:14 Std.; 139. Biffers 5:56:14 Std.; 140. Biffers 5:56:14 Std.; 141. Biffers 5:56:14 Std.; 142. Biffers 5:56:14 Std.; 143. Biffers 5:56:14 Std.; 144. Biffers 5:56:14 Std.; 145. Biffers 5:56:14 Std.; 146. Biffers 5:56:14 Std.; 147. Biffers 5:56:14 Std.; 148. Biffers 5:56:14 Std.; 149. Biffers 5:56:14 Std.; 150. Biffers 5:56:14 Std.; 151. Biffers 5:56:14 Std.; 152. Biffers 5:56:14 Std.; 153. Biffers 5:56:14 Std.; 154. Biffers 5:56:14 Std.; 155. Biffers 5:56:14 Std.; 156. Biffers 5:56:14 Std.; 157. Biffers 5:56:14 Std.; 158. Biffers 5:56:14 Std.; 159. Biffers 5:56:14 Std.; 160. Biffers 5:56:14 Std.; 161. Biffers 5:56:14 Std.; 162. Biffers 5:56:14 Std.; 163. Biffers 5:56:14 Std.; 164. Biffers 5:56:14 Std.; 165. Biffers 5:56:14 Std.; 166. Biffers 5:56:14 Std.; 167. Biffers 5:56:14 Std.; 168. Biffers 5:56:14 Std.; 169. Biffers 5:56:14 Std.; 170. Biffers 5:56:14 Std.; 171. Biffers 5:56:14 Std.; 172. Biffers 5:56:14 Std.; 173. Biffers 5:56:14 Std.; 174. Biffers 5:56:14 Std.; 175. Biffers 5:56:14 Std.; 176. Biffers 5:56:14 Std.; 177. Biffers 5:56:14 Std.; 178. Biffers 5:56:14 Std.; 179. Biffers 5:56:14 Std.; 180. Biffers 5:56:14 Std.; 181. Biffers 5:56:14 Std.; 182. Biffers 5:56:14 Std.; 183. Biffers 5:56:14 Std.; 184. Biffers 5:56:14 Std.; 185. Biffers 5:56:14 Std.; 186. Biffers 5:56:14 Std.; 187. Biffers 5:56:14 Std.; 188. Biffers 5:56:14 Std.; 189. Biffers 5:56:14 Std.; 190. Biffers 5:56:14 Std.; 191. Biffers 5:56:14 Std.; 192. Biffers 5:56:14 Std.; 193. Biffers 5:56:14 Std.; 194. Biffers 5:56:14 Std.; 195. Biffers 5:56:14 Std.; 196. Biffers 5:56:14 Std.; 197. Biffers 5:56:14 Std.; 198. Biffers 5:56:14 Std.; 199. Biffers 5:56:14 Std.; 200. Biffers 5:56:14 Std.; 201. Biffers 5:56:14 Std.; 202. Biffers 5:56:14 Std.; 203. Biffers 5:56:14 Std.; 204. Biffers 5:56:14 Std.; 205. Biffers 5:56:14 Std.; 206. Biffers 5:56:14 Std.; 207. Biffers 5:56:14 Std.; 208. Biffers 5:56:14 Std.; 209. Biffers 5:56:14 Std.; 210. Biffers 5:56:14 Std.; 211. Biffers 5:56:14 Std.; 212. Biffers 5:56:14 Std.; 213. Biffers 5:56:14 Std.; 214. Biffers 5:56:14 Std.; 215. Biffers 5:56:14 Std.; 216. Biffers 5:56:14 Std.; 217. Biffers 5:56:14 Std.; 218. Biffers 5:56:14 Std.; 219. Biffers 5:56:14 Std.; 220. Biffers 5:56:14 Std.; 221. Biffers 5:56:14 Std.; 222. Biffers 5:56:14 Std.; 223. Biffers 5:56:14 Std.; 224. Biffers 5:56:14 Std.; 225. Biffers 5:56:14 Std.; 226. Biffers 5:56:14 Std.; 227. Biffers 5:56:14 Std.; 228. Biffers 5:56:14 Std.; 229. Biffers 5:56:14 Std.; 230. Biffers 5:56:14 Std.; 231. Biffers 5:56:14 Std.; 232. Biffers 5:56:14 Std.; 233. Biffers 5:56:14 Std.; 234. Biffers 5:56:14 Std.; 235. Biffers 5:56:14 Std.; 236. Biffers 5:56:14 Std.; 237. Biffers 5:56:14 Std.; 238. Biffers 5:56:14 Std.; 239. Biffers 5:56:14 Std.; 240. Biffers 5:56:14 Std.; 241. Biffers 5:56:14 Std.; 242. Biffers 5:56:14 Std.; 243. Biffers 5:56:14 Std.; 244. Biffers 5:56:14 Std.; 245. Biffers 5:56:14 Std.; 246. Biffers 5:56:14 Std.; 247. Biffers 5:56:14 Std.; 248. Biffers 5:56:14 Std.; 249. Biffers 5:56:14 Std.; 250. Biffers 5:56:14 Std.; 251. Biffers 5:56:14 Std.; 252. Biffers 5:56:14 Std.; 253. Biffers 5:56:14 Std.; 254. Biffers 5:56:14 Std.; 255. Biffers 5:56:14 Std.; 256. Biffers 5:56:14 Std.; 257. Biffers 5:56:14 Std.; 258. Biffers 5:56:14 Std.; 259. Biffers 5:56:14 Std.; 260. Biffers 5:56:14 Std.; 261. Biffers 5:56:14 Std.; 262. Biffers 5:56:14 Std.; 263. Biffers 5:56:14 Std.; 264. Biffers 5:56:14 Std.; 265. Biffers 5:56:14 Std.; 266. Biffers 5:56:14 Std.; 267. Biffers 5:56:14 Std.; 268. Biffers 5:56:14 Std.; 269. Biffers 5:56:14 Std.; 270. Biffers 5:56:14 Std.; 271. Biffers 5:56:14 Std.; 272. Biffers 5:56:14 Std.; 273. Biffers 5:56:14 Std.; 274. Biffers 5:56:14 Std.; 275. Biffers 5:56:14 Std.; 276. Biffers 5:56:14 Std.; 277. Biffers 5:56:14 Std.; 278. Biffers 5:56:14 Std.; 279. Biffers 5:56:14 Std.; 280. Biffers 5:56:14 Std.; 281. Biffers 5:56:14 Std.; 282. Biffers 5:56:14 Std.; 283. Biffers 5:56:14 Std.; 284. Biffers 5:56:14 Std.; 285. Biffers 5:56:14 Std.; 286. Biffers 5:56:14 Std.; 287. Biffers 5:56:14 Std.; 288. Biffers 5:56:14 Std.; 289. Biffers 5:56:14 Std.; 290. Biffers 5:56:14 Std.; 291. Biffers 5:56:14 Std.; 292. Biffers 5:56:14 Std.; 293. Biffers 5:56:14 Std.; 294. Biffers 5:56:14 Std.; 295. Biffers 5:56:14 Std.; 296. Biffers 5:56:14 Std.; 297. Biffers 5:56:14 Std.; 298. Biffers 5:56:14 Std.; 299. Biffers 5:56:14 Std.; 300. Biffers 5:56:14 Std.; 301. Biffers 5:56:14 Std.; 302. Biffers 5:56:14 Std.; 303. Biffers 5:56:14 Std.; 304. Biffers 5:56:14 Std.; 305. Biffers 5:56:14 Std.; 306. Biffers 5:56:14 Std.; 307. Biffers 5:56:14 Std.; 308. Biffers 5:56:14 Std.; 309. Biffers 5:56:14 Std.; 310. Biffers 5:56:14 Std.; 311. Biffers 5:56:14 Std.; 312. Biffers 5:56:14 Std.; 313. Biffers 5:56:14 Std.; 314. Biffers 5:56:14 Std.; 315. Biffers 5:56:14 Std.; 316. Biffers 5:56:14 Std.; 317. Biffers 5:56:14 Std.; 318. Biffers 5:56:14 Std.; 319. Biffers 5:56:14 Std.; 320. Biffers 5:56:14 Std.; 321. Biffers 5:56:14 Std.; 322. Biffers 5:56:14 Std.; 323. Biffers 5:56:14 Std.; 324. Biffers 5:56:14 Std.; 325. Biffers 5:56:14 Std.; 326. Biffers 5:56:14 Std.; 327. Biffers 5:56:14 Std.; 328. Biffers 5:56:14 Std.; 329. Biffers 5:56:14 Std.; 330. Biffers 5:56:14 Std.; 331. Biffers 5:56:14 Std.; 332. Biffers 5:56:14 Std.; 333. Biffers 5:56:14 Std.; 334. Biffers 5:56:14 Std.; 335. Biffers 5:56:14 Std.; 336. Biffers 5:56:14 Std.; 337. Biffers 5:56:14 Std.; 338. Biffers 5:56:14 Std.; 339. Biffers 5:56:14 Std.; 340. Biffers 5:56:14 Std.; 341. Biffers 5:56:14 Std.; 342. Biffers 5:56:14 Std.; 343. Biffers 5:56:14 Std.; 344. Biffers 5:56:14 Std.; 345. Biffers 5:56:14 Std.; 346. Biffers 5:56:14 Std.; 347. Biffers 5:56:14 Std.; 348. Biffers 5:56:14 Std.; 349. Biffers 5:56:14 Std.; 350. Biffers 5:56:14 Std.; 351. Biffers 5:56:14 Std.; 352. Biffers 5:56:14 Std.; 353. Biffers 5:56:14 Std.; 354. Biffers 5:56:14 Std.; 355. Biffers 5:56:14 Std.; 356. Biffers 5:56:14 Std.; 357. Biffers 5:56:14 Std.; 358. Biffers 5:56:14 Std.; 359. Biffers 5:56:14 Std.; 360. Biffers 5:56:14 Std.; 361. Biffers 5:56:14 Std.; 362. Biffers 5:56:14 Std.; 363. Biffers 5:56:14 Std.; 364. Biffers 5:56:14 Std.; 365. Biffers 5:56:14 Std.; 366. Biffers 5:56:14 Std.; 367. Biffers 5:56:14 Std.; 368. Biffers 5:56:14 Std.; 369. Biffers 5:56:14 Std.; 370. Biffers 5:56:14 Std.; 371. Biffers 5:56:14 Std.; 372. Biffers 5:56:14 Std.; 373. Biffers 5:56:14 Std.; 374. Biffers 5:56:14 Std.; 375. Biffers 5:56:14 Std.; 376. Biffers 5:56:14 Std.; 377. Biffers 5:56:14 Std.; 378. Biffers 5:56:14 Std.; 379. Biffers 5:56:14 Std.; 380. Biffers 5:56:14 Std.; 381. Biffers 5:56:14 Std.; 382. Biffers 5:56:14 Std.; 383. Biffers 5:56:14 Std.; 384. Biffers 5:56:14 Std.; 385. Biffers 5:56:14 Std.; 386. Biffers 5:56:14 Std.; 387. Biffers 5:56:14 Std.; 388. Biffers 5:56:14 Std.; 389. Biffers 5:56:14 Std.; 390. Biffers 5:56:14 Std.; 391. Biffers 5:56:14 Std.; 392. Biffers 5:56:14 Std.; 393. Biffers 5:56:14 Std.; 394. Biffers 5:56:14 Std.; 395. Biffers 5:56:14 Std.; 396. Biffers 5:56:14 Std.; 397. Biffers 5:56:14 Std.; 398. Biffers 5:56:14 Std.; 399. Biffers 5:56:14 Std.; 400. Biffers 5:56:14 Std.; 401. Biffers 5:56:14 Std.; 402. Biffers 5:56:14 Std.; 403. Biffers 5:56:14 Std.; 404. Biffers 5:56:14 Std.; 405. Biffers 5:56:14 Std.; 406. Biffers 5:56:14 Std.; 407. Biffers 5:56:14 Std.; 408. Biffers 5:56:14 Std.; 409. Biffers 5:56:14 Std.; 410. Biffers 5:56:14 Std.; 411. Biffers 5:56:14 Std.; 412. Biffers 5:56:14 Std.; 413. Biffers 5:56:14 Std.; 414. Biffers 5:56:14 Std.; 415. Biffers 5:56:14 Std.; 416. Biffers 5:56:14 Std.; 417. Biffers 5:56:14 Std.; 418. Biffers 5:56:14 Std.; 419. Biffers 5:56:14 Std.; 420. Biffers 5:56:14 Std.; 421. Biffers 5:56:14 Std.; 422. Biffers 5:56:14 Std.; 423. Biffers 5:56:14 Std.; 424. Biffers 5:56:14 Std.; 425. Biffers 5:56:14 Std.; 426. Biffers 5:56:14 Std.; 427. Biffers 5:56:14 Std.; 428. Biffers 5:56:14 Std.; 429. Biffers 5:56:14 Std.; 430. Biffers 5:56:14 Std.; 431. Biffers 5:56:14 Std.; 432. Biffers 5:56:14 Std.; 433. Biffers 5:56:14 Std.; 434. Biffers 5:56:14 Std.; 435. Biffers 5:56:14 Std.; 436. Biffers 5:56:14 Std.; 437. Biffers 5:56:14 Std.; 438. Biffers 5:56:14 Std.; 439. Biffers 5:56:14 Std.; 440. Biffers 5:56:14 Std.; 441. Biffers 5:56:14 Std.; 442. Biffers 5:56:14 Std.; 443. Biffers 5:56:14 Std.; 444. Biffers 5:56:14 Std.; 445. Biffers 5:56:14 Std.; 446. Biffers 5:56:14 Std.; 447. Biffers 5:56:14 Std.; 448. Biffers 5:56:14 Std.; 449. Biffers 5:56:14 Std.; 450. Biffers 5:56:14 Std.; 451. Biffers 5:56:14 Std.; 452. Biffers 5:56:14 Std.; 453. Biffers 5:56:14 Std.; 454. Biffers 5:56:14 Std.; 455. Biffers 5:56:14 Std.; 456. Biffers 5:56:14 Std.; 457. Biffers 5:56:14 Std.; 458. Biffers 5:56:14 Std.; 459. Biffers 5:56:14 Std.; 460. Biffers 5:56:14 Std.; 461. Biffers 5:56:14 Std.; 462. Biffers 5:56:14 Std.; 463. Biffers 5:56:14 Std.; 464. Biffers 5:56:14 Std.; 465. Biffers 5:56:14 Std.; 466. Biffers 5:56:14 Std.; 467. Biffers 5:56:14 Std.; 468. Biffers 5:56:14 Std.; 469. Biffers 5:56:14 Std.; 470. Biffers 5:56:14 Std.; 471. Biffers 5:56:14 Std.; 472. Biffers 5:56:14 Std.; 473. Biffers 5:56:14 Std.; 474. Biffers 5:56:14 Std.; 475. Biffers 5:56:14 Std.; 476. Biffers 5:56:14 Std.; 477. Biffers 5:56:14 Std.; 478. Biffers 5:56:14 Std.; 479. Biffers 5:56:14 Std.; 480. Biffers 5:56:14 Std.; 481. Biffers 5:56:14 Std.; 482. Biffers 5:56:14 Std.; 483. Biffers 5:56:14 Std.; 484. Biffers 5:56:14 Std.; 485. Biffers 5:56:14 Std.; 486. Biffers 5:56:14 Std.; 487. Biffers 5:56:14 Std.; 488. Biffers 5:56:14 Std.; 489. Biffers 5:56:14 Std.; 490. Biffers 5:56:14 Std.; 491. Biffers 5:56:14 Std.; 492. Biffers 5:56:14 Std.; 493. Biffers 5:56:14 Std.; 494. Biffers 5:56:14 Std.; 495. Biffers 5:56:14 Std.; 496. Biffers 5:56:14 Std.; 497. Biffers 5:56:14 Std.; 498. Biffers 5:56:14 Std.; 499. Biffers 5:56:14 Std.; 500. Biffers 5:56:14 Std.; 501. Biffers 5:56:14 Std.; 502. Biffers 5:56:14 Std.; 503. Biffers 5:56:14 Std.; 504. Biffers 5:56:14 Std.; 505. Biffers 5:56:14 Std.; 506. Biffers 5:56:14 Std.; 507. Biffers 5:56:14 Std.; 508. Biffers 5:56:14 Std.; 509. Biffers 5:56:14 Std.; 510. Biffers 5:56:14 Std.; 511. Biffers 5:56:14 Std.; 512. Biffers 5:56:14 Std.; 513. Biffers 5:56:14 Std.; 514. Biffers 5:56:14 Std.; 515. Biffers 5:56:14 Std.; 516. Biffers 5:56:14 Std.; 517. Biffers 5:56:14 Std.; 518. Biffers 5:56:14 Std.; 519. Biffers 5:56:14 Std.; 520. Biffers

Mit frischer Tatkraft

Neues Leben im Polizei-Sport-Verein Wuppertal

Solange es im Deutschland der Nachkriegszeit die Schuttpolizei gibt, solange werden in ihren Reihen auch Leibesübungen gepflegt. Genau so lange, also seit nunmehr 17 Jahren, bestehen aber auch die Polizeisportvereine. In ihnen schlossen sich in allen größeren Städten unseres Vaterlandes die alten Frontkämpfer zusammen, um nach hartem, gefährlichem Dienst Körper und Geist stählenden Sport zu treiben und die alte Frontkameradschaft aufrechtzuerhalten.

Im Bergischen Land waren es die Polizei-Sportvereine Elberfeld, Varmen und Remscheid. Als Vorkämpfer des schönen Handballsports hatten sie lange Jahre hindurch einen guten Namen. Beide Vereine rangen um die Westdeutsche Handballmeisterschaft, dem Polizeisportverein Remscheid gelang vor zehn Jahren der große Erfolg. Hervorragende Leichtathleten, gute Schwimmer und Boxer sind aber ebenso aus der großen Zahl ihrer Mitglieder hervorgegangen.

Das Jahr 1930 brachte den Zusammenschluß beider Vereine zum Polizeisportverein Bergisch Land. Die Ausbreitung des Handballsports in den Zivilsportvereinen, das Heranwachsen ihrer starken Kampfmannschaften, zwang auch die Polizei zur strengen Zusammenfassung ihrer besten Kräfte. Mit 800 Mitgliedern hatte der Polizeisportverein Bergisch Land, in dem sich die Standorte Elberfeld, Varmen, Remscheid und Solingen vereinigten, über die Grenzen des damaligen Westdeutschen Spielverbandes hinaus einen geachteten Namen. Seine Handballmannschaften haben noch lange Jahre die alte Tradition gewahrt, und auch die Fußballmannschaften konnten in ihren Klassen stets einen guten Platz halten, obwohl der Fußballsport bei der Polizei verhältnismäßig wenig gepflegt wurde.

Einen besonders guten Ruf über Westdeutschlands Grenzen hinaus genoss die rührige Vorabteilung des Polizeisportvereins Bergisch Land, die mit Großveranstaltungen öfters an die Öffentlichkeit trat. Auch die Leichtathleten des Vereins fielen seinerzeit durch hervorragende Leistungen auf.

Wer erinnert sich nicht noch der glänzend gelungenen Polizeisporttage 1928 und 1930 im Elberfelder Stadion! Großen Beifall spendeten die zahlreichen Zuschauer damals den Mannschaften der 300 jungen Polizeisportler, die Einzel- und Mannschaftswettkämpfe in allen sportlichen Disziplinen, den von der berittenen Polizei musikalisch vorgeführten Quadrillen, den artistischen Vorführungen der Artisten und allen den anderen reueuaria, passierten sich abwechselnd den Vorführungen. Das war die Glanzzeit des Polizeisports im Bergischen Land!

Umso schwerer war es dann für die alten Polizeisportler und ihre Vereinsführung, mit ansehen zu müssen, wie in den Jahren 1931/1932 der Sportbetrieb im Polizeisportverein unter dem Druck der politischen Verhältnisse und des dadurch bedingten außerordentlich schweren und ermüdenden Dienstes immer mehr zurückging, wie Mannschaften während und nach den Spielen kaum noch unbeschädigt blieben. Von verschiedenen Seiten wurde sogar die Auflösung der Polizeisportvereine verlangt.

Trotzdem hat der alte Stamm des Polizei-Sportvereins Bergisch Land den Mut nicht sinken lassen. Trotz vieler Angriffe hat er sich über Wasser gehalten. Um die Jahreswende 1932/33 bestand noch eine etwas mehr als 400 Mann starke Vereinigung treu „altender Mitglieder“.

Mit der nationalsozialistischen Revolution im Jahre 1933 kam dann der Neuaufbau des deutschen Sports und damit die Anerkennung der Polizeisportvereine durch den Reichsbund für Leibesübungen. Gleichzeitig aber gab es auch die entscheidende Krise für den Polizeisportverein Bergisch Land: 400 junge Sportkameraden wanderten mit ihren Hundertlichkeiten und ihren

Führern zur Landespolizei ab; alle guten Fußballer, Handballer, Boxer, Leichtathleten.

Zurück blieb allein der treue, alte Stamm, der den Polizeisportverein 1920 mit begründet hatte, meist „Paposa“ in den vierziger Jahren, die sich schon langsam daran gewöhnt hatten, nicht mehr ernst genommen zu werden. — Aber zum Hochhalten ihrer alten Vereinsjahre fühlten sie sich noch stark genug.

Ende des Jahres 1936 nahm die endgültige Entscheidung über das Schicksal der Polizeisportvereine: der Reichssportführer und der Reichsführer SS, und Chef der Deutschen Polizei schlo-

ßen ein Abkommen, das nicht nur den dienstlichen Sportbetrieb regelt, sondern auch das Fortbestehen des Polizeisportvereins ein für allemal sicherte. Zugang jungen Blutes aus dem Feldjägerkorps und der Wehrmacht bringt Leben in die Bude.

600 Köpfe ist die große Familie doch schon wieder, als es mit großen Hoffnungen in das Jahr 1937 hineingeht. — Manche alten Kameraden, auch viele „Zivilisten“ und Jugend finden den Weg zum Polizeisportverein, der sich seit April 1937 „Polizeisportverein Wuppertal“ nennt und nach wie vor die Standorte Wuppertal, Remscheid und Solingen umfaßt. — Zur gleichen Zeit bestimmt der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Seifarth, zum neuen Vereinsführer den Hauptmann der Schutzpolizei Dr. Fritz Herxmann, einen alten Nationalsozialisten. Der zählt die Haupten seiner Lieben, und siehe — 800 Mitglieder hat der Polizeisportverein Wuppertal. Und dann geht der Doktor an

die Arbeit, daß den alten Mitarbeitern die Luft weggeliebt.

Hochbetrieb in allen Abteilungen, die Mitgliederzahl steigt kurz hintereinander auf 1000 und im Juni 1937 sogar auf fast 1200. — Noch arbeiten Schwimmer, Boxer, Leichtathleten, Fußballer, Handballer fühlen langsam vor, um nach der Zwangspause einen möglichst glücklichen Start zu haben; die Leichtathleten gingen schon aus der Reserve heraus und bewiesen ihre zunehmende Formverbesserung.

Am 31. Juli und 1. August ds. Js. werden sie alle im Elberfelder Stadion aufmarschieren. An diesen beiden Tagen wollen sie der großen Sportgemeinschaft aus ihren Standorten in einer Großveranstaltung, dem Bergischen Sportfest 1937, zeigen, daß der Sport in der Schutzpolizei im neuen Deutschland einen guten Platz einnehmen wird.

Die Wahrheit über Rotspanien

Der „Spaziergang“ in den Tod — Die ersten Tage des Massenterrors in Madrid

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die meisten der Dokumente, die in dem von der „Antikomintern“ herausgegebenen „Notbuch über Spanien“ enthalten sind, sind so grauhaft, daß man sie überhaupt nicht mitteilen kann. Ein wichtiges Dokument verdient aber wiedergegeben zu werden, das den Beginn des bolschewistischen Aufstandes behandelt und einwandfrei beweist, daß Spanien von der bolschewistischen Fackel auf Befehl Sowjetrusslands in Besitz genommen werden sollte. Bekanntlich hat General Franco seine Erhebung deswegen vorgenommen, um Spanien vor diesen bolschewistischen Angriffen zu retten.

Am 18. Juli 1936 war der Beginn des Massenterrors in Spanien. Die ersten Verhaftungen „feindlicher Elemente“ wurden noch in derselben Nacht vorgenommen. In der darauffolgenden Woche wurden über 700 Personen verhaftet, von denen wohl kaum einer diese Verhaftungen überlebt hat. Wie diese Verhaftungen vor sich gingen, erzählt ein Flüchtling aus Madrid, dessen Aussagen im nachfolgenden wiedergegeben sind:

„Der sogenannte Spaziergang“

Wurde mit dem Mord an Calvo Sotelo eingeleitet. Dieser „Spaziergang“ war nicht eine einzelne, verwegene Tat, sondern ein gemeinsames, von den berüchtigten Politikern zu verantworten, sondern ein wohlorganisierter Schritt zur Verwirklichung, in marxistischen Laboratorien erfunden. Schon am 19. Juli selber begannen die „Spaziergänge“ in großem Umfang. Die Einwohner Madrids, die die Volkstöne als Feinde anfaß, verschwanden spurlos, wie Vieh dahingeführt — eine Angel im Gesicht — zu 300, 400, 500 „Spaziergängen“ täglich. Es genügte der leichteste Verdacht, die dümmste Äußerung, damit ein Bürger gezwungen wurde, es genügt zum Beispiel, wohlbeleibt zu sein, oder zu Hause einen Feldstecher zu haben, oder eine hohe Personalienkarte bezahlt zu haben, oder ab und zu einen Whisky in der Chicote-Bar getrunken zu haben. — Ja es genügte eine irgendwelche Diskussion mit dem Portier. Diese Hausportiers, die in großer Anzahl der UGT, angehörten, waren fast immer unerbittlich.

Nach 15 oder 20 Tagen Revolution hatten wir, die wir kurz oder lang mit einem „Spaziergang“ rechneten — es ging ja nur davon ab, daß man sich unserer erinnerte! — und damit vertraut gemacht —

Vor irgendeinem Hause fuhr ein Kraftwagen mit Witzgenossen, sie trugen in irgendein Stockwerk hinauf und fragten nach dem Bewohner. Dieser trat vor und fragte:

„Was wünschen Sie?“

„Wir wollen bei dir eine Hausdurchsuchung machen.“

„Sie sind keine Polizei, ich werde in der Polizeidirektion anrufen.“

Unmöglich, sich zum Telefon zu begeben. Eine Pistole verhinderte dies. Die Hausdurchsuchung bestand darin, ein Bettläschen zu nehmen, in das die Witzgenossen das gesamte Silber und die sonstigen Wertgegenstände des Hauses hineinwarfen. Was an Geld oder Schmuckstücken vorhanden war, wanderte gleich in die Taschen der Vertreter der roten Justiz. Nach der „Razzia“ wurden die Papiere und Bücher des Betroffenen oberflächlich untersucht. Ein Brief aus Deutschland oder Italien war ein verhängnisvoller Beweis. Die Rechnung eines Hotels in Girona löste die Bombe aus:

„Du bist ein ekelhafter „Carca“ (Spitzname der Rechtsstehenden). Das haben wir ja schon gemerkt.“

Wenn der Betroffene beispielsweise die Kollektion des Werkes „Episodios nacionales“ (Episoden der spanischen Geschichte) von Gallo in der alten Ausgabe mit den zwei Farben der früheren Nationalflagge besaß, ein sehr häufiger Fall, so hatte der Betroffene „natürlich monarchische Embleme“ im Besitz. . . .

Dies alles geschah meist um 1 oder 2 Uhr nachts. Gegen 1/3 Uhr beschloffen dann die Witzgenossen, sich im Schlafzimmer zu kräftigen. Sie aßen vom Besten, was sie vorfinden, und öffneten einige Flaschen. Der Rest der Alkoholvorräte wanderte in das Bettläschen.

Dann warf der Witzgenosse sich das zugebundene Lafas auf die Schulter und befahl:

„Bringt das Vieh runter.“

Das „Vieh“ war der Betroffene und seine Frau, häufig auch der Sohn oder die Tochter, die nach „Razzien“ ausliefen. Die Angehörigen konnten dann am nächsten Tag, die Arme ausgebreitet, in der Casa del Campo oder in Chamartin auf dem Platz des Madrider Fußballplatzes, oder in Vallecas, oder auf irgendeinem unbekannten Platz der Stadtgrenze liegen sehen. . . .

Dann begannen die Neugierigen vorbeizufilieren, vor allem Frauen, die die Leichen betrachteten, um sie mit Fußstapfen und Schimpfwörtern zu überschütten. Sie waren benachrichtigt von den Mord- und Brandtaten der UGT, die in aller Früh, verurteilt wurden:

„Heute gibt es wieder frühe Ware. Der eine scheint ein Pflaume zu sein. Mensch, wie sich diese Kerls zu ernähren mußten!“

Und noch am selben Tage kehrten die Witzgenossen mit einem Fuhrwagen in die Wohnung zurück, um die Wäsche, die Wäsche, die Wäsche, das Geschütz abzuholen. . . . Kam aber der Verfolgte glücklich davon, die die Witzgenossen der UGT beschloffen, daß er ein harmloser Narr wäre, so wußte dieser harmlose Narr, daß tags darauf oder bald danach der Besuch der Leichen von der UGT, oder UGT, erhalten würde, die dann anders eintreten konnten. Es gab keine andere Rettung, als sich einem Romanleben

zu widmen. Eine Nacht schlief man im Hause eines Verwandten, die nächste bei einem Freunde, dann wieder in einer Pension. . . . Man wurde Altkatzen, um über die Dächer zu entkommen, oder an Regenrinnen herabzuflattern. . . . Tagsüber fuhr man ständig mit der Straßenbahn hin und her. Diese Bemühungen, den Verfolgungen zu entgehen, konnte man 14 Tage, einen Monat, zwei Monate lang mit einem gewissen Erfolg fortsetzen. Aber das Jagdwild fiel schließlich doch den Jägern in die Hände. Wie ein Kaninchen!

In dem Grunewald Madrids

Der deutsche Flüchtling, der bereits seit über zwölf Jahren in Spanien seinen Lebensunterhalt verdient hatte, befand neben dem Hauptquartier der revolutionären Mörder ein kleines Anwesen mit einem zur Madrider Viehhändlergenossenschaft gehörigen Hofstallbetrieb. Die eine etwa zwölf Meter breite Wand des Anwesens diente den Unternehmern als Richtstätte für zahllose ahnungslose Bürger. . . . Der Deutsche erklärte, daß die furchtbaren Schreie der dem Tode geweihten Menschen, die vom ersten Tage der Revolution an zu hören waren, ihm heute noch in den Ohren tönen. Die Opfer wurden sofort nach Eintreffen in der Casa del Campo an die Wand gestellt und mit Maschinenengewehren niedergemacht. Die mit Blut bespritzte Wand ist vollständig zertrüffelt und weist in einer Höhe von über einem Meter unzählige Schußlöcher auf. Zahlreiche Schiffe sollen auch in das Innere gedrungen sein, so daß der Deutsche mit seiner Familie, die nach einigen Tagen in die Stadt übersiedelte, aus Sicherheitsgründen auf dem Fuhrboden schlafen mußte. Das Entschuldigste bei diesem Massenmord war die Tatsache, daß stets einige der Opfer nicht auf der Stelle tot waren und Stundenlang unter qualvollen Schmerzen mit dem Tode rangen. . . . Die Leichen wurden im allgemeinen mit einer dünnen Schicht Sand und mit Lumpen zugegeben und blieben dann meistens einen Tag liegen. Viele, besonders gefährliche „Razzien“ sind in der unmittelbaren Nähe durch Abschießen der Finger u. a. mißhandelt und dann erst durch einen Schuß niedergestreckt worden.

Der Organisator dieses Blutbades ist ein Sowjetrusse, der die letzten Jahre in Rußland zugebracht haben soll. Dieser übt auch auf die revolutionären Führer weitestgehenden Einfluß aus, tritt jedoch nach außen hin so auf wie gar nicht in Erscheinung. Eine ihn begleitende aus Rußland stammende Birne behauptete in einem Gespräch mit dem genannten Deutschen, daß mit Beginn der Revolution etwa 6000 Menschen in der Casa del Campo hingerichtet worden seien. Außer der erwählten Hauswand soll es noch eine Reihe anderer Richtstätten dort geben, an denen sich ähnliche Dinge zugegetragen haben. . . .



Reichsfunk Köln

Das heutige Abendprogramm

18.30: Musik in der Wartstube der Heimauswertung. Schallendes Volk. (Sinfoniettahaus und sein Garten. — Sinfonietta in der Wartstube. (Sinfonietta, Dr. Gerda Dick, Dichter Lipp, Dr. Ernst).
18.45: Tante von Frau Schmidt. Es spielt: Maria Jansen-Winkel (Klavier).
18.50: Wo bist du Kamerad? Rundfunk aller Frontsoldaten.
19.00: Zur Unterhaltung und zum Tanz. Spielt Robert Gaden mit seinem Orchester. — Tanzmusik. 19.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 24.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta.

Samstag den 10. Juli

5.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 5.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 6.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 6.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 6.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 6.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta.

8.30: Musik in der Wartstube. Es spielt das Große Orchester. Schallendes Volk. (Sinfoniettahaus und sein Garten. — Sinfonietta in der Wartstube. (Sinfonietta, Dr. Gerda Dick, Dichter Lipp, Dr. Ernst).
8.45: Tante von Frau Schmidt. Es spielt: Maria Jansen-Winkel (Klavier).
8.50: Wo bist du Kamerad? Rundfunk aller Frontsoldaten.
9.00: Zur Unterhaltung und zum Tanz. Spielt Robert Gaden mit seinem Orchester. — Tanzmusik. 9.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta.

12.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 24.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta.

Sonntag den 11. Juli

6.00 (von Hamburg): Schallendes Volk. (Sinfoniettahaus und sein Garten. — Sinfonietta in der Wartstube. (Sinfonietta, Dr. Gerda Dick, Dichter Lipp, Dr. Ernst).
6.15: Tante von Frau Schmidt. Es spielt: Maria Jansen-Winkel (Klavier).
6.30: Wo bist du Kamerad? Rundfunk aller Frontsoldaten.
6.45: Zur Unterhaltung und zum Tanz. Spielt Robert Gaden mit seinem Orchester. — Tanzmusik. 6.60: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 6.75: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 6.90: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 24.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta.

15.00: Zur Unterhaltung. Es spielt die Sinfonietta. (Sinfoniettahaus und sein Garten. — Sinfonietta in der Wartstube. (Sinfonietta, Dr. Gerda Dick, Dichter Lipp, Dr. Ernst).
15.15: Tante von Frau Schmidt. Es spielt: Maria Jansen-Winkel (Klavier).
15.30: Wo bist du Kamerad? Rundfunk aller Frontsoldaten.
15.45: Zur Unterhaltung und zum Tanz. Spielt Robert Gaden mit seinem Orchester. — Tanzmusik. 15.60: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.75: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.90: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 24.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta.

16.00: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.15: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.30: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.45: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.60: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.75: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.90: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 24.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta.

Sonntag den 11. Juli

6.00 (von Hamburg): Schallendes Volk. (Sinfoniettahaus und sein Garten. — Sinfonietta in der Wartstube. (Sinfonietta, Dr. Gerda Dick, Dichter Lipp, Dr. Ernst).
6.15: Tante von Frau Schmidt. Es spielt: Maria Jansen-Winkel (Klavier).
6.30: Wo bist du Kamerad? Rundfunk aller Frontsoldaten.
6.45: Zur Unterhaltung und zum Tanz. Spielt Robert Gaden mit seinem Orchester. — Tanzmusik. 6.60: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 6.75: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 6.90: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 7.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 8.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 9.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 10.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 11.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 12.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 13.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 14.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 23.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 24.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta.

15.00: Zur Unterhaltung. Es spielt die Sinfonietta. (Sinfoniettahaus und sein Garten. — Sinfonietta in der Wartstube. (Sinfonietta, Dr. Gerda Dick, Dichter Lipp, Dr. Ernst).
15.15: Tante von Frau Schmidt. Es spielt: Maria Jansen-Winkel (Klavier).
15.30: Wo bist du Kamerad? Rundfunk aller Frontsoldaten.
15.45: Zur Unterhaltung und zum Tanz. Spielt Robert Gaden mit seinem Orchester. — Tanzmusik. 15.60: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.75: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 15.90: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 16.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 17.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 18.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 19.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 20.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.05: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.20: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.35: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 21.50: Musikalische Unterhaltung. — Sinfonietta. 22.05: Musikalische Unterhaltung

Versicherungsbetrug mit Rauschgiftsüchtigen

Der New Yorker Postgeier gelang es, einer Gangsterbande das Handwerk zu legen, die gewerbsmäßig mit Hilfe von Kollaboranten Verlöcherungsbetrug beging. In der Unterwelt nannte man die Bande und ihren Anführer Frank Salisar die „Brigade der Todesagenten“.

eine „keine Gegenleistung“ versichern lassen. Sonst bekamen sie die begehrte Ware nicht. Natürlich war der Arzt, bei dem die Untersuchung vorgenommen wurde und der die Anzeichen des Kaufschaffens zu übersehen pflegte, genau vorgedrieben.

Zehntausende Abnehmer des Morphiums gingen auf diese Bedingung ein, da sie nicht auf die Morfonia verzichten wollten und bereit waren, ihre Seele dem Teufel zu verschreiben, wenn sie auf andere Weise ihre Leidenshaft nicht befriedigen konnten. Die versicherten ihr Leben zu kaufen, indem sie eines Mittelmannes, der mit der Bande zusammenarbeitete, und dann erhielten sie so viel Morphium, wie sie wollten. Denn nun hatte die Bande ja ein Interesse daran, daß der werthe Kunde so bald wie möglich das Geistliche verlor. Man mußte selten länger als ein Jahr warten, bis so ein menschliches Brat unter dem unerbittlichen Einfluß des schändlichen Morphiumgenusses zugrundegeht. Milder leidensüchtige junge Mann der besten Art, der auf Abwege geraten war, wurde zum Opfer der Banditen, denen man selbst nichts anhaben konnte. Die Verschlingungsgeellschaft mußte die Prämie ausbezahlen, und dann teilte man den meist recht stattlichen Gewinn untereinander.

Daß die „Brigade der Todesagenten“, die mit Hilfe von Kaufgeschäften und Verschönerungsbetrug vertriebe, schließlich doch zur Strafe gebracht werden konnte, ist dem Vater eines jungen Mannes, der in die Wege der Wunde gegangen und dem Morphium verfallen war, zu danken. Als der alte Herr bemerkte, wie es um seinen Jungen stand, ließ er ihn kurzerhand in eine Entziehungsanstalt sperren und plomirte ihn seinerseits den Kreisen nach, in denen sein Sohn verkehrte. Was er da sah, genügte ihm, um die Polizei zu benachrichtigen, die bei einer plötzlichen, schlagartig durchgeführten Razzia die ganze „Brigade der Todesagenten“ einschließlich ihres Anführers ausheben konnte. Damit wurde eine der gefährlichsten Gangsterbanden von New York unschädlich gemacht — ihre Mitglieder werden wegen illegalen Kaufschäftsbetriebs, Verschönerungsbetruges und „indischen Werbes“ zur Verurteilung gesogen.

Die indische Postverwaltung hat soeben für ihre Postboten in dem ganzen großindischen Verwaltungsbezirk Dienstfahrzeuge eingefstellt. Durch diese Erleichterung der Postzustellung wird die Zeit, die ein Brief von der Hauptpost bis zu dem Empfänger, der oft viele Kilometer von jeder Station entfernt wohnt, erheblich verkürzt und die Tätigkeit der Ausrufer wesentlich erleichtert. Neben der Beschleunigung des Verkehrs ist es aber noch ein anderer Grund, der die Verwaltung zu dieser Maßnahme benoget hat. Ist kam es vor, daß die Postboten auf ihren Gängen durch

Gehehrp und dickes Gras von Schlangen ge-
bissen wurden oder die Leute wilder Tiere wu-
den. Durch das Fahrrad ist die Gefahr des Schlan-
genbisses nahezu restlos ausgeschaltet. Auch
größere Tiere werden ihr Opfer nur mit erheb-
lichen Anstrengungen erreichen können, denn das
Fahrrad ermöglicht dem Briefträger eine beschlei-
nigte Flucht. Außerdem zwingt das Fahrrad die
Postboten zur Benutzung der öffentlichen Straßen,
auf denen die Gefahr eines Ueberfalls durch
Tiere von vornherein geringer ist als bei Luer-
selbeinwanderungen.

Das italienische Kabinett hat ein Gesetz erlassen zum Schutze der künstlerischen Schönheiten und des überfließenden Lagunocharakters von Venedig. Der Staat übernimmt danach selbst die Verantwortung für notwendige Verbesserungen der Kanäle und Mäer, während zugleich Vorschriften für die Ausführung des zukünftigen Planes für den Wiederaufbau der alten umgebenen Stadtviertel gegeben werden. In Venedig bedauert man es mit großer Freude, daß die Regierung selbst die Lösung dieser Aufgabe übernommen hat. Der gefährdete Zustand vieler Paläste, deren Grundmauern durch die Einwirkung des Seewassers geschwächt sind, war längst ein Gegenstand großer Besorgnis, aber die Aufgabe der Wiederherstellung schien für die privaten Mittel zu schwer, und die staatliche Unterstützung war notwendig. Auch die Landverbindung innerhalb der Stadt soll durch den Bau neuer Brücken und die Festlegung von Zufahrten verbessert werden.

Möbel-Markt

MöBEL Petry

WUPPERTAL-BARMEN
Am Brögel 11 - Nähe Loherbrücke

Schlafzimmer komplett RM. 395.-

Küche, mit moderner Inneneinrichtung, komplett RM. 198.-
Speisezimmer, komplett RM. 375.-
Schreibtisch RM. 142.-
Schreibschrank RM. 86.-
Büch RM. 70.-
Polsterstuhl RM. 30.-

Kleimöbel, Betten, Kleiderschränke in großer Auswahl billig und gut.

Zahlungs erleichterung durch Spezialkredit ohne Wechsel.

Kleine Anzahlung, kleine Raten, Erbschaftsdarlehen.

Besichtigen Sie unser großes Lager oder verlangen Sie Katalog. 273b

**Speisezimmer
Schlafzimmer
Rüchen**
die neuesten Mod.
zu niedrig. Preisen
Höfer
C. S. - Geringstr. 20
1605
Rüche,
nebr., 34-38, 75,-,
**22. - Oberneid,
Geinoldstr. 4.
1607**
Rüche
Stiehl, 21r. 185,-
Schlafzimmer
Schrank 180 cm,
2. Stuhl 18r. 295,-
Schlafzimmer
Stuhl, 18r. 190
cm, 18r. 395,-
Höbelsaus Spinig
2. A. - Unterstr. 52
Eckelandsdörichen
168-98

**Zur Ferien- und
Bade-Reise
läuter kleine
Kleidungs-Preise**

Der kleine Preis für dieses flotte
Kleid belastet Ihre Reisekasse kaum!
Dabei ist es ganz besonders hübsch
und Sie werden sich darin bestimmt
wohl fühlen. Dann werden
auch Sie in das allgemeine
Lob einstimmen:

**man
fährt
gut
bei**

W
WITTE+WALDM
W

Witte+Wal

W-ELBERFELD WALL-ECKEN TURMHOF U.



Fresches
Sportkleid
in bunten
Mattkrepp
streifen,
Gr. 40 - 46
8.90

den
KIRCHSTR.

 **Wuppertaler Möbel**
ob zu kaufen
gesucht oder
zu verkaufen
eine kleine
Anzeige in
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
in der Zeitung
für „alle“ hilft
in jedem Falle

*Eine Empfehlung
und More von
Schneider
Elfld. Königsstr. 21
große Auswahl
wenigsten
auf billige Preis.
schönes Geschäft.*

Kallakäufer!
Ehrendarlehne!
Mod. westf.
Schialzimmer
kompl. 236.—
Küche
natur. kompl. 185.—
Speisezimmer
Büfett, 180 cm, mit
Küzd., Ausz.-Tisch
und 4 Polster-
stühlen 285.—
Wohnzimmer-
Schrank 145.—
Speisezimmer-
Büfett 135.—
Teppiche in
großer Auswahl.
Möbel-Macht
E. Neue Fuhrstr. 19
(an Scheidebahn-
hof Döpperberg)

Höbel
Breschmann
*unverändert
wie immer*
Schneiderei
in Stettin
W. Elberfeld
Alt Heilstraße 17/25
Sig Polsterei

Gebr. Köbe
Eichenes Häfen
(amarkt), Heide
Schau, groß, R
hau, d. d. d. d.
len, Malol, G
Ramin, zu erla
n. 7 abds. G. R
weg 6. a. Baren
R3777

Gebr. Einzelma
billa. — Rabe
Gleffmann, G
B.-Ganemann
b7

21. R. Riederer
Kvalitätsm. m. Sp
ber/Gieße geist, bi
Schulterf. 10.12

Dr. H. Rell. R
Er. Sp. G. R
R. R. R. R. R.

Dr. R. Rell. R
Er. Sp. G. R
R. R. R. R. R.

Gut erhalten
Benzin - Abscheider
 große Nummer, bill. z. vk. 20,-
 Gen.-Anz. der Stadt Wuppertal,
 Wuppertal-E., Hermann-Göringstr. 5
 (heim. Posten)

Radio (Key) 25.
in vert. Hähene
Größe 1/2
7470



Zur Waldhorst
Bildha. H. Götter!
Hermannstr. 13.
100 am alte.
Plastersteine
billig abzugeben.
Razi Vange, Hild.
Telefon: 343 39.

Abbruch!
500 000 Kiegelschneide,
Träger, Böler,
Breiter, eif. Fenster,
eif. Türen, Rohre,
große Steinplatten

Im dem Kontursverfahren über das Vermögen der **Dr. Karl Bräunlein**, s. m. d. S. **Duppenthal-Sa.**, **Verdachtsfrage** 84, ist Termin zur Prüfung **Nachträge** angeordneter **Verordnungen** und **Eintragungen** **Armaff. s. 98** d. S. **d.** bestimmt auf den **31. Juli 1937**, um **10 Uhr**, vor dem unterzeichneten **Gerichte**, **Nummer 15**, **Sedanstraße**, **Amstergem.**, **Wdla. 2**, **Duppenthal-Sa.**

1936

Am **Donnerstag**, dem **15. Juli 1937** **Nachmittags 3 Uhr**, werde ich in meiner **Amstube** über **Armaff. s. 98** d. S. **d.** gegen **Nachtragsbeiträge** der **folgenden Stammeinlagebeiträge** **fabrizierten** **Stammanteile** zum **Vennbeitz** von **1000 R.M.** gegen **Vorsatz** **offensichtlich** **verleumdern**.

Wuppertal, **17.467**

[illegible]

meines Ideals zu
Ausstellungswert
nennenden Sofas
Term.-Göringst. 52
Haus des Gemein-
schaft. (H.A.) statt.
Außerordentlich
**niedrige
Preise**
für
gute u. geschmack-
volle Möbel.
Groszka

Gediegen u. gut
neuzeitig modern
angemessen im Preis
sind unsere
Möbel
Speise-

Schau
in Stettin
W. Elberfeld
als Halbes 17 25
Sig. Polstererei
5160
Kübb. - Schiffsim.
jeor. 18 28, 130.—
Möbel - Boffen
St. Gilderfeld,
Schindlerstr. 4.
5137
Kob. Schiffsim.
K. 25, 130. Bänder-
stanz 160 cm br.
Bedruckt. Säulen.
Schiffsim.

Schulstr. 50. 12
 *
 1½ f. Bettm. m. 9
 Tr. Sp. Glaschirn
 d. Reitbahnstr. 7
 (Kr. R. Bett. Anst.
 mel. Sagerstr. 29)
Biro - Holzkorn
 bill. Rainer, Gb.
 Dofane 24. 1746
Biro - Schreiftisch
 (amerik. Holz.)
 sehr schwere Eich.
 150 lang, 80 cr.
 tief, 3 f. St. er.
 n. 7 odd. G. N.
 weg 6. a. Marien-
 3777
Gehr. Gaffel, bill.

**Zündapp-
Standard- u.
Victoria-
Motorräder**

Insgesamt
22 Modelle
f. Reise u. Sport,
von 50 bis 1496 cm^3

Motorfahräder
Victoria u. Miele
100 cm^3 u. 125 cm^3

Sehen Sie sich
diese Motorräder
beider deutscher
Fabriken unver-
bindlich an. For-
dern Sie Prospekte
Bequeme Teilzahl-
Motorradkassa

**Kleider-
mark**

Fertigkleidung
in Herren, Damen,
Kindern, Stoffen
u. mehr. Auswahl
Hosen, 22-42
Halsen 70, 100
Damen Roben-
erleichterung, 626

● ● ● ● ●

Feine getragene
Anzüge
Sehr preisgünstig

CLOU
-Politur
für den Fuß-
boden bei
Speckbütel
Berliner Str. 72
513b

Die 18. Tel. 60404
†
**Granit-
Spülstein**
mit Rückwand u.
Zebrauf - Unterlay
bill. u. verk.
Gen.-Hng. d. Stadt
Kuppertal, Gldst.
Herm. Gerdloff 50
(4843tner), 2515

Tiermark

電 4 6 7 8
Lehrstuhl für Tiermark

ges.: Dr. Keller.

Grundstücks-Markt

Herrschafft, neuerbautes Haus,
1 Maune, Stritzg., einger. Babes.,
Parade ar. Hallg., Ann. 13 Mora.,
Tr. 350 Cbrh., Bodenlage, ärztlich
mpf., an schön. Punkte d. Bergsch.
hanges bei Bensberg gelegen, zu verk.
Stefan Kell, Bensberg-Ehrenfeld.
26089

„Gemilba“
f. Handberr. v. 12.50
an. f. Straßbier
Mf. 40, labriater
Georg Müller
Buppert. - Barmen
Bartholom. ftr. 22b
4296f

Gebr. Waschmach
bill. Schüttler, C.
Friedrichstr. 40, p
93783

W. Giberfeld
Herzogstr. 37
Fig. Vollerwerf.
Möbellagerung.
Einnahme von Ede-
lands, Bedarfs-
bedarfsgegenständen
aus allen Orten.
h219

Schlaf
Wohn-
Zimmer
Küchen

ulla Kunnika
 - Työskenn
 Jini Hana

Auto-
markt

Philz Key
W. Elberfeld,
Neue Fuhrstr. 25
Telefon Nr. 25. 42
1502

350 Sport-Motorrad
bügig zu verk. 20.
Gelmobestr. 88.I
1503

Herrenkleidung
bügig u. Kaufm.
Schreibmeister,
G. 2. Wilhelmstr. 25
1641

Eiet
Fuß-
Doktor

Große Lustwurst
in Obenburger
Läuferischweine
bis 120 Pfund.
Hans Freitag,
H. Z. 2194

Central. Neues
u. fl. gef. Preis.
ung. B 4800 Sm.
+

**Musik-
Instrumente**

Gebr. Bianos
auf d. Miete
effektuere, bill.
Kasse. Bohnh. 11.53
6668

**Neues Näh-
maschinen-
Geschäft**
näh-
st-
B 3

**Preis in 14 Monats-
Raten**
August Böhm
W.-Barmen
jetzt Zwinglstr.
Haltestelle R

Nähmaschine
Nähfisch
Weltmarke
vor- u. rückwärts
sticht und stoppt.
3 Jahre Garantie
ab 149,-
abnehmend niedriger
Nähmaschinen-
Preis - Fach - Geschäft
H. Kirchstr. 7
am b. Alten Markt
Hausbrücke

Porkys
ist nachweisbar
gut und billig
Ein Besuch der großen Ver-
kaufshaus-Überzeugungs-
W. Elbertsd. Königsstr. 51-52
Zweiggesch. f.
L. Wriedorf, Hauptstr. 23-25

Einzelmodel
Große Auswahl
in 4 Stockwerken
Möbelhaus
Kraus
W. ELBERFELD
Adolf-Winkler-Str. 34/35
13462

noofeln - iſt
Vinfſchein
 Aufweinſal
 das Gefchick
 für jened
 warte und
 warte
Müde

12/40er Steyr
6-7-Siger, offen
Pel.-Bogen, gu-
etb., leicht bereit-
zu vt. Tel. 607 64
4295f

4/20 Opel-Cabriolet
sehr billig. Abst.
Hochstr. 73, b. Brunn

**Finnischer Auto-
anhänger, neu be-
reitet, 6.00-20, bill-
ig vt. Tel. 598 08**
4283f

Fahrräder
 aller Art, Chrom,
 Saloon 40 cm. Teils
 ach. Plombierg. B.
 Wd., Silberth. 479.
 1104

Kinderwagen,
 Klappwag. bill. u.
 Snappe, G. Kochstr. 90
 1155

Neu: neuer bill.
Kinderwagen bill.
 G. Freichstr. 38. 111

Wenner, Anna, Gr.
 50—52, bill. Gl.
 Braunsstr. 22. 1.

**Verschiedene
Verkäufe**

Landmann, versch.
Wägel, a. i. Gar-
 tenh. neben 1. auf
 Belm. an den Rügen-
 bergstr. 56, od. Sch.

**Hornhaut
Schwielen
Brennen
Fußschweiß
geschwoll.
Füßen**

5 Bäder **45,-**
verpackt

Emil Jansen
Worth 8
Berlinerstr. 82
20036

la Schenck's. Pönd.
Köln, nach Am-
merlein d. Adlt. in
e. Hdb. v. Schenck,
G. Sauerbr. 35. I.

Oeflügel
Zinsbennen,
Gänsefüßen,
Entenfüßen,
Putenfüßen,
Tees, Scherlein,
28. Costnadenen
Zur. 10. 10. 10. 10.
Samaritan 28. 10.
Pomaspas. 10. 10.

ROMAN VON HORST WOLFRAM GEISSLER

er wutend auf, rief Hui und Maniel vom Tafe
und eilte mit großen Schritten dahin.

Bergische Land

Nr. 159 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 9. Juli

Ein Blick ins Oberbergische

Eindrücke eines Zugereiften - Von
echt bergischem Kaffe und so -
Hauptache aber: Landschaft

Man hat mich aufgefordert, als „Fremder“ meine Eindrücke über das Bergische Land wiederzugeben. Ich erfülle die Bitte gerne. Denn eben — ein Fremder, ein Zugereifter, der erst seit einigen Monaten Land und Leute sehen, kennen und — lieben lernen durfte, muß seiner Begeisterung irgendwie Luft machen.

Uebrigens — das einzige, was ich an den Bergischen vielleicht zu kritisieren habe, ist, daß sie nicht übertreiben — angesichts der Schönheit ihres Landes dürfen sie es. Ja, ich habe den Eindruck, daß sie die frischgrünen Wiesen, die herben Wälder, die blühenden Sperrfelsen und die tausenden Bäche des Bergischen Landes — nicht zu reden von den gemüthlichen Ortschaften, den mit Schätzen künstlerischer Art ausgestatteten

minder, die Sprache, irgendwie vertraut, klingen weicher, die Abendalode schwingt die in der Großstadt müd und mürr gewordenen Nerven lind und lieb über die tannenbestandenen Hügel hinüber ins helbe Urlaubsland: das Land ist ein einziges Sanatorium!

Wie war's mit Hülfsbüsch an der Summershard? Als Kleinbahnstation an der Strecke Marienheide-Engelskirchen verspricht das idyllische Kirchdorf unbegrenzte Ruhe. Und da sind gleich zwei Edelsteine am Wehrgehänge deutschen Rittertums in der Nähe: Ehrenhoven und Simborn. Simborn — wenn du am Main oder Neckar lägst — der ganze Verkehrsstrom der Deutschlandwanderer würde zu dir wallfahren! Und die 600jährige Gebirgshadt Bergneu-



O Taler weit, o Höhen —

Weitblick vom Wege Niederseßmar — Allerzhagen ins Aggertal

Kirchen und den ragenden Burgen — wie etwas Selbstverständliches hinnehmen, so wie etwa dem guten Familienvater zum Geburtstag das Aischchen Zigaretten präsentiert wird. Nirgends fand ich, daß der Bergische von seiner Landschaft zu der Ausherkung hingerissen wurde, er empfinde sie als „unverdientes Glück!“

Aber das mag davon herrühren, daß er allerdings dieser Landschaft, fleischig, praktisch und arbeitsliebend, wie er nun einmal ist, seit alters ein wenig „nachgeholfen“ hat. Damit sie noch schöner werde im Schmuck ihrer Aotten, Schwarz-Weiß-Häuserchen und Schieferpatrizierpaläste, die so gut zu dem lichten Grün des Sommers passen.

Doch halt — eins! Eins läßt den Landmann zwischen Selbst und Welt warm werden, läßt ihn die Brust stolzer aus der Weste reden — wenn man nämlich auf den „Bergischen Kaffe“ zu sprechen kommt. Ja, dann kann es vorkommen, daß er anfängt zu übertreiben, worauf man — der Fremde — mit einem lächelnden „Na, na“ quittiert. Aber komisch, wenn man immer der Fremde — hernach im Niederbergischen oder Oberbergischen in einer Laube der Wirtshäuser sitzt und die Tochter des Hauses oder der Serviermeister balanciert das vollbekannte „Tafelchen“ zum Tisch, dann stimmt es doch! Mit drei Sorten Brot und Pfah und Gluten und didem Reis mit Rannehl, Schinken, Käse und was weiß ich — ja so, halt, Waffeln hält ich beinahe vergessen! Und das alles für — na, reden wir nicht davon, ich staune bloß als Zugereifter und nehme wegen des „Na, na“ (siehe oben) alles zurück. Bergischer Kaffe — neuerdings sagt man hierzulande „echt“ bergischer Kaffe, das ist eine Sache für sich! Kommt und haunt, liebe Landsleute aus dem Reich! (Natürlich, zwei Ausrufungszeichen.) Natürlich, wie das so geht, wir sind mal wieder beim — Futter angelangt. Und wollten doch von der Landschaft erzählen. Ach was, erzählen! Erleben muß man sie!

Gangen wir also mit dem Oberbergischen an. Und da ist mir gleich wieder etwas Merkwürdiges aufgefallen: Der Mann aus Wuppertal oder aus dem Niederbergischen empfindet das Oberbergische als eine Steigerung! Das geht so weit, daß er zur Sommerfrische ins Oberbergische — ins Schwarzenbergische oder ins Gomburgische — fährt. Was freilich den Vorteil hat, daß die Fahrt mit Kind und Kegel nicht viel kostet. Ein paar Stationen — Hütten, Wuppertal, Marienheide, Summersbach — und man feiert „Ferien vom Ich“, losgelöst von allen Bindungen der Stadt, fühlt man sich reiflos im „Gebirge“.

Die Menschen sind so nett hier oben, die Suppe duftet fröhlicher, die Blumenwiese hinter den fleischhaften sauberen Gerdinnen nicht



„Verlobungsbaum“ in Niederbierenbach

Eine Laube mit Treppe zwischen den säulenartigen Ästen.

Photos: Privat (2)

steigen? Bielefeld, Biele, Drobenderhöhe, Marienberghausen — so viel Namen, so viel Nerven-auffrischungsmöglichkeiten. Bald Wald, Buchen und Fichten! Und unermessliche Weitblicke! Das eine ein malerisches großes Dorf, das andere der „Mittelpunkt der Welt“ mit Strandbad — wie fast alle — und Tropfsteinhöhlen, das dritte ein ozeanischer Höhenkulturstadt und das letzte ein reizendes „Jüngferchen im Grünen“ mit seiner gemähten „boniten Kirch“.

Meine Begeisterung fordert noch ganze Hände, mein „Bahanweiler“ sagt stop! Einen Augenblick: denn Rimbrot mit Schloß Gomburg und den Tiden Zeinen, das freundliche Niederbierenbach, Marienbagen und Vize, Baldbröl und Denkingen dürfen nicht vergessen werden, weil — nun weiß der Wuppertaler, den viele verwandtschaftliche Fäden mit dem schönen Land zwischen Agger, Bröhl, Biele und Sieg verbinden, außer dem oben gerühmten echt bergischen Kaffe auch sonst alles findet, wie er's gerne mag.

Und nun sind wir doch wieder auf Futter gekommen und wollten doch von der Landschaft — nein, nein, die muß man erleben! Auf also — entdeckt euch euer Stammland selbst, Wuppertaler!

Wiederkehrtag

WS. Düsseldorf, 9. Juli. Die früheren Angehörigen vom Grenadier-Regiment „Kronprinz“ (1. Ofr.) Nr. 1 und der Tochter-Regimenter Ersatz-Regiment Königsberg 2 und 3. A. 376 treffen sich am 21. und 22. August 1937 in Düsseldorf beim Wiederkehrtag der ost- und westpreussischen Regimenter. Auskünfte erteilt Walter Montel, Düsseldorf-Oberkassel, Luegallee 66.

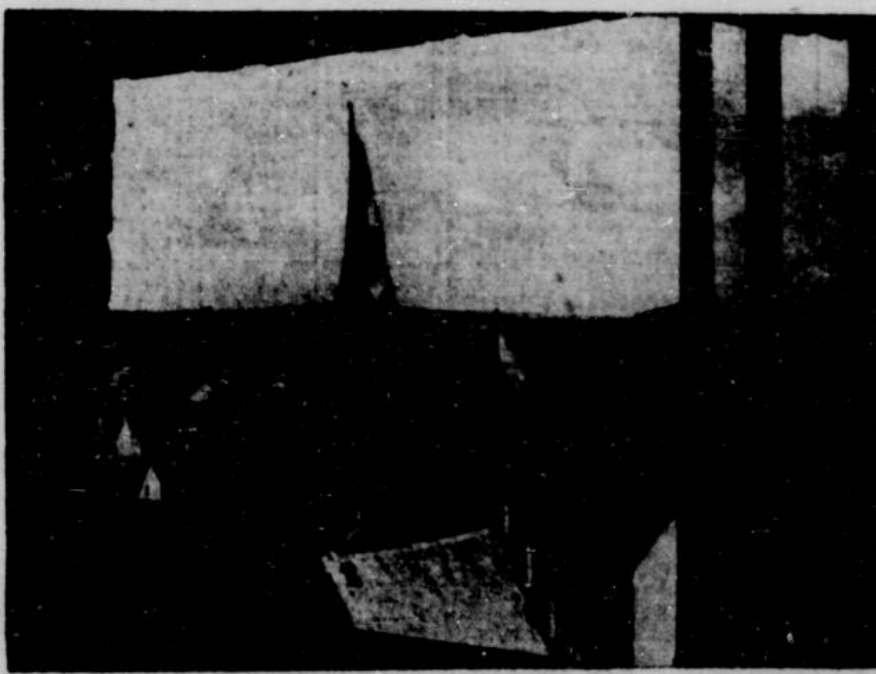
46. Deutscher Wandertag zu Mayen

Jahresschau der deutschen Wanderer
Große Kundgebung in der Stadt der Burgen und Türme

Mayen, 9. Juli. Für die Tage vom 15. bis 20. Juli 1937 hat — wie bereits berichtet — der deutsche Wanderführer Ministerpräsident a. D. Dr. Werner-Breslau die Vertreter und Mitglieder der ihm im Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine unterstellten großen Wanderverbände zum

46. deutschen Wandertag zusammenzurufen.

Tagungsort ist das altertümliche Städtchen Mayen in der Eifel mit seiner malerischen Umgebung und seinen gastreichen rheinischen Menschen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Staatsrat Terboven hat die Schirmherrschaft



Der schiele Kirchturm in Mayen (Blick aus dem Wittbender Torturm).

Bild: Hallensleben (Köln) M.

Todesopfer des Verkehrs

WS. Ohligs, 9. Juli. Der 25jährige Berner Hühnerath aus Solingen-Wald, Poststraße, kam gestern abend in Ohligs auf eine entsetzliche Art ums Leben. Hühnerath passierte mit seinem Motorrad die enge Tunneldurchfahrt zwischen Waldschlochen und Ohligser Bahnhof. Er wollte nach Wald. An der Ausfahrt aus dem Tunnel stieß er mit einem Ohligser Lastkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich das Motorrad in der aufgeschlagenen Karosserie des Kraftwagens festklemmte und der Motorradfahrer eine Strecke mitgeschleift wurde. Hühnerath war sofort tot. Schnell herbeigeholte ärztliche Hilfe war zwecklos, denn ein Genickbruch, Schädel- und Rinnbrüche haben sofort den Tod des bedauernswerten jungen Mannes hervorgerufen. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Hühnerath war ein beiderseitiger junger Mann. Seiner Familie bringt die Walder Bürgerchaft herzliche Teilnahme entgegen.

WS. Hilgen, 9. Juli. Auf der Landstraße in Neuenhaus verunglückte ein Kraftfahrer aus dem Kölner Bezirk dadurch, daß er in voller Fahrt mit seinem Personenkraftwagen gegen einen biden Straßenbaum fuhr. Er war auf der Stelle tot.

WS. Hermesdorf bei Baldbröl, 9. Juli. Am 8. Juli um 13 Uhr wurde von dem Personenzug 1285 Baldbröl — Dieringhausen zwischen Hermesdorf und Denkingen der Streckenarbeiter Hermann Benz angefahren und die Bohlung heruntergeschleudert. Der Verunglückte erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß der Tod fast auf der Stelle eintrat.

Köln, 9. Juli. Am Donnerstagabend ereignete sich in Köln-Dünwald ein tödlicher Verkehrs-unfall. Eine Radfahrerin, die in Richtung Deutthal unterwegs war, wurde von einem hinter ihr herkommenden Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Kraftfahrer flüchtete mit seinem Wagen, ohne sich um die Verletzte zu kümmern.

Im Betrieb tödlich verunglückt

WS. Hütten, 9. Juli. In einer hiesigen Textilfabrik ereignete sich gestern nachmittag ein bedauerlicher Betriebsunfall, dem ein junger Mensch den Tod zum Opfer fiel. Der 15-jährige Heinz Hebbinghaus aus der August-Lützenau-Straße wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Marienhospital verschied. Bedauerndwert sind die Eltern des Verunglückten, die durch den Unfall ihr einziges Kind verloren haben.

WS. Weilmann, 8. Juli. Am Donnerstag um 11 Uhr ereignete sich auf dem Gelände des neuen Raldberg-Ziehdens ein tödlicher Unfall. Dort werden im Augenblick Renaisationsarbeiten durchgeführt. Vom Regen der letzten Tage aufgeweicht, lösten sich plötzlich die Seitenwände der Ausgrabungen und begruben den 25jährigen Peter Güter unter sich. Er konnte erst nach zweistündiger mühsamer Arbeit als Leiche geborgen werden.

AMOL wirkt schmerzstillend -
erfrischend - belebend!

Amol Karmellergut ab 60 Pf. in allen Apotheken u. Drogerien.

der Tagung übernommen; Stadt, Eifelverein und Bürgerschaft rüsten sich, die zu erwartenden Gäste aus ganz Deutschland würdig zu empfangen. Aus allen 56 deutschen Gebirgs- und Wandervereinen werden sich Vertreter zu enger Beratung und froher Gemeinschaft in Mayen zusammenfinden, getragen von heiliger Liebe zu Heimat und Volk, aufgeschlossen und bereit, die Schönheiten des Eifellandes zu schauen. In Mayen reichen sich die Vertreter der Wandervereine die Hand und scharen sich zusammen zu einmütigem Bekenntnis zu Führer und Reich, zu Heimat und Vaterland.

Die Gebirgs- und Wandervereine, die durch ihren Reichsverband in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert sind, haben sich seit über 50 Jahren die hohe Aufgabe gestellt, die deutschen Mittelgebirge durch Anlage und Erhaltung farbiger Bezugszeichnungen, Herausgabe von Karten und Führern, Erbauung und Instandhaltung von Aussichtstürmen, Unterkunftshäusern, Schutzhütten, Kapplähen und dergleichen dem Wanderer zu erschließen und vor allem die Massen unseres Volkes in bequemer Wanderung hinauszuführen zu dem Urquell der Kraft, in die herrliche Götternatur, damit sie dort neue Stärke und neuen Mut finden für den aufsteigenden Kampf des Alltags. Darüber hinaus erfüllen sie die nationale Aufgabe, durch Erwandern der Heimat ihre Mitglieder immer wieder zur Heimat- und Vaterlandsliebe zu erziehen, eine selbstlose Arbeit, die gerade im Dritten Reich immer wieder anerkannt und gewürdigt wurde.

Die Tagung beginnt nach einer Rheinfahrt von Bingen bis Andernach am 15. 7. mit geschäftlichen Sitzungen, die den 16. und 17. Juli ganz ausfüllen.

Reichslands größte Jugendherberge

Grundsteinlegung in Hohenburg

WS. Hohenburg, 8. Juli. Am Samstag, 10. Juli, wird auf der Hohenburg der Grundstein für die größte reichsweite Jugendherberge, die den Namen „Wilhelm-Ludwig-Jugendherberge“ tragen wird, gelegt. Die Grundsteinlegung nimmt der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stadtführer Hartmann Lauterbach, vor.

Volkswirtschaft - Handel - Industrie

Nr. 159 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 9. Juli

Berliner Börse:

Aktien etwas unsicher, Renten freundlich

Berlin, 9. Juli 1937. Die auch heute wieder vom Publikum erteilten Kaufaufträge ließen weiteren Anlagebedarf erkennen. Dieser wurde durch Glattstellungen der an den Vortagen reichlich eingedekten Kasse konsumiert, so daß sich im wesentlichen kaum größere Abweichungen vom Vortag ergaben.

Am Montanmarkt überwiegen bei Beginn Abschwächungen bis zu 0,75 Prozent. Vereinigte Stahlwerke, die zunächst unverändert einsetzten, dann aber unter dem Eindruck der günstigen Erzeugungsziffern im zweiten Vierteljahr 1937 um 0,25 Prozent ansetzten, gaben später wieder auf den Eröffnungskurs nach. Meist weiter befestigt waren Kaliaktien.

Renten lagen freundlich. Reichsbankbesitz waren um 0,12 Prozent auf 126,37 erhöht, die Umschuldungsanleihe notierte unverändert 94,15.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Blankotagesgeldsätze von 2,37 bis 2,62 Prozent.

Im internationalen Devisenverkehr erreichte sich das Pfund mit 123,7, der Dollar mit 2,494 und der Franken mit 1,3.

Der Privatskizentz blieb unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreib. Gemeindet. nschuldung 93,75-94,52,50.

Reichsschuldbuchforderungen

Fällig 1938	Fällig 1945	Fällig 1948
100,2 Gold	100,2 Gold	100,2 Gold
100,2 Gold	100,2 Gold	100,2 Gold
100,2 Gold	100,2 Gold	100,2 Gold
100,2 Gold	100,2 Gold	100,2 Gold
100,2 Gold	100,2 Gold	100,2 Gold

Steuerzuschüsse vom 9. Juli 1937

Gruppe II (amtlich)	Gruppe III (amtlich)
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103,50 103,50
ab 1. 4. 35 (blau)	107,50 107,50
ab 1. 4. 36 (grün)	111,50 111,50
ab 1. 4. 37 (dunkelgrün)	115,50 115,50
ab 1. 4. 38 (violett)	119,50 119,50

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 9. Juli 1937

Reichsbank	Deutsche Bank	Bank für Sozialwesen
126,37	126,37	126,37
126,37	126,37	126,37
126,37	126,37	126,37
126,37	126,37	126,37
126,37	126,37	126,37

London, 9. Juli 1937. New York 495,25, Paris 128,18, Berlin 1233,75, Spanien 8690 nom., Montreal 494,25, Amsterdam 900,93, Brüssel 2942, Italien 911, Schweiz 2165, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,18, Prag 142,06, Budapest inoff. 2500, Belgrad 216, Sofia 400, Rumänien 671, Lissabon 110,13, Konstantinopel 616, Athen 548, Wien 2628, Warschau 2609, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1641, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 321, Montevideo 2775, London auf Bombay 1612, Kobe 1,196, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurs vom 9. Juli 1937. Berlin 7300-7300, London 900,00-900,00, New York 196,67, Belg. 341,30, Paris 702,25-702,25, Belg. 3061,50-3061,50, Schweiz 4269-4269.

Zürcher Devisenkurs vom 9. Juli 1937, 8.45 Uhr. Paris 1648, London 21,50, New York 4,37,22, Belgien 73,62,50, Italien 22,90, Holland 340,35, Berlin 173-174, Wien Notenkurs 82,36, Wien Anleihe 82,30, Stockholm 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Argentinien 1 Pap. 1000	12,64	12,67	12,67
Brasilien 1000 Kr.	6,187	6,189	6,189
Frankreich 1000 Fr.	4,710	4,730	4,730
Italien 1000 Lit.	12,84	12,87	12,87
Japan 100 Yen	6,793	6,793	6,793

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Polen 1000 Zloty	3,285	3,285	3,285
Portugal 100 Escudo	4,3	4,3	4,3
Rumänien 100 Lei	4,3	4,3	4,3
Schweden 100 Krona	4,3	4,3	4,3
Schweiz 100 Franken	4,3	4,3	4,3

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Spanien 100 Peseta	16,8	16,8	16,8
Tschechoslowakei 100 Kr.	8,566	8,566	8,566
Türkei 100 Lira	8,5	8,5	8,5
Ungarn 100 Pengo	4	4	4
USA 100 Dollar	1,449	1,451	1,451

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
V.S. Amerika 100 Dollar	1,449	1,451	1,451
Brasilien 1000 Kr.	6,187	6,189	6,189
Frankreich 1000 Fr.	4,710	4,730	4,730
Italien 1000 Lit.	12,84	12,87	12,87
Japan 100 Yen	6,793	6,793	6,793

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Polen 1000 Zloty	3,285	3,285	3,285
Portugal 100 Escudo	4,3	4,3	4,3
Rumänien 100 Lei	4,3	4,3	4,3
Schweden 100 Krona	4,3	4,3	4,3
Schweiz 100 Franken	4,3	4,3	4,3

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Spanien 100 Peseta	16,8	16,8	16,8
Tschechoslowakei 100 Kr.	8,566	8,566	8,566
Türkei 100 Lira	8,5	8,5	8,5
Ungarn 100 Pengo	4	4	4
USA 100 Dollar	1,449	1,451	1,451

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
V.S. Amerika 100 Dollar	1,449	1,451	1,451
Brasilien 1000 Kr.	6,187	6,189	6,189
Frankreich 1000 Fr.	4,710	4,730	4,730
Italien 1000 Lit.	12,84	12,87	12,87
Japan 100 Yen	6,793	6,793	6,793

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Polen 1000 Zloty	3,285	3,285	3,285
Portugal 100 Escudo	4,3	4,3	4,3
Rumänien 100 Lei	4,3	4,3	4,3
Schweden 100 Krona	4,3	4,3	4,3
Schweiz 100 Franken	4,3	4,3	4,3

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Spanien 100 Peseta	16,8	16,8	16,8
Tschechoslowakei 100 Kr.	8,566	8,566	8,566
Türkei 100 Lira	8,5	8,5	8,5
Ungarn 100 Pengo	4	4	4
USA 100 Dollar	1,449	1,451	1,451

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
V.S. Amerika 100 Dollar	1,449	1,451	1,451
Brasilien 1000 Kr.	6,187	6,189	6,189
Frankreich 1000 Fr.	4,710	4,730	4,730
Italien 1000 Lit.	12,84	12,87	12,87
Japan 100 Yen	6,793	6,793	6,793

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Polen 1000 Zloty	3,285	3,285	3,285
Portugal 100 Escudo	4,3	4,3	4,3
Rumänien 100 Lei	4,3	4,3	4,3
Schweden 100 Krona	4,3	4,3	4,3
Schweiz 100 Franken	4,3	4,3	4,3

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Spanien 100 Peseta	16,8	16,8	16,8
Tschechoslowakei 100 Kr.	8,566	8,566	8,566
Türkei 100 Lira	8,5	8,5	8,5
Ungarn 100 Pengo	4	4	4
USA 100 Dollar	1,449	1,451	1,451

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
V.S. Amerika 100 Dollar	1,449	1,451	1,451
Brasilien 1000 Kr.	6,187	6,189	6,189
Frankreich 1000 Fr.	4,710	4,730	4,730
Italien 1000 Lit.	12,84	12,87	12,87
Japan 100 Yen	6,793	6,793	6,793

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Polen 1000 Zloty	3,285	3,285	3,285
Portugal 100 Escudo	4,3	4,3	4,3
Rumänien 100 Lei	4,3	4,3	4,3
Schweden 100 Krona	4,3	4,3	4,3
Schweiz 100 Franken	4,3	4,3	4,3

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Spanien 100 Peseta	16,8	16,8	16,8
Tschechoslowakei 100 Kr.	8,566	8,566	8,566
Türkei 100 Lira	8,5	8,5	8,5
Ungarn 100 Pengo	4	4	4
USA 100 Dollar	1,449	1,451	1,451

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
V.S. Amerika 100 Dollar	1,449	1,451	1,451
Brasilien 1000 Kr.	6,187	6,189	6,189
Frankreich 1000 Fr.	4,710	4,730	4,730
Italien 1000 Lit.	12,84	12,87	12,87
Japan 100 Yen	6,793	6,793	6,793

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Polen 1000 Zloty	3,285	3,285	3,285
Portugal 100 Escudo	4,3	4,3	4,3
Rumänien 100 Lei	4,3	4,3	4,3
Schweden 100 Krona	4,3	4,3	4,3
Schweiz 100 Franken	4,3	4,3	4,3

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Spanien 100 Peseta	16,8	16,8	16,8
Tschechoslowakei 100 Kr.	8,566	8,566	8,566
Türkei 100 Lira	8,5	8,5	8,5
Ungarn 100 Pengo	4	4	4
USA 100 Dollar	1,449	1,451	1,451

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
V.S. Amerika 100 Dollar	1,449	1,451	1,451
Brasilien 1000 Kr.	6,187	6,189	6,189
Frankreich 1000 Fr.	4,710	4,730	4,730
Italien 1000 Lit.	12,84	12,87	12,87
Japan 100 Yen	6,793	6,793	6,793

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Polen 1000 Zloty	3,285	3,285	3,285
Portugal 100 Escudo	4,3	4,3	4,3
Rumänien 100 Lei	4,3	4,3	4,3
Schweden 100 Krona	4,3	4,3	4,3
Schweiz 100 Franken	4,3	4,3	4,3

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Spanien 100 Peseta	16,8	16,8	16,8
Tschechoslowakei 100 Kr.	8,566	8,566	8,566
Türkei 100 Lira	8,5	8,5	8,5
Ungarn 100 Pengo	4	4	4
USA 100 Dollar	1,449	1,451	1,451

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
V.S. Amerika 100 Dollar	1,449	1,451	1,451
Brasilien 1000 Kr.	6,187	6,189	6,189
Frankreich 1000 Fr.	4,710	4,730	4,730
Italien 1000 Lit.	12,84	12,87	12,87
Japan 100 Yen	6,793	6,793	6,793

Land	1. Juli 1937	2. Juli 1937	3. Juli 1937
Polen 1000 Zloty	3,285	3,285	3,285
Portugal 100 Escudo	4,3	4,3	4,3
Rumänien 100 Lei	4,3	4,3	4,3
Schweden 100 Krona	4,3	4,3	4,3
Schweiz 100 Franken	4,3	4,3	4,3

Amtl. Londoner Metallbörse vom 9. Juli 1937

Metall	Preis
Kupfer p. Kass.	56,37-56,43
Zinn Straits	266,25
Blei prompt	24,81-24,87
Settimetalspreis	24,81-24,87
Originalbutterzinn	24,81-24,87

Berliner Metalle vom 9. Juli 1937

Metall	Preis
Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	81,75
Raffinadekupf. loco	76,00
Standardkupf. loco	76,00
Originalbutterzinn	31,75
Standardblei	31,75

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Termin	Preis
1. Juli	1,187
2. Juli	1,187
3. Juli	1,187
4. Juli	1,187
5. Juli	1,187

Neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen

Angesichts der nach dem Halbjahrestermin auf dem Geldmarkt eingetretenen Verflüssigung und damit stark angestiegenen Bedarf an kurz- und mittelfristigen Anlagen wird die Ausgabe neuer unverzinslicher Reichsschatzanweisungen per 15. Mai 1939 erforderlich, nachdem die bisher zur Verfügung stehende Serie per 15. April 1939 ausverkauft ist. Der Diskontsatz wurde mit unverändert 3,32 Prozent belassen.

Rheinisch-westfälische Börse

Im Verlauf erholt
Düsseldorf, 9. Juli 1937. Die Börse zeigte zu Beginn auf kleine Abgaben hin meist eine leichtere Haltung, doch gingen die Kursabschläge nur vereinzelt bis 1 Prozent. Es fehlte aber auch nicht an neuen Kursbesserungen. In der zweiten Stunde wurde die Haltung allgemein wieder freundlich und die Börse schloß gut behauptet.

Fortlaufende Notierungen

Metall	Preis
Kupfer p. Kass.	56,37-56,43
Zinn Straits	266,25
Blei prompt	24,81-24,87
Settimetalspreis	24,81-24,87
Originalbutterzinn	24,81-24,87

Schuldverschreibungen

Metall	Preis
Kupfer p. Kass.	56,37-56,43
Zinn Straits	266,25
Blei prompt	24,81-24,87
Settimetalspreis	24,81-24,87
Originalbutterzinn	24,81-24,87

Industrie-Aktien

Metall	Preis
Kupfer p. Kass.	56,37-56,43
Zinn Straits	266,25
Blei prompt	24,81-24,87
Settimetalspreis	24,81-24,87
Originalbutterzinn	24,81-24,87

Verkehrs-Aktien

Metall	Preis
Kupfer p. Kass.	56,37-56,43
Zinn Straits	266,25
Blei prompt	24,81-24,87
Settimetalspreis	24,81-24,87
Originalbutterzinn	24,81-24,87

Verzinsliche Werte

Metall	Preis
Kupfer p. Kass.	56,37-56,43
Zinn Straits	266,25
Blei prompt	24,81-24,87
Settimetalspreis	24,81-24,87
Originalbutterzinn	24,81-24,87

Verzinsliche Werte

Metall	Preis
Kupfer p. Kass.	56,37-56,43
Zinn Straits	266,25
Blei prompt	24,81-24,87
Settimetalspreis	24,81-24,87
Originalbutterzinn	24,81-24,87

Verzinsliche Werte

Metall	Preis
Kupfer p. Kass.	56,37-56,43
Zinn Straits	266,25
Blei prompt	24,81-24,87
Settimetalspreis	24,81-24,87
Originalbutterzinn	24,81-24,87

Reichsbank-Ausweis

in der ersten Juliwoche

Berlin, 9. Juli 1937. Nachdem die Inanspruchnahme des Notenbankkredits am Halbjahresultimo infolge des zu diesem Zeitpunkt üblichen erhöhten Geldbedarfs sehr stark gewesen ist, hat sich in der ersten Juliwoche eine kräftige Entlastung eingestellt. Sie betrug 44,2 v. H. der zusätzlichen Ultimospitze gegen 46,6 v. H. im Vorjahr, blieb aber gegenüber dem Vergleichszeitraum absolut höher, weil die Beanspruchung in diesem Jahr größer war.

Die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich nach dem Ausweis vom 7. Juli um 38,8 Millionen RM. auf 539,4 Millionen RM. verringert.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 39,7 Millionen auf 494,1 Millionen RM., an Lombardforderungen um 17,4 Millionen auf 37,6 Millionen RM. und an Reichsschatzwechsel

Stahlwerke und Gelsenberg im Börsenverkehr

Wiederzulassung des gesamten Ver.-Stahlwerke-Aktienkapitals
Neuzulassung der Gelsenberg- und der Geisenberg-Benzin-Anleihen

Auf Grund von Prospekten sind das gesamte AK der Ver. Stahlwerke AG. wieder und die neuen Anleihen der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. und der Gelsenberg-Benzin AG. zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse neu zugelassen. Bei der Wiederzulassung des AK von 544 Mill. RM. der

Ver. Stahlwerke AG.

handelt es sich um eine Formalität, die auf Grund der im Zusammenhang mit der bekannten Reprivatisierung erfolgten Kapitalveränderung notwendig wurde. Die Abwicklung der Kapitalmaßnahme schildert der aus Anlaß der Wiederzulassung veröffentlichte Prospekt wie folgt:

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug bis zum 30. April 1936 644 Mill. RM. Auf Grund des Beschlusses der a. H. V. vom 24. April 1936 wurden 100 Mill. RM. Aktien, die von der Gesellschaft erworben sind, eingezogen. Die Gesellschaft hat die eingezogenen 100 Mill. RM. eigenen Aktien von ihrer Tochtergesellschaft, der Stahlverein G. m. b. H. für Bergbau- und Industriewerte, Berlin, am 19. Mai 1936 zum Kurs von 100 Prozent erworben. Ein Teil des Gegenwertes, und zwar ein Betrag von 74,90 Mill. RM., ist gegen Forderungen der Gesellschaft an die Stahlverein G. m. b. H. verrechnet worden. Der Restbetrag von 25,10 Mill. RM. wurde z. T. in bar gezahlt z. T. durch Übernahme von Verbindlichkeiten durch die Vereinigte Stahlwerke AG. verrechnet. Die Stahlverein G. m. b. H. selbst hat die Aktien am 16. März 1936 von einer dem Reichs-Rohstoffamt zugehörigen Gruppe erworben, und zwar ebenfalls zum Kurs von 100 Proz. Der Kaufpreis wurde im wesentlichen durch Verkauf der Beteiligung an der Essener Stahlwerke AG. Essen, an ein Konsortium gedeckt.

Im Prospekt wird weiter auf die Übernahme der

selbstschuldnerischen Bürgschaft für den Kapital- und Zinsendienst der Anleihen der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. und der Gelsenberg-Benzin-AG. im Gesamtbetrag von 167 Mill. RM. hingewiesen. Anschließend dieser beiden Bürgschaften betragen die Bürgschaften der Gesellschaft am 30. Juni 1937 109,41 Mill. RM. Im übrigen ist dem Prospekt die bereits bekannte Bilanz zum 30. September 1936 beigegeben. Die Forderungen und Erzeugnisse vom Oktober 1936 bis März 1937 sind durch die Vierteljahrsabrechnung ebenfalls schon bekannt.

Erheblich gebesserte Absatz- und Preisverhältnisse

Die Lage auf dem Kohlenmarkt entwickelte sich, wie die Verwaltung im Prospekt schließlich noch mittelt, im laufenden Geschäftsjahr weiterhin günstig. Die Nachfrage nach Eisenerzeugnissen hielt ebenfalls unvermindert stark an. Die Betriebsgesellschaften verfügen in fast allen Walzwerkserzeugnissen über Auftragsbestände, die die Beschäftigung der Werke bis zum Schluß des laufenden Geschäftsjahres sicherstellen. Auch auf den Auslandsmärkten haben sich die Absatz- und Preisverhältnisse in den vergangenen Monaten erheblich verbessert.

Gelsenkirchener Bergwerks-AG.

Weiter sind die 112 Mill. RM. dinglich gesicherte 5prozentige Teilschuldverschreibungen von 1936 der Gelsenkirchener Bergwerks-AG., die, wie erinnerlich, unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der

Ver. Stahlwerke ausgegeben wurden und zum Umtausch von deren Anleihe Serie B von 1926 gedient haben, zur Berliner Börse zugelassen worden. Zu der bekannten Übernahme der kohlenerzeugnisse der Ver. Stahlwerke durch die GBAG. gibt der Prospekt die folgende zusammenfassende Darstellung:

Im Zuge der bekannten Aufgliederung der Betriebe der Vereinigten Stahlwerke AG. hat diese mit der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. am 9. November 1936 einen Vertrag wegen des Verkaufs der zum Betriebsbereich der letzteren gehörenden Anlagen abgeschlossen. Der Vertrag umfaßt die sämtlichen Zeichen der Vereinigten Stahlwerke AG. mit den dazugehörigen Nebenbetrieben und dem den Betrieben dienenden Grundbesitz einschl. der Maschinen, Gleise, Gas- und Wasserleitungen usw. Sobald die Zustimmung der Treuhänder der Amerika-Anleihen vorliegt, hat die Vereinigte Stahlwerke AG. an die Gesellschaft den Grundbesitz einschl. der eben genannten Anlagen lastenfrei aufzulassen. Sie hat bis zur Auflösung der auf den Gegenständen ruhenden Lasten zu tragen. Der Kaufpreis ist gleich dem Wert, mit dem die Gegenstände im Zeitpunkt der Erstellung der Treuhändergenehmigung bei der Vereinigten Stahlwerke AG. zu Buch stehen. Als unvermeidliche Anzahlung auf den Kaufpreis für die Gegenstände hat die Gesellschaft bereits 300 Mill. RM. an die Vereinigte Stahlwerke AG. gezahlt. Die Mittel für diese Anzahlung sind der Gesellschaft in Höhe von 150.000.000 RM. durch die in gleicher Höhe vorgenommene Kapitalerhöhung zugeflossen. Der Restbetrag ist aus eigenen Mitteln gezahlt worden. — Die Gesellschaft verfügt über einen

Kohlenfelderbesitz

in einer Ausdehnung von etwa 365 Mill. qm. Hierbei ist nicht die Beteiligung der Vereinigten Stahlwerke AG. an der Rheinisch-Westfälischen Bergwerks-Gesellschaft m. b. H. Mülheim/Ehrh. in Höhe von 24,3 Proz. berücksichtigt, die ihrerseits über 1.000.000 qm. Kohlenfelderbesitz von 600 Mill. qm. verfügt. Die Gelsenberg verfügt über 27 betriebstaugliche Schachtanlagen mit 124 Schächten. Die Kohlenförderung der Gesellschaft erreicht mehr als ein Fünftel der Förderung des gesamten Ruhrbezirks, die sich im Jahre 1936 auf rund 107 Mill. t stellte. Die Gesellschaft der Vereinigten Stahlwerke betrug Ende März d. J. 437 Angestellte und 58.109 Arbeiter. An dem Gesamtabsatz in Kohle, Koks und Briquettes des Rheinisch-Westfälischen Koh-

len-syndikates ist Gelsenberg nach Maßgabe ihrer sogenannten Verkaufsbeteiligung in Höhe von 24,36 Mill. Tonnen mit rund 18 Prozent beteiligt. Dabei entfällt auf Koks gemäß Koksabteilung von 7,78 Mill. t ein Absatzanteil von rund 18 Prozent und auf Briquettes gemäß Briquettesabteilung von 2,37 Mill. t ein Absatzanteil von rund 26 Prozent. Unabhängig davon steht der Gesellschaft für die mittelbaren Lieferungen von Brennstoffen — in erster Linie Hochofenkoks — an die Konzernwerke der Vereinigten Stahlwerke AG. eine Verbrauchsbeteiligung in Höhe von 11,97 Mill. t zur Verfügung.

Gelsenberg-Benzin AG.

Der Prospekt, auf Grund dessen 55 Mill. RM. 5proz. Anleihe von 1937 der Gelsenberg-Benzin AG. in Gelsenkirchen mit erstellter hypothekarischer Sicherheit und unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der Ver. Stahlwerke AG., Düsseldorf, zur Berliner Börse zugelassen wurden, enthält eine Vermögensaufstellung unter Berücksichtigung der Kapitalerhöhung und der Anleiheaufnahme. Auf der Passivseite erscheinen das Grundkapital mit 50 Mill. RM., die gesetzliche Rücklage mit 5 Mill. RM., ebenso die 5prozentige Anleihe von 55 Mill. RM. von 1937, während auf der Aktivseite rückständige Einlagen auf das Grundkapital mit 30 Mill. RM., der noch nicht bezogene Rest der 5prozentigen Anleihe von 1937 mit 5 Mill. RM., Guthaben bei Ver. Stahlwerke AG., die für die Finanzierung der zu erstellenden Anlagen jederzeit bereitstehen, mit 72,25 Mill. RM., Anleiheabschlag und Unkosten mit 2,75 Mill. Reichsmark ausgewiesen werden.

Sparprinzip im Einzelhandel

Eine Tagung in Goslar

Die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute (Spara) des deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandels e. V. hielt in Goslar ihre

Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld

Bilanz zum 31. Dezember 1936

Aktiva		Passiva	
I. Anlagevermögen		I. Grundkapital	
1. Bahnanlagen		1.250.000,—	
a) Bahnbetriebsgrundstücke einschl. der Gleisanlagen, der Streckenausrüstung und der Betriebsgebäude		131.400,—	
b) Betriebsmittel (Fahrzeuge) Stand am		III. Heimfallfonds (s. unter Wertberichtigungen)	
1. I. 1936		IV. Sonstige Reservefonds, Rückstellungen und Wertberichtigungsposten	
Zugang 1936		1. Rückstellungen	
c) Geräte, Werkstatmaschinen und Mobilien Stand am 1. I. 1936 2.—		2. Wertberichtigungsposten	
Abgang 1936		a) Abschreibungs- und Erneuerungsfonds	
2. Im Bau befindliche Anlagen		b) Heimfallfonds 2.409.328,38 3.431.277,71	
II. Umlaufvermögen		3.699.179,39	
1. Stoffvorräte		V. Verbindlichkeiten	
2. Wertpapiere		1. Anleihe	
3. Forderungen auf Grund von Lieferungen und Leistungen		2. Verbindlichkeiten auf Grund von Lieferung u. Leistungen	
4. Forderungen an Konzerngesellschaften		3. Ruhezugs-, Witwen- und Waisenkasse	
5. Kassenbestand und Postcheckguthaben		4. Sonstige Verbindlichkeiten	
6. Bankguthaben		VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	
7. Sonstige Forderungen		VII. Reingewinn	
III. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		Vortrag aus 1935	
		Gewinn 1936	
		5.647.186,97	

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1936

Aufwendungen		Erträge	
1. Verwaltungs- und Handlungskosten		1. Betriebseinnahmen	
a) Besoldungen, Löhne und sonstige Bezüge		a) Aus dem Personenverkehr 1.204.905,92	
b) Verschied. Handlungskosten 51.050,02		b) Sonstige Einnahmen	
2. Betriebskosten		1.224.399,27	
a) Besoldungen, Löhne und sonstige Bezüge		2. Zinsen, soweit sie die Aufwandszinsen übersteigen, und sonstige Kapitalerträge	
b) Verschied. Betriebskosten 35.049,59		71.732,21	
3. Stromkosten		3. Außerordentliche Erträge	
4. Unterhaltungskosten einschl. der auf die Unterhaltung entfallenden Löhne für		57.528,35	
a) Betriebsmittel (Fahrzeuge)		4. Gewinna-Vortrag aus 1935	
b) Bahnkörper		3.067,82	
c) Streckenausrüstung		1.356.727,65	
d) Werkstätten		Wuppertal-Elberfeld, den 31. Dezember 1936.	
e) Gebäude		Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld	
5. Soziale Ausgaben		Franz Keiser Hermann Uhlig	
a) Soziale Abgaben		Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.	
b) Sonstige Ausgaben für Wohlfahrtszwecke und ähnlichen 142.875,92		Nürnberg, den 17. Juni 1937.	
6. Abschreibungen auf Anlagen		Bayerische Treuhand-Aktiengesellschaft	
a) Zuweisung zum Heimfallfonds 25.000,—		Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	
b) Abschreibungen auf Geräte, Werkstatmaschinen und Mobilien		gez. Kempfer gez. ppa. Hümmler	
c) Abschreibungen auf Anlagen		Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer	
7. Andere Abschreibungen		1.356.727,65	
8. Besitzsteuern			
9. Wege- und Betriebsabgaben			
10. Sonstige Aufwendungen			
11. Reingewinn			
Vortrag aus 1935			
Gewinn 1936			

Die Dividende ist auf 7 % festgesetzt und stellt sich je Aktie auf RM. 70,—. Nach Abzug von 10 % Kapitalertragsteuer gelangen RM. 63,— je Aktie zur Auszahlung gegen Vorlage des Gewinnanteilscheins Nr. 41. Für die Genußscheine beträgt der Gewinnanteil RM. 1,85. Diese sind unter Einbehaltung von 10 % Kapitalertragsteuer gegen den 41. Gewinnanteilschein sofort zahlbar. Zahlstellen sind: Kasse der Gesellschaft und Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Wuppertal-Elberfeld, Direktion der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin W 8, sowie Dresdner Bank in Berlin. Für die Gewinnanteile der Genußscheine sind außerdem Zahlstellen: Banque de Bruxelles in Brüssel sowie Banque de Paris et des Pays-Bas in Brüssel.

Wuppertal-Elberfeld, den 6. Juli 1937.

Aus dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft ist ausgeschieden Herr Oberbürgermeister i. R. Julius Friedrich, Wuppertal.

In den Aufsichtsrat unserer Gesellschaft wurde gewählt Herr Oberbürgermeister Wilhelm Gelberg, Wuppertal.

Wuppertal-Elberfeld, den 6. Juli 1937.

Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld
Franz Keiser Hermann Uhlig

Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld
Franz Keiser Hermann Uhlig

Stellen-Angebote

Spezial-Damenfrisier
oder Friseurin, perfekt u. selbständig in allen Frisuren, findet in gut. Salon angenehme Dauerfrisur. Gehalt 160 RM. wochentl. arb. an Weinmann, Bogen, Elberfelderstr. 82, Tel. 248 95.

Durchaus gewandte branchenkundige Herren als **Aushilfs-Verkäufer** für unsere Herren-Konfektions-Abteilung für nachmittags gesucht. Schriftl. Bewerbung mit Lichtbild erbeten.

Büfettier
für gute, wirtschaftl. Köche, wochentl. arb. in gut. Restaurant. Gehalt 160 RM. wochentl. arb. an Weinmann, Bogen, Elberfelderstr. 82, Tel. 248 95.

Bäcker-Lehrling
geacht. Bäck. u. m. E. 234 an G. H. H. 183

Weibliche
Tätige **Propagandistinnen** für Warenhaus-Propaganda gesucht. Fortw. m. Papieren Sonntag den 11. 7. v. 11-14 Uhr. b. J. B. an G. H. H. 183

Berufshilfe
für gute, wirtschaftl. Köche, wochentl. arb. in gut. Restaurant. Gehalt 160 RM. wochentl. arb. an Weinmann, Bogen, Elberfelderstr. 82, Tel. 248 95.

Berufshilfe
für gute, wirtschaftl. Köche, wochentl. arb. in gut. Restaurant. Gehalt 160 RM. wochentl. arb. an Weinmann, Bogen, Elberfelderstr. 82, Tel. 248 95.

Berufshilfe
für gute, wirtschaftl. Köche, wochentl. arb. in gut. Restaurant. Gehalt 160 RM. wochentl. arb. an Weinmann, Bogen, Elberfelderstr. 82, Tel. 248 95.

Berufshilfe
für gute, wirtschaftl. Köche, wochentl. arb. in gut. Restaurant. Gehalt 160 RM. wochentl. arb. an Weinmann, Bogen, Elberfelderstr. 82, Tel. 248 95.

Berufshilfe
für gute, wirtschaftl. Köche, wochentl. arb. in gut. Restaurant. Gehalt 160 RM. wochentl. arb. an Weinmann, Bogen, Elberfelderstr. 82, Tel. 248 95.

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

Wuppertal-Elberfeld
Wall 82

7. Vertretertagung ab. Neben etwa 300 Jungkauffleuten aus allen Teilen des Reiches nahmen viele selbständige Kaufleute und eine Anzahl Ehrengäste daran teil.

Der Vereinsleiter, Verbandsdirektor Dr. Köning, berichtete in einem Vortrag „Die Selbständigkeit — das Ziel der Spara“ über die Entwicklung der Spara in den sieben Jahren ihres Bestehens. Seit 1933 erfolgte die

Verselbständigung von 501 Jungkauffleuten.

Die Spara bemühte sich mit allem Nachdruck, den Sparern bei den jungen Berufsangehörigen zu wecken und den Selbständigkeitsgedanken zu pflegen. Das mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der DAF getroffene Abkommen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Berufsbildung habe sich segensreich ausgewirkt. In berufspolitischer Hinsicht komme der Spara insofern eine besondere Bedeutung zu, als sie zur geordneten Berufsbildung zur Selbständigkeit verhelfe, von deren Wert und Eignung sie sich überzeugt hat. Das Leistungsprinzip und der Wert der Persönlichkeit stehen auch bei der Spara im Vordergrund.

Aus dem Bericht des Direktors der Edebank, Fritz Godau, ging hervor, daß bis 30. Juni 1937 an 219 Jungkauffleute auf Grund ihrer Sparsparbeit Darlehen — mit 3½ Prozent verzinsbar — in Höhe von 763.900 RM gegeben wurden. Weitere 293 Jungkauffleute aus den Reihen der Spara haben sich mit Hilfe von Bankkredit, durch Rückzahlung ihrer Sparsparbeit oder mit Hilfe der Edebankensparbeit selbständig gemacht. Von dem gegebenen Darlehen wurden bis 30. Juni 1937 322.800 RM, zum Teil vorzeitig, zurückgezahlt. Insgesamt standen den 501 Jungkauffleuten zur Selbständigmachung

1.000.100 RM Darlehen

zur Verfügung. Die von den Jungkauffleuten an die Spara Summe betrug 21,4 Prozent der Darlehenssumme. Dringlich Darlehensnehmer hatten bis 30. Juni 1937 die Darlehen reallos zurückgezahlt. Die gemeinsame Sparsparbeit kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Am 30. Juni 1937 wurden bei der Edebank rund 300 Sparkonten mit einer Sparsumme von 102.000 RM geführt. Hingewiesen wurde ferner auf die bei der Edebank errichtete Buchungszentrale, die zu mäßigen Gebühren die Buchführung der selbständig gewordenen Jungkauffleute und alle damit verbundenen Arbeiten, Steuererklärungen, Steuerreklamationen usw. übernimmt. Damit ist die Gewähr für eine geordnete Buchführung wie auch für Steuererleichterung bei den jungen Kaufleuten geschaffen, deren Kräfte für die Führung und den Ausbau ihrer Geschäfte dadurch frei werden. Die von der Buchungszentrale festgestellten statistischen Zahlen über Höhe der Umsätze, der Kosten, des Eigenverbrauchs und des Reingewinns geben ein recht anschauliches Bild über die Rentabilität der Kolonialwaren-Einzelhandels-Geschäfte.

Der Jahresbericht des Geschäftsführers Rudolf Patzke ließ ein weiteres Anwachsen sowohl der Ortsvereine als auch der Mitgliederzahl erkennen. Die Spara zählt heute in 165 Ortsvereinen 6350 Mitglieder (4920 ordentliche und 1430 fördernde). — Von den Ehrenzählern betonte der Leiter der Reichsfachgruppe „Der deutsche Einzelhandel“ in der DAF, Pg. Rau, es müsse dahin gestrebt werden, die Auslese der Berufsangehörigen in ihren Leistungen zu fördern und ihnen zur Selbständigkeit zu verhelfen. Der dazu eingeschlagene Weg der Spara sei als vorbildlich zu bezeichnen und verdiene Nachahmung in allen Berufsgruppen.

Ein Pionier der Kunstseide

In diesen Tagen feierte Direktor Carl Ritzauer den Tag seiner 35jährigen Zugehörigkeit zur Viskose-Kunstseide-Industrie. Im Jahre 1912 trat er in die heutige Kunstseide-A.-G. (Kunag) Barmen ein. Im Rahmen dieser später mit den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken fusionierten Firma hat er die ganze Entwicklung der Kunstseide seit ihren Anfängen in vorderster und führender Stellung miterlebt und mitgestaltet. Anlässlich der Gründung des deutschen Viskose-Kunstseide-Syndikats übernahm Dir. Ritzauer, der dank seiner großen fachlichen Erfahrungen und seiner hervorragenden Marktkennntnis wie kein zweiter dazu berufen war, als Mitglied der Geschäftsleitung der Kunstseide-Verkaufsbüro GmbH, die Leitung des Verkaufs aller angeschlossenen Mitgliedsfirmen in Deutschland.

Der Londoner Goldpreis betrug am 8. Juli für eine Unze Feingold 140/4,4 gleich 96.600 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,1418 Pence gleich 2,7617 RM. — Am Donnerstag wurden 120.000 Pfund Gold verkauft.



Inhalt der „Woche“ Nr. 28 vom 11. Juli 1937

Aktuelle Bilder aus dem Reich und aus dem Ausland.
Die erste Porzellan-Manufaktur der Partei
Fortsetzung des Romans „Die Brücke von Hirtina“.
Bildseite: Lebendige Tiergesichter.
Auf der Seite „Für die Frau“: Blumen und Rezept.
Schluß des Artikels „Der ostindische Aufstand vor achtzig Jahren“.
Bildartikel „So lebt ein Cowboy“.
Buntes Photo-Album.
Sommerliche Kinderspiele.
Erzählungen, Schach, Rätsel, Humor.

Rhein- u. Seehafen Düsseldorf

Die deutsch-ungarischen Wirtschafts-Verhandlungen

Die Budapest Verhandlungen des deutschen und ungarischen Regierungsausschusses sind, wie bereits mitgeteilt, am 6. Juli 1937 zum Abschluß gelangt. Die amtliche Verlautbarung hebt die Tatsache hervor, daß Vereinbarungen über die Steigerung der ungarischen Ausfuhr von Brot- und Futtergetreide aller Art sowie Mehl erzielt werden konnten. Diese Tatsache wird sowohl auf deutscher als auch auf ungarischer Seite besonders begrüßt werden, da hierdurch die ungarische Ausfuhr nach Deutschland auf weitere wichtige ungarische Ausfuhrerzeugnisse ausgedehnt wird, wobei gleichzeitig auch für Ungarn eine gewisse Risikoverteilung in der Auslandsverwertung dieser Artikel, insbesondere bei Weizen, eintritt. Darüber hinaus hat Deutschland aber auch seine Aufnahmefähigkeit und seine Aufnahmebereitschaft für eine ganze Anzahl weiterer wichtiger ungarischer Ausfuhrerzeugnisse bewiesen. Hierbei handelt es sich u. a. um Erzeugnisse der ungarischen Milchwirtschaft, des Obst-, Gemüse- und Weinbaues.

Es ist selbstverständlich, daß dieser Verbesserung der ungarischen Absatzmöglichkeiten auf dem deutschen Markt entsprechende Gegengeständnisse für die deutsche Industrielausfuhr gegenüberstehen müßten. Der deutschen Ausfuhr eröffnen sich als Folge der jetzt abgeschlossenen Verhandlungen auf zahlreichen Gebieten neue zusätzliche Möglichkeiten. Besonders gilt dies von der Ausfuhr von Glas und Glaswaren, Porzellanwaren, einer großen Anzahl chemischer Erzeugnisse, Metallwaren, Lastkraftwagen, Motorrädern, Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen und Halb- und Fertigfabrikaten der Textilindustrie. Das Ergebnis ist um so erfreulicher, als die Verhandlungslage dadurch erschwert war, daß die deutsch-ungarische Handelsbilanz infolge der starken Steigerung der ungarischen Agrarausfuhr nach Deutschland in der letzten Zeit nicht ausbalanciert war und eine nicht unerhebliche ungarische Aktivspitze bestand. Durch besondere Abmachungen wurde in den Verhandlungen die Möglichkeit geschaffen, diesen ungedeckten Saldo im Wege größerer Zahlungen von Ungarn nach Deutschland aus bereits in früherer Zeit stammenden Verbindlichkeiten abzulösen und auf ein der Saisonbewegung entsprechendes normales Maß zurückzuführen. Hierdurch wurde auch auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs die Grundlage für eine reibungslose Abwicklung des Warenaustausches auf der erweiterten Basis der neuen Vereinbarungen geschaffen.

Die jetzt abgeschlossenen Verhandlungen wurden unter wesentlich veränderten Wirtschaftsverhältnissen in beiden Ländern geführt. Die veränderte Absatzlage für Rohstoffe, Lebensmittel und industrielle Fertigwaren hat eine völlige Änderung in der handelspolitischen Bewertung der einzelnen Gruppen von Erzeugnissen zur Folge. Die Devisenwertigkeit einer Ware, d. h. der Anteil an mit den Devisen bezahlten Rohstoffen, und die Möglichkeit, sie gegen freie Devisen abzusetzen, bildet hierbei einen sehr wichtigen Maßstab. Dies gilt aber sowohl für Rohstoffe als auch für industrielle Fertigwaren. Das Ergebnis der Verhandlungen ist ein Beweis dafür, daß es möglich war, auch in dieser Beziehung einen gerechten Ausgleich von Leistung und Gegenleistung auf wesentlich erweiterter Grundlage herbeizuführen.

Vom Schrauben- und Nietenmarkt

Anhaltend starke Nachfrage

Der Schrauben- und Nietenmarkt steht weiter im Zeichen einer starken Geschäftstätigkeit, die sich aber in der Hauptsache in einer weiter verstärkten Nachfragefaktigkeit erschöpft. Der Auftragsseingang ist auch in den letzten Monaten unverändert lebhaft und übersteigt bei weitem die Liefermöglichkeiten der Werke, so daß immer längere Lieferzeiten in Anspruch genommen werden müssen bzw. größere Aufträge vielfach nicht mehr angenommen werden können. Die Ablieferungen sind infolgedessen in den letzten Monaten nur knapp behauptet bzw. sogar rückläufig, zumal auch die Menge des zur Verfügung stehenden Materials eine Befriedigung der starken Nachfrage nicht ermöglicht. Vor allem trifft dies für die Nietenindustrie zu, die auch im Ausfuhrgeschäft lange Lieferzeiten in Anspruch zu nehmen genötigt ist. Die Nachfrage aus dem Ausland ist nach wie vor sehr reg, und auch die Preise haben sich im laufenden Jahre stark nach oben entwickelt und gegenüber dem vergangenen Herbst etwa verdoppelt. Auch für Oberbauschrauben ist der Bedarf auf den Auslandsmärkten sehr erheblich, jedoch scheitert manches Geschäft an den geforderten langen Lieferterminen. In Handelschrauben konnte die Ausfuhr im wesentlichen im Rahmen der Vormonate gehalten werden, wogegen im Inlandgeschäft eine leicht rückläufige Entwicklung zu verzeichnen ist. Der Geschäftsgang mit Holzschrauben hat sich sowohl im In- wie im Ausland auch im letzten Vierteljahr im großen und ganzen auf der Höhe der Vormonate behauptet. Allerdings mußten die Lieferzeiten weiter heraufgesetzt werden und betragen heute für das normale Sortiment etwa drei Monate, für einzelne Erzeugnisse aber bis zu sechs Monate. Ebenso wie bei den Handelschrauben, bei denen die weiter gebesserten Preise auf dem Weltmarkt überall erzielt werden konnten, ist auch die Preisstellung für Holzschrauben durchaus fest, wenn auch die Erlöse an die von 1930 noch nicht ganz heranreichen. In preisblanken Schrauben ist, wie sich in einer kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung ergab, ebenfalls eine sehr lebhaft Nachfrage aus dem In- und Ausland zu verzeichnen.

Seine Majestät der Zufall

Wunderliche Erlebnisse

Eine Londoner Wochenzeitung veranfaltete vor kurzem ein Preisausschreiben mit dem Titel „Erlebnisse mit dem Zufall“. Wunderliche Fälle, die ein fester Zufall verschuldet hat, wurden da berichtet. Die Geschichte, die den ersten Preis davontrug, ist in der Tat an Wertvolligkeit nicht mehr zu überbieten. Sie interessiert uns besonders, weil ein deutscher und ein britischer Soldat im Weltkrieg ihre Hauptpersonen waren.

Zwei Väter tauschten ihre Söhne

Genau zwanzig Jahre ist es her, daß ein junger englischer Infanterist an der Westfront mit einer Gruppe von Kameraden in deutsche Gefangenschaft geriet. Er wurde nach Deutschland gebracht und meldete sich, da er selbst einer Bauernfamilie entstammte, als Hilfsarbeiter auf ein Landgut. Man teilte ihm einen mecklenburgischen Bauerngut zu, auf dem er den Sommer über tätig war.

Nach einigen Wochen erhielt der mecklenburgische Bauer einen Brief von seinem Sohn, der ebenfalls an der Westfront in der deutschen Armee gekämpft hatte. Der junge Mann teilte dem Vater mit, daß er bei einem Vorstoß in englische Gefangenschaft geraten sei. Es gebe ihm jedoch ganz gut, er leiste auf einem Bauernhof in der Grafschaft Devon Hilfsdienste und fühle sich bei der Arbeit im Freien recht wohl. Der Bauer rief seinen englischen Kriegsgefangenen herbei, um ihn zu fragen, was das für eine Gegend sei, in der sich sein Sohn nun befinde. Kaum hatte der Engländer Anschrift und Adresse des Vaters gelesen, als er einen Ruf der Ueberraschung ausstieß. Der Bauer, bei dem der junge deutsche Kriegsgefangene Dienste leistete, war — sein Vater! Zwei Väter hatten durch eine geheimnisvolle Fügung des Zufalls mitten im Schlachtengraus des Weltkriegs ihre Söhne getauscht.

Nicht weniger fonderbar ist die Geschichte eines Londoner Kaufmanns, der viele Jahre lang alljährlich zur selben Zeit in einem kleinen Restaurant in der Innenstadt sein Mittagessen einnahm. Und pünktlich fand sich jeden Tag zur selben Zeit ein anderer Herr am selben Tisch ein, der ebenfalls hier zu essen pflegte. Engländer sind keine reiselustigen Leute — so kam es, daß die beiden Tischgenossen sich zehn Jahre lang jeden Tag sahen, ohne jemals mehr als einen kurzen Gruß zu wechseln. Eines Tages mußte der Kaufmann in einer geschäftlichen Angelegenheit nach New York fahren. Zum ersten Male befand er sich in der Vollenfragerstadt und betrat schließlich eines der überfüllten Restaurants, um einen Imbiss zu sich zu nehmen. Als er sich an einem Tisch niederließ, sah dort — der nämliche Herr, der in London ein Jahrzehnt lang sein Tischgenosse gewesen war. Zufällig hatte auch er nach New York fahren müssen und nun trafen die beiden hier zusammen. Seit jenem Tage sind sie unzertrennliche Freunde geworden.

Autounfall führt zwei Brüder zusammen

Einem grotesken Zufall verdanken es die beiden Brüder Harry und Thomas Stanwood, daß sie sich, die seit ihrer Kindheit getrennt waren, wiederfanden. Beide hatten sich gegenseitig gesucht und das Wiederfinden zahlreicher englischer Städte angeschrieben. Vergebens — es gab keinen Weg, der sie zusammenführte. Da geschah es, daß Harry Stanwood mit seinem Wagen nach

Edinburg fuhr, um einer Konferenz beizuwohnen. Er hatte es sehr eilig, und so geschah es, daß er an einer Straßenkreuzung mit einem anderen Auto zusammenprallte. Beide Autofahrer verließen den Wagen und begannen, umringt von einer neugierigen Menschenmenge, aufeinander einzuschimpfen. Ein Polizist eilte herbei, um die Veranlassung aufzuklären. Wie erkannte aber war Harry Stanwood, als sich herausstellte, daß der Mann, in dessen Wagen er hineingefahren war, sein leibhaftiger Bruder Thomas war, den er nahezu dreißig Jahre nicht mehr gesehen hatte. Thomas Stanwood lebte auf einem schottischen Landgut und war gerade an diesem Tage zum ersten Male nach Edinburg gekommen.

Der Scherz im Bostoner Jahreskalender

Welche Streiche der Zufall im menschlichen Leben zu spielen vermag, zeigt auch die Geschichte des bekannten und gerne gelesenen Bostoner Jahreskalenders. (Es handelt sich hier um die englische Stadt Boston in der Grafschaft Lincoln.) Sein Herausgeber, ein Herr Thomas, war ein sehr reizbarer Herr. Eines Tages stürzte ihn ein junger Mitarbeiter bei einer hochwichtigen Arbeit mit den Worten: „Mr. Thomas, Sie haben vergessen, die Witterungsvorhersage für den 13. Juli in die Zeitung zu schicken. Was soll ich da machen?“ — „Machen Sie, was Sie wollen“, knurrte der Chef wütend, „und geben Sie zum Teufel! Ich habe jetzt zu tun. Meinem Weg können Sie es schmeien und hageln lassen!“ Der junge Mann ärgerte sich über das Verhalten des Herausgebers und beschloß, Mr. Thomas einen Streich zu spielen. So befotografierte er seine Anweisung wörtlich und kündigte für den 13. Juli Regen, Schnee und Hagel an. Und was geschah? Am jenem 13. Juli brach ein Unwetter mit schweren Hagelschauern los, das schließlich sogar in ein regelrechtes kurzes Schneegestöber ausartete, ein Fall, wie er sich seit unendlichen Zeiten nicht mehr zugegetragen hatte. Seit jenem Tage aber schrieben die Leute der ganzen Grafschaft Lincoln auf Mr. Thomas' Kalender und seine Witterungsvorhersagen. Der Kalender konnte dank dem grotesken Spiel des Zufalls seine Auflage verdreifachen.

Ein Zeuge dreier Präsidentenmorde

Es sei in diesem Zusammenhang noch ein Mann erwähnt, den der Zufall auf eine geradezu unheimliche Weise verfolgte. Dieser Mann ist freilich nicht mehr am Leben, aber er hat sich sozusagen unsterblich gemacht, weil er zum Augenzeugen dreier Präsidentenmorde wurde. Es handelt sich um Robert Lincoln, den Sohn des berühmten Präsidenten der Vereinigten Staaten Abraham Lincoln. Im Jahre 1865 mußte er es erleben, daß sein Vater bei einem Theaterbesuch, neben ihm stehend, erschossen wurde. Sechzehn Jahre später war Robert Lincoln der Begleiter des Präsidenten Garfield, als dieser einem heimtückischen Mordanschlag zum Opfer fiel. Und schließlich mußte es Robert auch noch aus nächster Nähe mitemachen, als 1901 der Präsident McKinley getötet wurde. Seit jenem Tage ist Robert Lincoln jedem amerikanischen Präsidenten anhaftend aus dem Hause gegangen und hat es vorgezogen, auf jede Beamtentätigkeit zu verzichten, da er zu der Ueberzeugung kam, seine Anwesenheit sei geeignet, dem Staatsoberhaupt Unheil zu bringen.

Neue Bücher

Der Wärfel. Schicksal einer Deutschen um 1914. Roman von Emmy Fener. Bergstadt-Verlag, Breslau. Leinen 5,50 RM.

In diesen Tagebuchblättern einer deutschen Artzthoter spiegelt sich ein schweres tragisches Frauenchicksal wider, ein Schicksal voller Leiden und doch Lichtdurchflutet von einer großen und starken Liebe. Mit diesem Mitgefühl verfolgt der Leser den Lebensweg der jungen Deutschen, die kurz vor Beginn des Weltkriegs einen englischen Schiffszug kennen lernt und ihn heiratet. Der Widerstand ihres Gatten gegen ihren Wunsch, ihm bei Ausübung seiner ärztlichen Tätigkeit helfend zur Seite zu stehen, bringt die erste Enttäuschung für die junge Frau. Der Ausbruch des Krieges löst schwere seelische Konflikte in ihr aus, fühlt sie sich doch, obwohl dem Buchstaben nach durch ihre Vorbereitung Engländerin, zu ihrem deutschen Vaterlande hingezogen. Der schnelle Tod ihres Mannes läßt sie fast verzweifeln; aber ihre aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste des Roten Kreuzes und die Hoffnung, daß ihr nach Beendigung des Krieges in Deutschland ein neues Glück erblühen wird, geben ihr Festigkeit und innere Ruhe wieder. Emmy Fener hat das Geschehen und die Heldin des Romans überaus packend gestaltet. Die Wuppertaler Verlegerin, die sich in kurzer Zeit einen beachtlichen Platz unter den deutschen Romanautorinnen erobert hat — unserer Lesern ist sie durch ihre in unserer Zeitung und in der „Woche“ veröffentlichten Romane in bester Erinnerung —, gibt mit diesem neuen Buch einen weiteren Beweis ihrer außergewöhnlichen schriftstellerischen Fähigkeiten.

Otto Klein.

Das Feuermandl. Roman von Marie Grengg. Adolf-Luxer-Verlag, Wien (Ln. RM. 5,40).

Die bekannte österreichische Malerin und Schriftstellerin behandelt in diesem Buch das Problem des erdgefundenen Nachwuchses. Das Feuermandl, der Held des Romans, ist Abkömmling einer erkrankten Familie. Sein Liebel erfen-

nend, wird er zum Räuber des Gefunden und Starben. In einer von ihm begründeten Siedlung macht er zwölf junge ergebende Ehepaare anfallig, die nach seinem Willen einen Beitrag leisten sollen zur Aufzucht gesunder, schöner und starker Nachkommen. Das Buch ist durchwegs von tiefem Ernst und zeichnet sich durch eine meisterliche Charakterisierung und liebevolle Darstellung von Menschen und Natur aus.

Otto Klein.

Das kumme Gericht. Von Horst Thieme. Verlag Manz & Lange, Hannover, Reichenstr. 1. (Pappbd. 2,20 RM.)

In dieser Novelle schildert Horst Thieme, einer von der jungen deutschen Dichtergeneration, das Schicksal des barmherzigen Moritz Holt, der zu Grunde gehen muß, weil er sich nicht einfügen kann in die Gemeinschaft. Die eindrucksvolle Erzählung vermag in hohem Maße zu fesseln und zeigt im Grunde die Gebundenheit des einzelnen an die Gemeinschaft.

Erdbumfegung — ganz allein. Von Joshua Zlocum. Verlag A. A. Brockhaus, Leipzig. Geb. 3,75 RM., Leinen 4,50 RM.

Erdbumfegungen sind ja an und für sich nichts Seltenes mehr. Aber dem amerikanischen Kapitän Joshua Zlocum gebührt der Ruhm, als erster ganz allein dieses Wagnis unternommen zu haben. Im Jahre 1895 lichtete seine „Spray“ in Gloucester die Anker. Es war ein einmütiges Seemannsgeschehen, wies ganze 9 Regattatonnen Reitoraumgehalt auf, war 11 Meter lang und 4 Meter breit. 4600 Seemeilen legt dieser „Kapitän ohne Mannschaft“ in einer solchen Ruhfahle zurück und kommt drei Jahre später vergnügt und wohlbehalten wieder in seiner Heimat an. Es ist ein immerwährendes Betragen, der alten Teerjode zu laufen, wenn über diese Fahrt berichtet wird. In Regen, Schnee, bei Sturm und Sonnenchein — immer bleibt der alte Joshua der gleiche befehlende Seebär, dem der Schalk in den Augenwinkeln spitz. Das ist ein Buch, das man mehr als einmal lesen kann und muß.

Verantwortlich f. d. Beherheit Dr. Ludwig Lindner